



**Future Bauhaus:  
Das Jubiläumsjahr 2009  
Millionenförderung für Kolleg**

## Universität

- 3 Editorial
- 4 Nachrichten aus der Hochschule
- 5 Ständiges Galerie-Schaufenster
- 5 Bauhaus-Alben zeigen Klassiker des Produktdesigns
- 6 Bauhaus und DaVinci
- 6 Technology and Society
- 8 Die Mensch-Ding-Beziehung  
Internationales Kolleg holt hochrangige Geisteswissenschaftler nach Weimar
- 11 Neues aus dem Archiv der Moderne

## Schwerpunkt

- 13 »Future Bauhaus«  
Die Bauhaus-Universität Weimar und das Bauhaus-Jubiläum 2009
- 15 Das Bauhaus inmitten bürgerlich-gesitteter Ruhe
- 16 futureflection bauhaus
- 17 Nur Vision? Wir gestalten sie!
- 18 Das Experiment mit ungewissem Ausgang wagen
- 19 Die Fakultät Medien im Spiegel des Bauhauses
- 20 Als Förderer eigene Impulse setzen  
Dieter Bauhaus im Interview

## Projekte | Forschung

- 23 Fakultät Architektur
- 24 Bauhaus digital  
MediaArchitecture im Haus Am Horn
- 25 Mobiltelefone im öffentlichen Raum  
Konferenz MEDIACITY
- 25 Graduierungsfeier im Audimax
- 26 Vernunftgemäße Schönheit  
Ausstellung zum 50. Todestag von Henry van de Velde

27 Die schillernde Innenhaut der klingenden Kleider

28 Fakultät Bauingenieurwesen

28 Zukunft Immobilienwirtschaft  
Karrieretag auf der EXPO-REAL

29 Das »Alte Gut«  
Weimarer Studenten entwickeln Liegenschaft in Jena

29 Nahrung für Körper und Geist  
Fachexkursion des FIB

30 Straßenleben – Lebendige Straßen  
Verkehrsplanung im Dialog

31 Explosionen unter der Lupe  
Frieder Seible forscht in Weimar

32 Fakultät Gestaltung

33 Wie werde ich Designer?  
Positive Resonanz zum Orientierungskurs »Gestaltung studieren?!«

34 Kommunikationsideen gegen den Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen

35 Digitale Bilder zugänglich machen  
Das Digital Design Image Archive

36 Fakultät Medien

37 Erfolgsgeschichte Unicato  
Das studentische Filmmagazin feiert seinen ersten Geburtstag

37 Alltag mit Althaus, Matschie, Ramelow und Co.

38 Volksboutique, Venedig und Weimar  
Ein Interview mit Christine Hill

40 Neues aus den An-Instituten

## Personalia

43 Neue Professoren berufen

44 Personalveränderungen

45 Ausbildung statt Studium

45 Nachruf für Prof. Dr. sc. nat. Heinz-Joachim Presia

## Leben

47 Morgen, Kinder, wird's was geben  
Pünktlich zu Weihnachten erscheint die neue Merchandising-Kollektion

48 Nah-Aufnahme:  
Dan Guo und Yimeng Zhao

48 Der Careers Service eröffnet Berufsperspektiven

49 Bauhaus-Spaziergang im Winter

49 Die besten Gründe für ein Studium in Weimar

## Preise

51 backup.bilanz  
Die Preisträger des 9. backup\_festivals

52 Kurzer und schöner Vaterschaftstest

52 Kinder bringen Farbe ins Studium!

53 ADAC belohnt Entwurfsprojekt

53 Fünf Absolventen mit STIFT-Preis 2007 ausgezeichnet

53 Markus Krajewski erhält Förderpreis

54 »Tagesthemen-Do-It-Yourself«

54 Die Poesie handgebaute Modelle

55 Erntezeit: Lorbeeren für hervorragende Leistungen

55 Abwasseranlagen haltbarer machen

56 Frisch auf den Büchertisch

57 Kalender

58 Über den eigenen Horizont hinaus-blicken  
Alumni der Bauhaus-Universität berichten (7)

# Editorial

»Eine Stadt, in der es eine Kunsthochschule gibt, ist immer etwas spannender als eine Stadt, in der es keine gibt«, bemerkte Professor Jens Geelhaar, Professor im Studiengang Mediengestaltung und Dekan der Fakultät Medien in diesem Sommer anlässlich der Jahresschau »summary«. Wie aber verwandelt sich eine Stadt, wenn ihre Hochschule sich gleich ein ganzes Jahr mit Ausstellungen, Podien, Tagungen öffnet und künstlerisch im öffentlichen Raum interveniert?

2009, zum 90jährigen Bauhaus-Jubiläum, werden wir es erleben. Mit zahlreichen Aktivitäten will sich die Universität am Jubiläumsjahr beteiligen, temporäre Bauten errichten, Projekte mit internationalen Partnern initiieren und zu hochkarätig besetzten Konferenzen einladen. Der bogen-Schwerpunkt beschäftigt sich mit den aktuellen Vorbereitungen und fragt bei den Dekanen der vier Fakultäten nach: »Was ist für Sie das Bauhaus von heute?«

Das Wintersemester startete mit einer ausgesprochen guten Nachricht für die Bauhaus-Universität und ihre geisteswissenschaftlichen Disziplinen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert ab kommenden Frühjahr ein »Internationales Kolleg für Kulturtechnikforschung und Medienphilosophie« mit fast 9 Millionen Euro. Prof. Bernhard Siegert und Prof. Lorenz Engell, beide Professoren im Studiengang Medienkultur, hatten sich mit ihrem Kolleg-Antrag im September erfolgreich durchgesetzt und werden nun ab Frühjahr 2008 hoch-



Foto: Jonna Schmidt

rangige geisteswissenschaftliche Größen nach Weimar holen. Im Interview erläutern die beiden Initiatoren die Bedeutung des neuen Forschungskollegs für die Bauhaus-Universität, für die Studierenden und für sie persönlich.

Ansonsten berichtet der bogen vom Workshop »Technology and Society«, bei dem Wissenschaftler aus Deutschland und San Diego sich mit modernen Visualisierungstechnologien beschäftigten, stellt die in diesem Studienjahr neu berufenen Professoren und Professorinnen vor und gibt Einblicke in jede Menge aktuelle Projekte der Fakultäten.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Claudia Weinreich  
Pressesprecherin

# Nachrichten aus der Hochschule

## Neue Grundordnung gewinnt Gestalt

(ra/uk) Die Bauhaus-Universität gibt sich eine neue Grundordnung. Hintergrund dessen ist eine Novelle des Thüringer Hochschulgesetzes, nach der Hochschulen ihre Grundordnung überarbeiten dürfen.

Doch wozu braucht man sie überhaupt? Kurz gefasst ist die Grundordnung die Basis einer Hochschule, in der die Aufgaben der Universität, ihre Aufteilung in verschiedene Bereiche und deren Arbeitsfelder sowie Grundlagen zu Studium, Prüfung, akademischen Graden und zur Verwaltung der Hochschule definiert sind.

Bei einer außerordentlichen Senatsklausur Ende September wurden verschiedene Varianten einer Strukturreform der Bauhaus-Universität diskutiert. Die Senatsmitglieder einigten sich auf folgende Punkte: Es sollen neue Selbstverwaltungseinheiten sowie Strukturen für die Doktorandenförderung und die wissenschaftliche Weiterbildung geschaffen werden. Außerdem wurden temporäre Struktureinheiten befürwortet, um Kunst- und Forschungsprojekte zielgerichtet fördern zu können.

Bis zur Senatssitzung im Dezember werden die Änderungen in den Entwurf der Grundordnung eingearbeitet. Die finale Fassung muss spätestens im März kommenden Jahres dem Thüringer Kultusministerium vorliegen. Am 1. Juli 2008 tritt die neue Grundordnung in Kraft.

## Exzellente Bauhaus-Universität?

(ra/uk) »Experiment und Exzellenz« – so heißt das Konzept, mit dem sich die Bauhaus-Universität Weimar um eine Exzellenzförderung für kleinere und mittlere Hochschulen bewirbt.

Das vom Stifterverband für Deutsche Wissenschaft und von der Heinz Nixdorf Stiftung ausgeschriebene Förderprogramm »Profil und Kooperation« unterstützt für die Dauer von zwei Jahren fünf vorbildliche Wettbewerbsstrategien deutscher Hochschulen mit jährlich 200.000 Euro.

Die Bauhaus-Universität Weimar verfolgt in ihrem Konzept zwei wesentliche Strategien: eine klare Profilbildung von Forschungs- und Kunstprojekten und deren Schnittstellen sowie die strategische Vernetzung mit weltweit ausgewählten Partnern, um eigene Potenziale effektiver nutzen zu können.

Unter 64 Bewerbern gelang es der Bauhaus-Universität, sich als einzige ostdeutsche Universität für den Endauscheid zu behaupten, an dem elf Hochschulen teilnehmen. In der Finalrunde am 12. Dezember 2007 in Berlin werden der Rektor, Prof. Gerd Zimmermann, sowie der Prorektor für Studium und Lehre, Prof. Lorenz Engell, das Konzept der Bauhaus-Universität präsentieren.

## Marketing-Lehrprojekt abgeschlossen

(uk) Einen Einblick in die Welt des Hochschulmarketings gibt es im Januar. Dann werden die Ergebnisse des Lehrprojekts »Marketing goes Bauhaus« von Prof. Thorsten Hennig-Thurau und Dipl.-Ök. Michael Paul präsentiert.

Einen ersten Eindruck vermitteln die im Rahmen des Projekts entstandenen Internetseiten für die Bachelorstudiengänge Infrastruktur und Umwelt und Medien-systeme sowie für den Master Medienmanagement. Die Online-Auftritte sind



Wie faszinierend der Studiengang Infrastruktur und Umwelt ist, zeigen zahlreiche Bilder auf der Internetseite. Fotos: Jonna Schmidt

Bestandteil eines umfassenden Marketingkonzepts. 26 Studierende analysierten in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Studiengangsleitern die Stärken und Schwächen der Studiengänge und glichen diese mit den Präferenzen von Studienanfängern ab, um die zentralen Argumente für jeden Studiengang zu identifizieren. Um die Bekanntheit zu steigern, wurden für die Studiengänge außerdem Schlüsselbilder entwickelt und ergänzende Online-Maßnahmen umgesetzt.

[www.uni-weimar.de/i&u](http://www.uni-weimar.de/i&u)  
[www.uni-weimar.de/mm](http://www.uni-weimar.de/mm)  
[www.uni-weimar.de/ms](http://www.uni-weimar.de/ms)



## Ständiges Schaufenster ab dem Sommersemester

(ra/uk) Die Bauhaus-Universität wird immer präsenter im Weimarer Stadtbild. Zum nächsten Sommersemester zieht eine universitäre Galerie ins Souterrain des Neuen Museums ein.

Die Galerie dient als Präsentationsfläche für studentische Arbeiten, Forschungsergebnisse und das Alumni-Büro. Außerdem werden Kooperationsprojekte mit dem Archiv der Moderne und der Klassik-Stiftung ausgestellt. Durch das Schaufenster im Neuen Museum sollen auch außerhalb der Universität Arbeitsfelder des zeitgenössischen Bauhauses aufgezeigt werden,



Das Neue Museum. Foto: Christiane Zuleger

Diskurse angeregt, Potenziale gefördert und Experimente vorangetrieben werden.

Ermöglicht wurde die permanente Ausstellungsfläche im Neuen Museum durch eine Kooperation der Bauhaus-Universität mit der Galerieinitiative des Studierenden-Konvents (StuKo) und der Klassik-Stiftung Weimar. Die Eröffnungsausstellung wird derzeit inhaltlich und konzeptionell von einem Beirat erarbeitet, in dem Mitglieder der drei Kooperationspartner vertreten sind. Für die Umsetzung der einzelnen Projekte werden interne und externe Kuratoren berufen.

[www.uni-weimar.de/galerie](http://www.uni-weimar.de/galerie)

## Noch heute aktuell: schlichte Form und hohe Qualität

### Bauhaus-Alben zeigen Klassiker des Produktdesigns

(uk) Einmalige Fotografien der Keramik- und der Metallwerkstattarbeiten am frühen Bauhaus erwarten die Leser im zweiten Band der Bauhaus-Alben, der seit dem 9. November 2007 im Handel erhältlich ist.

Rund die Hälfte der Abbildungen der keramischen Werkstatt und mehr als ein Drittel der Metallwerkstatt werden erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Das Besondere dieser beiden Werkstätten ist, dass

sie zu den ersten gehörten, die den Kontakt zur Industrie suchten. So entwickelten sie ihre experimentellen Formen bis hin zu serienreifen Produkten. Als Ergebnisse kann man unter anderem die berühmte Leuchte von Wilhelm Wagenfeld und den siebenarmigen Leuchter von Gyula Pap bewundern, die durch ihre schlichte Form und Gestaltung auch heute noch modern sind. Mit der sorgfältigen Reproduktion der Fotoalben bringt der Verlag der Bauhaus-Universität dem Betrachter die Arbeit

am frühen Bauhaus auf ganz besondere Art und Weise nahe.

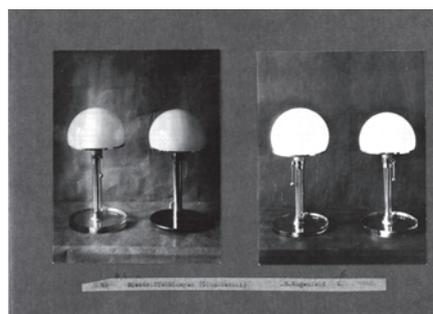
Band Zwei der Bauhaus-Alben erscheint in einer Auflage von 800 Stück und ist für 52 Euro beim Universitätsverlag der Bauhaus-Universität oder im Buchhandel erhältlich.

ISBN: 978-3-86068-318-7

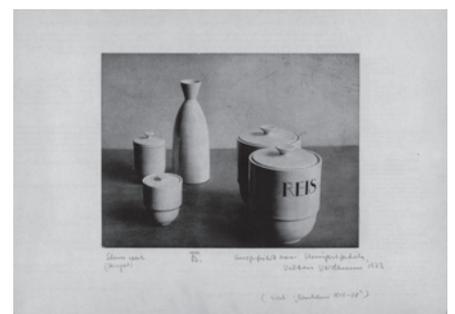
[www.uni-weimar.de/bauhaus-alben](http://www.uni-weimar.de/bauhaus-alben)



Cover der Bauhaus-Alben, Band 2



Berühmte Designklassiker im originalen Zustand. Bilder: Universitätsverlag



# Bauhaus und DaVinci

## Der italienische Kunstexperte Maurizio Seracini blickt hinter die Oberfläche von Gemälden

Maurizio Seracini gilt als einer der größten Kunstexperten unserer Zeit. Sein halbes Leben lang sucht der gebürtige Florentiner nach der »Schlacht von Anghiari« von Leonardo DaVinci. Nach mehrjähriger Pause erhielt er nun die Erlaubnis, weitere 18 Monate im Palazzo Vecchio zu forschen. Die ersten Ergebnisse präsentierte Seracini beim Workshop »Technology and Society« und gab dem »bogen« Auskunft zu seiner Arbeit und der Verbindung zum Bauhaus.

*What is your deepest motivation for your work?*

Curiosity. I want to find answers, wherever they could be. I want to see what lies behind the obvious. The interdisciplinary approach opens new ways. There are many other researchers that work together with scientists from other fields. There are no protected clusters.

*You combine engineering with art. Do you have a special interest in art?*

Well, I am from Florence... I ever liked the art in the city. Maybe these circumstances



Professor Maurizio Seracini

fostered my interest. Before I studied Bio-engineering I was a student of architecture with a minor in art history.

*Can you still go to an art gallery as a normal visitor?*

After 30 years working I always look for the things behind. But I think, an engineer

is like a doctor. When you meet a doctor he might look at you and see some symptoms of an illness. But he can also see you as person not as patient.

*In Weimar, Bauhaus plays an important role. How does it influence your work?*

The workshop was my first time in Weimar. When I visited the Gropius office I was really pleased. I was amazed to feel the harmony of space. It was not only the design of the furniture but I could see the order, the properties. I felt comfortable with it because I got the feeling that this office was created for man. Technology must work for us. That is the main idea of Bauhaus for me. During my studies of architecture our professors ever stressed on it: Form follows function. Italian design still leans against Bauhaus.

*Das Interview führte Kristin Beylich.*

## Technology and Society

### Ingenieure der Bauhaus-Universität kooperieren mit Forschern aus San Diego

Bauingenieurwesen, Erdbebenforschung, Informatik, Kunst – selbst im kreativen Umfeld der Bauhaus-Universität Weimar ist das keine alltägliche Kombination. Allerdings eine, die in Weimar zukünftig noch öfter zu erleben ist: Beim zweitägigen Workshop »Technology and Society« zum Semesterbeginn tauschten sich Weimarer Wissenschaftler mit Kollegen aus San Diego aus und legten den Grundstein für eine andauernde Kooperation.

Wie lange braucht ein Erdbeben von Los Angeles bis Huntington Beach? In welcher

Stärke kommt es in San Diego an? Und wie lange dauert es, bis die letzten Wellen des Bebens verebben? Die nackten Zahlen liegen Erdbebenforschern schon lange vor, doch erst Frank Vernon von der University of California, San Diego (UCSD), wandelte die Daten in Bilder um und stellte sie beim Workshop »Technology and Society« im Audimax vor. »Es ist faszinierend, was Frank und seine Kollegen geschafft haben. Sie haben heute Möglichkeiten, die wir nie hatten«, sagt Professor Karl Beucke. Der Inhaber der Professur für Informatik im Bauwesen promovierte von 1978 bis

1981 in Berkeley, Kalifornien, in Erdbebenforschung. Während dieser Zeit teilte er sich ein Büro mit Frieder Seible, der derzeit ein Forschungssemester in Weimar verbringt.

Die Freundschaft der beiden Wissenschaftler führte letztlich zu der transatlantischen Kooperation zwischen der Bauhaus-Universität Weimar und dem California Institute for Telecommunications and Information Technology (CallT2) an der UCSD. Im vergangenen Wintersemester übernahm Karl Beucke eine Kurzzeitdozentur an der renommierten



Professor Bernd Fröhlich (2. v.l.) zeigt den Forschern die Arbeit im Virtual-Reality-Lab. Foto: VR-Lab

Jacob School of Engineering in San Diego. »Mein Büro lag direkt neben dem des Dekans, so dass ich wirklich mittendrin war«, erzählt er. Begeistert von der hervorragenden Ausstattung des CallT2 und den Projekten der amerikanischen Forscher initiierte er die Workshop-Reihe mit dem Auftakt über das Zusammenspiel von Technologie und Gesellschaft.

»San Diego verfügt eindeutig über die besseren Ressourcen«, ist sich Karl Beucke bewusst. Die Forschungsschwerpunkte der Weimarer Wissenschaftler sind jedoch auch für die Kalifornier inte-

ressant. »Es ist bemerkenswert, was hier alles entsteht«, findet Jürgen Schulze, der nach seinem Studium in Stuttgart nach San Diego ging. Hermann Gerlinger von der Carl Zeiss SMT AG schließt sich dem an: »Ich wusste gar nicht, dass in Weimar solche Dinge bearbeitet werden. Die Universität hat ein völlig anderes Image. Doch die Kollegen sind hoch qualifiziert, die Themen spannend und Weimar selbst ein tolles Umfeld.«

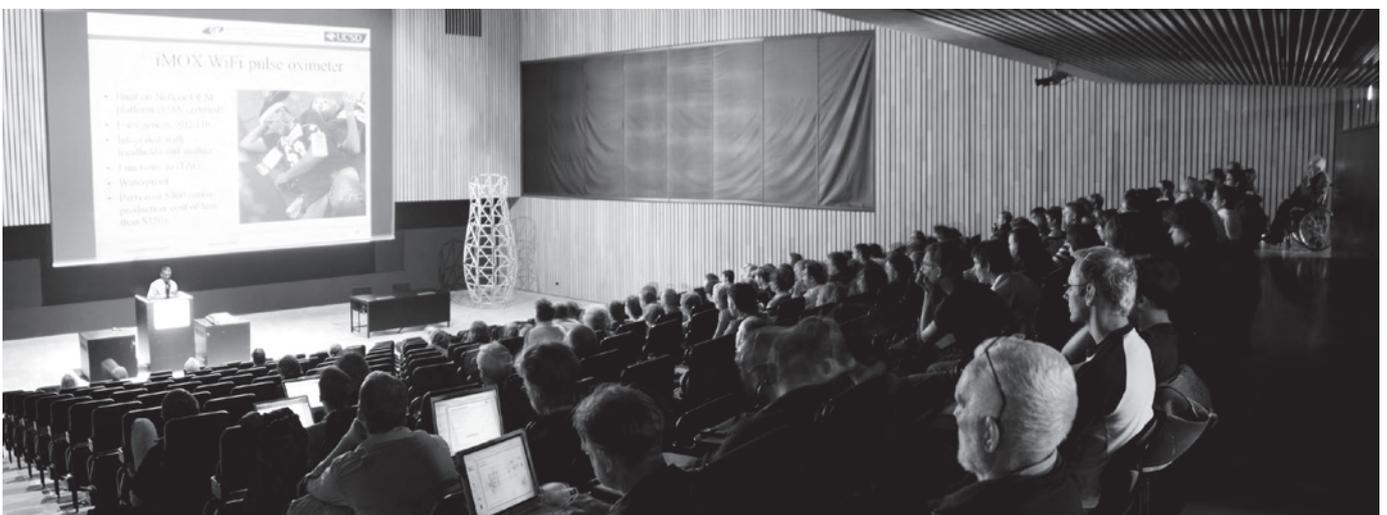
Schon während des Workshops begann die Planung für den nächsten: Im September des kommenden Jahres



Das geheimnisvolle Lächeln der Mona Lisa wollte Maurizio Seracini nicht entschlüsseln. Vielmehr interessierten ihn bei seinen Analysen die einzelnen Schichten des Gemäldes und das ursprüngliche Werk Leonardo DaVincis, bevor es restauriert wurde.

fliegen die Weimarer Wissenschaftler nach San Diego und tauschen sich mit den Kollegen vor Ort über das Thema Modellierung und Simulation aus. Die Organisation wird künftig Professor Carsten Könke, Direktor des Instituts für Strukturmechanik, übernehmen. »Wir haben die Kooperation angestoßen. Nun müssen wir sie leben,« sagt der Prorektor Forschung, Professor Karl Beucke.

Kristin Beylich  
Universitätskommunikation



Die besten 100 Schüler aus Thüringer Gymnasien erhielten am zweiten Tag im öffentlichen Teil des Workshops einen Einblick in modernes Ingenieurwesen. Dabei staunten sie auch über die hervorragende Ausstattung des CallT2 in San Diego. Fotos (3): Jens Hauspurg

# Die Mensch-Ding-Beziehung neu definieren

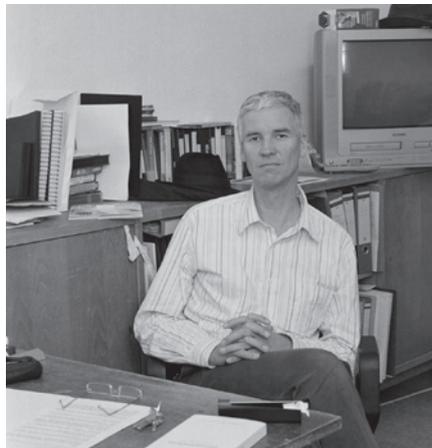
Internationales Kolleg holt hochrangige Geisteswissenschaftler nach Weimar

Das Jahr 2007 hat das Bundesforschungsministerium als »Jahr der Geisteswissenschaften« ausgerufen. Das dies an der Bauhaus-Universität bisher lediglich am Rande registriert wurde, liegt unter anderem daran, dass die geisteswissenschaftlichen Fächer an ihr eher unterrepräsentiert vertreten sind. Doch schon im nächsten Sommersemester wird sich diese Situation grundlegend verändern. Mit einem erfolgreichen Antrag beim Bundesministerium für Bildung und Forschung konnten Prof. Dr. Lorenz Engell und Prof. Dr. Bernhard Siegert nahezu 9 Millionen Euro Fördergelder für die nächsten sechs Jahre einwerben. Der Antrag der beiden Professoren basiert auf der Idee, ein Internationales Kolleg für Kulturtechnikforschung und Medienphilosophie einzurichten, das jährlich renommierte Wissenschaftler nach Weimar einlädt, um gemeinsam definierten Fragestellungen nachzugehen. »der bogen« sprach mit den beiden Initiatoren über ihre Forschungsthemen und die Perspektiven, die das Kolleg für Stadt, Hochschule und Studierende eröffnet.

**der bogen:** Das Wissenschaftskolleg wurde anlässlich des Jahres der Geisteswissenschaften ausgelobt. Mit welchem Forschungsthema haben Sie sich beworben?

**Professor Bernhard Siegert:** In dem Kolleg werden sich Wissenschaftler mit dem Verhältnis von Menschen und Dingen beschäftigen. Unser Forschungsansatz geht davon aus, dass das Verhältnis von Menschen und Dingen seit dem 20. Jahrhundert grundsätzlich neu gedacht werden muss. Um die komplexen Zusammenhänge zwischen Subjekten und Objekten zu untersuchen, nehmen wir neue Ansätze zu Hilfe, die unter dem Begriff der Agency Theory bekannt sind. Diese Theorie fasst Dinge nicht länger als passive Werkzeuge auf, sondern stellt sie mit den Menschen in Zusammenhang. Menschen und Dinge werden als Netzwerke begriffen, die ineinander verstrickt oder, wie wir es bezeichnen, »vermascht« sind.

**Professor Lorenz Engell:** In der Soziologie spricht man von der Vermaschung von Menschen mit anderen Menschen. Wir übertragen dieses Verhältnis auf Menschen und Dinge. Die abendländische Denktradition begreift das Subjekt als handlungs- und reflektionsfähig. Es kann intentional mit Objekten umgehen. Doch inzwischen greifen die Werkzeuge so stark in unser Alltagsleben ein, dass das, was wir für Intelligenzleistungen halten, ohne diese Dinge, zum Beispiel den Computer, gar nicht mehr möglich wären. Ausgehend von diesem Gedanken ist es dann nur noch ein kleiner Schritt zu sagen, dass die Dinge eine mitkonstituierende Funktion haben. Das Verhältnis Mensch-Objekt kehrt sich dabei allerdings nicht vollständig um, die Dinge machen also nicht etwas mit uns, sondern machen etwas gemeinsam mit



Professor Dr. Lorenz Engell. Fotos: Claudia Neuhaus

uns. Wenn ich ein Telefon bediene, kann ich damit nicht tun, was ich möchte, sondern ich muss mich beispielsweise mit Bedienmenüs auseinandersetzen. Umgekehrt macht das Telefon auch nicht mit mir, was es will.

**der bogen:** Sie definieren also den Begriff des Subjekts völlig neu?

**B.S.:** Genau. Der Ansatz geht weit über herkömmliche biologische, philosophische und anthropologische Erklärungen hinaus. Wir betrachten die Evolution als eine kul-

turanthropologische, die schon immer mit der Entwicklung von Technik einherging und von ihr beeinflusst wurde. Wir gehen weg von einem anthropozentrischen Begriff des handelnden Subjekts, hin zu verteilter Handlungsmacht und verteilter Reflektionsfähigkeit.

**L.E.:** Die Fragen, die hinsichtlich der komplexen Beziehung zwischen Menschen und Dingen gestellt werden müssen, werden wir aber nicht am Stück klären, sondern in Abschnitte gliedern, die sich dann über die Laufzeit des Kollegs verteilen. Die grundsätzlichen Fragen stehen am Anfang. Die erste Frage muss also sein, was wir unter dem Menschen verstehen.

**der bogen:** Das Wissenschaftskolleg soll international arbeiten. Was genau heißt das?

**B.S.:** Das Kolleg wird durch so genannte Fellows besetzt, die zu einem großen Anteil aus dem Ausland kommen. Ein Beirat berät die Kollegsleitung bei der Auswahl der Fellows, die für ein halbes oder ganzes Jahr nach Weimar eingeladen werden. In dieser Zeit sollen sie mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit zu der jeweils definierten Forschungsfrage beitragen.

**L.E.:** Der Förderer, also das Bundesministerium für Bildung und Forschung, gibt vor, dass mindestens die Hälfte der Wissenschaftler aus dem Ausland kommen soll. Wir hoffen, dass der Dialog mit ihnen für uns und unsere Forschungsfragen fruchtbar sein wird. Umgekehrt soll der Aufenthalt in Weimar auch die Arbeit der Wissenschaftler voranbringen. Deshalb haben wir uns eigens ein Zwillingsmodell überlegt. Die angefragte Person kann den Wunsch äußern, eine weitere Person nach Weimar einzuladen, mit der dieser Wissenschaftler schon immer einmal zusammenarbeiten wollte.

**der bogen:** Gibt es Wunschkandidaten für die Fellows, die Sie nach Weimar holen möchten?

L.E.: Ja, Wunschkandidaten haben wir. Wir werden bei den Wissenschaftlern beginnen, die für die Agency Theory wichtig sind. Wir werden an den bedeutendsten Wissenschaftler im französischen Sprachraum, Bruno Latour, herantreten. Zudem werden wir sicherlich unsere amerikanischen Kontakte intensivieren. Man sollte erwähnen, dass wir der Beschäftigung mit dem Film ein gewisses Schwergewicht



Professor Dr. Bernhard Siegert

einräumen. Dem Film wird zugeschrieben, dass er das Verhältnis von Mensch und Ding in besonderer Weise gestaltet. Mehr als alle anderen Kunstformen wird er für besonders geeignet gehalten, dieses Verhältnis zu modellieren. Daher werden unter den Fellows auch signifikante Filmwissenschaftler und Filmphilosophen sein. Um Namen für die erste, medienanthropologische Phase zu nennen: Da gibt es Marta Brown oder auch Leute aus der Filmstar-Forschung.

B.S.: Auch für Weimar hat das Kolleg eine besondere Bedeutung. Mit einem Schlag werden hier zehn Personen mehr leben, die alle aus einem geisteswissenschaftlichen Umfeld und zudem aus dem Ausland kommen. Die Weimarer Wissenschaftslandschaft wird dadurch wichtige Impulse erhalten.

*der bogen: Das ist ein interessanter Aspekt: die Einbindung des Kollegs in die*

*Weimarer »Szene«. Wie wird die Zusammenarbeit mit dem Graduiertenkolleg »Mediale Historiographien«, mit der Klassik-Stiftung oder mit dem Nietzsche-Archiv aussehen? Wie kann ein Netzwerk entstehen, in dem man sich austauscht?*

B.S.: Eine enge Zusammenarbeit ist sehr erwünscht. Wir haben bereits ein umfangreiches Programm für das Kolleg entwickelt. Wir planen eine Ringvorlesung, die die Fellows bestreiten. Es wird auch eine Jahrestagung geben, des Weiteren soll der Mitarbeiterstab des Kollegs Seminarprogramme auflegen, die die Forschungsthemen in die Universität hineinragen. Außerdem konzipieren wir ein Mentorenprogramm. Aus ganz Deutschland können sich Studierende bewerben, um nach Weimar zu kommen und ihre Master- oder Doktorarbeit mit einem der Fellows zu diskutieren. Besonders das Graduiertenkolleg »Mediale Historiographien«, für das wir bald einen Verlängerungsantrag stellen, wird davon profitieren. Ich kann mir gut vorstellen, dass wir einmal im Semester einen Workshop mit den Kollegiaten und den Fellows anbieten.

L.E.: Man kann schon sagen, dass eine eigene Forschungslandschaft entstehen wird – und das war auch die Absicht unserer Geldgeber.

B.S.: Genau diesen Eindruck hat die Vergabekommission des BMBF vermittelt: Weimar soll wieder ein Zentrum der geisteswissenschaftlichen Forschung werden. Und gerade nicht in einer traditionellen Weise, die sich auf Goethe und Schiller beruft, sondern in einer, die neue Forschungsansätze ermöglicht.

*der bogen: Inwieweit wird das Kolleg denn die Geisteswissenschaften insgesamt an der Bauhaus-Uni stärken?*

L.E.: Weder die Bedeutung noch die Leistungsfähigkeit der Geisteswissenschaften hat bisher den Rang gefunden, der ihnen eigentlich gehört. Genau das ändert sich

gerade. Der erste Schritt ist getan, der nächste Schritt ist, zu beweisen, dass die Bauhaus-Universität tatsächlich eine Universität ist, also verschiedene Wissenschaftsdisziplinen vereinigt. Das können nie alle sein, dafür ist unser Profil zu speziell, aber die Geisteswissenschaften gehören in jedem Fall dazu. Insofern ist die Förderung eine Ermunterung nicht nur für uns, sondern für alle, die in der geisteswissenschaftlichen Forschung hier im Haus tätig sind. Die Sichtbarkeit wird verbessert. Dahingehend wird das Kolleg seine Wirkung nicht verfehlen – ich denke da an anstehende Neuberufungen in den anderen Fakultäten – weg vom Selbstverständnis als Bauhochschule mit einer bauwissenschaftlichen Forschung.

*der bogen: Das Kolleg wird sich öffnen mit Ringvorlesungen oder Seminaren. Dennoch werden dem Bereich Medienkultur zwei wichtige Professoren entzogen. Inwieweit wird diese Lücke geschlossen?*

B.S.: Weder Professor Engell noch ich werden den Studierenden ganz verloren gehen. So haben wir beide vor, in gewissem – wenn allerdings überschaubarem Rahmen – weiter Lehre anzubieten. Klar entfernen wir uns ein Stück vom Lehrbetrieb. Wir sind aber weiterhin vor Ort, nur in einer anderen Weise. In den Masterstudiengängen werde ich für meinen Teil weiterhin Veranstaltungen anbieten und ab und zu eine Vorlesung halten. Bisher mussten wir in jedem Semester eine Vorlesung halten. Den Professoren wird neben der Lehre kaum noch Forschungszeit eingeräumt. Das führt dazu, dass man Vorlesungen wiederholt oder sich irgendwann ausgebrannt fühlt. Das Spannende der kommenden sechs Jahre wird sein, dass wir nun Vorlesungen genau dann anbieten können, wenn wir glauben, dass es der richtige Zeitpunkt ist. Die Qualität der Vorlesungen wird sich also verbessern.

L.E.: Genau dies betrachte ich ebenfalls als großen Vorteil. Die Frage, ob ich eine Vorlesung halte, wird zu einer persönlichen

Entscheidung. Dieses Privileg wird dadurch gerechtfertigt, was man daraus macht: schlaue Bücher schreiben, tolle Tagungen organisieren, ein fruchtbares, internationales Diskussionsklima schaffen, aus dem dann wieder Sichtbares hervorgeht. Und dann sollte man eines nicht vergessen: Wir holen für sechs Jahre andere Professoren und Professorinnen, die eine sehr gute Lehre anbieten. Das ist eine Zeitspanne, in der man langfristig arbeiten kann und in der man nicht »auf dem Sprung« ist. Immerhin sind dies zwei Generationen Bachelor- und drei Generationen Masterstudenten, mit denen man sich befassen kann. Das bedeutet einen enormen Zuzug für unsere medienwissenschaftliche Lehre und Forschung und ganz besonders für unsere Studierenden.

*Das Gespräch führten Claudia Weinreich und Dana Horch.*



Foto: Haus- und Grundbesitz Dimmig GmbH

## Palais Duerckheim

Als Sitz des Internationalen Kollegs haben die Initiatoren das Palais Duerckheim in der Cranachstraße 47 vorgesehen. Die ehemalige Villa der Familie Graf Duerckheim wurde 1913 von Henry van de Velde entworfen und errichtet. Die prächtige Villa diente bis in die zwanziger Jahre als Wohnsitz und Repräsentationsbau. Nach der aufwändigen Sanierung wurde das Palais im September dieses Jahres wiedereröffnet. Damit die Fellows im Frühjahr 2008 hier einziehen können, wartet die Universität nun auf die Zustimmung des Thüringer Finanzministeriums.

**Seit Anfang November steht die Zusammensetzung des Kollegbeirates fest. Für das Gremium konnten verdiente und einflussreiche Wissenschaftler gewonnen werden, die seit langem auf dem Gebiet der Medien- und Kulturwissenschaften forschen und lehren.**

### Hans Ulrich Gumbrecht

Hans Ulrich Gumbrecht, deutsch-amerikanischer Literaturwissenschaftler, ist einer der Gründungsväter der deutschen Medienwissenschaft. Er leitete in den 1980er Jahren das erste geisteswissenschaftliche Graduiertenkolleg »Kommunikationsformen als Lebensformen« in Siegen und den »Sonderforschungsbereich Bildschirmmedien«. Heute lehrt er am Lehrstuhl für Komparatistik an der Stanford University.

### Sigrid Weigel

Sigrid Weigel leitet seit 1999 das Zentrum für Literatur- und Kulturforschung in Berlin und ist die wichtigste Wissenschaftlerin innerhalb der außeruniversitären

Literaturforschung in Deutschland. Sie ist zudem Vorstandsvorsitzende der Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin und als Professorin an der Technischen Universität Berlin tätig.

### Raymond Bellour

Raymond Bellour, französischer Medienwissenschaftler, begründete die Schule der postmodernen Filmwissenschaft in Frankreich mit. Er ist ein einflussreicher Kritiker und Theoretiker für Literatur und Film und leitete einen Forschungsbereich am französischen Centre national de la recherche scientifique (CNRS). Zusammen mit Serge Daney gab Bellour die Zeitschrift »Trafic« (Paris) heraus. In seinen Aufsätzen beschäftigt er sich u.a. mit dem klassischen amerikanischen Kinofilm sowie dem Schaffen von aktuellen Videokünstlern.

### Régis Débray

Régis Débray ist ein französischer Intellektueller, Journalist und Schriftsteller. Die seit 1979 von Débray begründete

Mediologie hat sich in Frankreich als interdisziplinäre, kulturwissenschaftliche Richtung etabliert. Mediologie beschreibt eine Wissenschaftstheorie, die historisch und systematisch die Interaktionen zwischen Technik und Kultur untersucht und dabei historische Bedingungen sowie soziale und kulturelle Wirkungen von Medien innerhalb einer Kultur beschreibt.

### Hans Belting

Hans Belting gilt als Begründer der Bildwissenschaft der achtziger Jahre in Deutschland. Dabei definiert er die Bildwissenschaft als Kulturwissenschaft und analysiert, wie Bilder Realitäten widerspiegeln. Seit 1992 bis zu seiner Emeritierung 2002 lehrte er als Professor am Institut für Kunstgeschichte und Medientheorie an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe. Von Oktober 2004 bis Ende September 2007 war Belting Direktor des Internationalen Forschungszentrums Kulturwissenschaften in Wien (IFK).

# Neues aus dem Archiv der Moderne

## Ausstellung über die Weimarer Architektin Anita Bach

(adm) Anlässlich des 80. Geburtstages von Anita Bach präsentiert das Archiv der Moderne im November Arbeiten der Architektin und Professorin aus vier Jahrzehnten. Die Arbeiten zeigen das Spannungsverhältnis zwischen intellektuellem Anspruch, kreativem Gestaltungswillen und gebauter Wirklichkeit und spiegeln damit exemplarisch sowohl die Hochschulgeschichte als auch den Architekturdiskurs der DDR wider.

Anita Bach absolvierte 1952 als »Beststudentin« der Hochschule in Weimar ihr Diplom und arbeitete im Rahmen ihrer Assistententätigkeit und ihres Doktorats im Kollektiv des Lehrstuhls für Wohn- und Gesellschaftsbauten an zahlreichen Wettbewerbsentwürfen mit.

1965 habilitierte sie sich als erste Frau an der damaligen Hochschule für Architektur und Bauwesen (HAB) und wurde



Anita Bach in ihrem Büro in der Hochschule für Architektur und Bauwesen. Bild: Archiv Anita Bach

1969 als ordentliche Professorin für den Lehrkomplex Gebäudeausbau und Raumgestaltung berufen. Unter ihrer

Leitung entstanden im Projektierungsbüro Gebäude für die Hochschule, unter anderem das Studentenwohnheim am Jakobsplan und die Mensa am Park, die in diesem Jahr 25-jähriges Jubiläum feiert. Auf 17 Ausstellungsbannern und mit zahlreichen Originalplänen und -dokumenten wird in Ausschnitten ein Rückblick auf die Bau- und Lehrziele in Weimar der 1950er bis späten 1970er Jahre der DDR eröffnet und damit ein Desiderat Weimarer Hochschul- und Planungsgeschichte geschlossen.

Konzeption der Ausstellung: Dr. Christiane Wolf und Johannes Schäfer, studentischer Mitarbeiter, Grafik: Johannes Schäfer

## Bruno Flierl – ein unabhängiger Denker in Architektur und Gesellschaft

(adm) Mit dem ersten Band seiner neuen Schriftenreihe würdigt das Archiv der Moderne den renommierten Architekturtheoretiker Bruno Flierl. Es publiziert Festreden, die anlässlich der Archivgründung des »Archivs Bruno Flierl« in Weimar und Berlin gehalten wurden.

In der Sammlung werden die niedergeschriebenen Gedanken, Schriften und Skizzen Flierls als Dokumente deutscher Zeit- und Architekturgeschichte für die Nachwelt erhalten. Für das Archiv kooperiert das Archiv der Moderne der Bauhaus-Universität Weimar mit der Wissenschaftlichen Sammlung des Leibniz-Instituts für Regionalentwicklung und Strukturplanung in Erkner und dem Uni-

versitätsarchiv der Universität der Künste Berlin.

Bruno Flierl absolvierte sein Studium der Architektur an der Hochschule für Bildende Künste Berlin und an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar. In seiner Tätigkeit an der Bauakademie der DDR, als Chefredakteur der Zeitschrift »Deutsche Architektur« und Dozent an der Humboldt-Universität schaltete er sich stets kritisch in den Architekturdiskurs der DDR ein. Von 1984 an ist er bis heute auf dem Gebiet von Theorie und Geschichte der Architektur und Stadtentwicklung tätig. Seine Wirkungsstätten West-Berlin, Ost-Berlin und Weimar bilden sich zukünftig an drei Archivstandorten ab.

## Neue Sammlung schließt Lücken

(adm) In Hinblick auf die Universitätsjubiläen 2009 und 2010 betreibt das Archiv aktiv auch extern Nachlassakquise, um Dokumentationslücken der Hochschulgeschichte zu schließen.

In diesem Jahr wurden dem Archiv unter anderem mit der Übergabe der Sammlung Ernst Neufert und Denis Boniver, Mitarbeiter von Paul Bonatz und Schüler von Paul Schmitthenner, Dokumente, Fotos und Pläne aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts übergeben. Ab Mitte 2008 soll ein Onlineportal zur Verfügung stehen, das über die Bestände und Neuzugänge des Archivs der Moderne informiert.

The background of the image is a light gray, textured surface, possibly paper or fabric, featuring a grid of embossed squares. Each square contains a faint, geometric pattern of lines forming a smaller square within it. The lighting creates subtle shadows and highlights across the grid. At the bottom of the image, there is a solid blue horizontal banner.

**Schwerpunkt: Das Bauhaus-Jubiläum 2009**

# »Future Bauhaus«

## Die Bauhaus-Universität Weimar und das Bauhaus-Jubiläum 2009

Im Jahr 2009 feiert die Stadt Weimar, feiert Thüringen die 90-jährige Gründung des Staatlichen Bauhauses. Die Bauhaus-Universität ist weltweit die einzige Hochschule, die aktiv den Versuch unternimmt, die Bauhaus-Konzepte im 21. Jahrhundert weiterzuführen und unter völlig veränderten ästhetischen, technologischen und kulturellen Voraussetzungen umzusetzen. So stellt sich insbesondere für die Bauhaus-Universität die Frage, wie sie dieses Jubiläum begehen wird, zumal ihre Studierenden und Lehrenden über das einzigartige Privileg verfügen, an den einstigen Originalschauplätzen zu entwerfen, zu gestalten, zu forschen, zu leben.

»Bauhaus ist ein Teil der Geschichte dieser Hochschule und es daraus zu lösen, wäre ein Fehler«, urteilt der Rektor der Bauhaus-Universität Weimar, Professor Gerd Zimmermann, über die Bedeutung des Jubiläums für die Hochschule. »Dass das Bauhaus in Weimar gegründet wurde, war kein Zufall, sondern nur zu erklären aus der Kontinuität der Arbeit der Kunstschulen, die es vorher auch gegeben hat. Ohne etwa das Wirken von van de Velde hätte es in Weimar kein Bauhaus gegeben«, so Zimmermann.

### Das Bauhaus zitieren, nicht mythologisieren

Was also ist vom Geist des Bauhauses, von seiner Subversivität und kreativen Energie an diesem Ort lebendig geblieben? Mit dieser Frage will sich die Bauhaus-Universität im Jahr 2009 beschäftigen. Die dabei aufgegriffenen Themen sollen aber weder der Gegenwart verhaftet bleiben noch der Vergangenheit. Der Blick richtet sich stattdessen in die Zukunft und wird zeigen, wie das aktuelle Bauhaus sich die Welt von morgen denkt. Unter dieser Prämisse sollen Visionen entwickelt und dargestellt werden – gesellschaftliche, mediale, digitale – quer durch alle Fakultäten und Studiengänge. Das Jubiläum bietet einen willkommenen Anlass, ein spannendes und reichhaltiges Schaufenster zu öffnen,



das die Dichte der Arbeiten offenbart, die jeden Tag in den Ateliers, Werkstätten und Seminarräumen entstehen. »Wir müssen zeigen, was die Uni eigentlich leistet«, formuliert Zimmermann seinen Anspruch an das Bauhaus-Geschehen im Jahr 2009.

Zugleich soll mit Hilfe der hochschulweiten Präsentation eine Debatte darüber geführt werden, was das Prinzip »Bauhaus« in der heutigen Zeit bedeutet und welche Fragen sich daraus für die zukünftige Tätigkeit der Universität ergeben. Und so sind alle Mitarbeiter, Studierende, Professoren aufgerufen, Ideen zu entwickeln und die Chance wahrzunehmen, ihre Arbeiten vor einer großen Öffentlichkeit zu präsentieren. Der Rektor ist zuversichtlich: »Um diese Debatte zu führen, braucht es jeden, und jede Idee ist gefragt. Im Moment sind wir dabei, wie ein Schwamm alle Ideen aufzusaugen, diese dann zu diskutieren und die besten herauszufiltern.«

Auch die internationalen Beziehungen der Hochschule sollen intensiv in die Jubiläumsaktivitäten einbezogen werden. Damit agiert die Bauhaus-Universität in einer langen Tradition, war doch schon das Staatliche Bauhaus international aufgestellt, seine Meister kamen aus aller Welt: So der Russe Kandinski, der Ungar Moholy-Nagy, der Schweizer Paul Klee oder der Amerikaner Lyonel Feininger. Mussten die Bauhäusler in den 1930er

Jahren zwangsweise emigrieren, um ihre Arbeit fortzusetzen, studieren die Bauhaus-Studenten heute ganz freiwillig fernab Weimars.

### Internationale »Bauhaus-Alliance«

Und so ist die Universität heute durch verschiedene Kooperationen weltweit in einer »Bauhaus-Alliance« verschränkt: durch Lehr- oder Forschungsk Kooperationen, durch gemeinsame Studienprogramme oder einzelne Projekte. Das Bauhaus kann heute nicht anders als international gedacht werden. Die wichtigsten internationalen Partner in Shanghai, Lyon, Tokio, New York, Chicago oder San Diego sollen jeweils für Projekte an Bord geholt werden und dabei aus eigener Sicht die Frage beantworten, wie sie selbst die Bauhaus-Idee interpretieren, was »Bauhaus« für sie bedeutet. Hier sind spannende Ergebnisse zu erwarten, die in verschiedensten Formaten zu erleben sein werden. »Neben klassischen Ausstellungen werden wir Konferenzen organisieren, in Podien Debatten führen und eine Medienplattform erzeugen, in der sämtliche moderne Kommunikationsmöglichkeiten weltweit genutzt werden«, erläutert Rektor Zimmermann. Auch für die zeitlichen Fenster innerhalb des Jahres existieren inzwischen klare Vorstellungen. Momentan sind drei Höhepunkte geplant, zu denen

sich die Aktivitäten konzentrieren sollen. Eine Festveranstaltung am 1. April zum 90-jährigen Gründungsjubiläum des Bauhauses bildet den ersten Höhepunkt und zugleich den Auftakt zum 11. Internationalen Bauhaus-Kolloquium. Im Sommer, in den Monaten Juli und August, öffnet die Hochschule dann ihre Türen für jedermann. In den etablierten Formaten »summary« und »Bauhaus-Sommerakademie« werden studentische Projekte und Forschungsarbeiten ausgestellt, Vortragsreihen initiiert, kulturelle und andere Events organisiert, die Stadt zur Bühne gemacht. Geplant ist sogar, einen eigens entworfenen Ausstellungsraum temporär zu errichten, um den Ideen genügend Raum zu geben. Im Oktober, zum Semesterauftakt, beziehen sich dann der öffentliche Workshop »Technology and Society« und das Filmfestival »backup« thematisch auf das Bauhausjahr, des Weiteren soll der frisch sanierte Kleine Van-de-Velde-Bau wiedereröffnet werden. Ein dichtes Programm hat sich die Universität also vorgenommen, das ab sofort mit konkreten Projekten gefüllt werden muss.

In einer Umfrage, bei der die Hochschule ihre Studierenden befragt hatte, waren diese gebeten worden, ihre



Gründe für ein Studium in Weimar zu nennen. Johannes Hein, Student der Visuellen Kommunikation, brachte es auf den Punkt: »An der Bauhaus-Uni studieren heißt, durch gestalterische und experimentelle Freiheit zum Wesentlichen zu kommen.« Genau diesen Anspruch, diese Freiheit und die daraus resultierenden Ergebnisse soll die Leistungsschau zeigen, die zugleich den Titel »Best of Bauhaus« tragen könnte. Doch die wichtigste Rolle werden die Studierenden selbst spielen.

Ihre Konzepte, Arbeiten und Projekte sind gefragt. Längst nicht alle ihre Ideen werden vor den Campustüren Halt machen. Vielmehr werden sie subversiv und interaktiv den Weimarer Stadtraum erobern. Und nur mittels dieser kreativen Energie wird die geplante Leistungsschau zu einer wirklich authentischen »Bauhaus-Schau«.

*Claudia Weinreich  
Universitätskommunikation*

#### Wer koordiniert die Aktivitäten für das Jahr 2009?

Um Ideen für das Bauhaus-Jahr zu sammeln und zu koordinieren, hat die Hochschulleitung bereits Ende 2006 die »Arbeitsgruppe Bauhaus '09« eingesetzt. Die Arbeitsgruppe initiiert, koordiniert und leitet die verschiedenen Projekte und Formate, die für 2009 entstehen sollen. Die AG setzt sich aus Mitgliedern der Hochschulleitung und der Fakultätsleitungen zusammen sowie aus wissenschaftlichen Mitarbeitern und Professoren. Die zentrale Organisation der Aktivitäten liegt im Rektorat der Bauhaus-Universität.

#### Wie wird das Bauhaus-Jahr finanziert?

Um die zahlreichen Aktivitäten finanzieren zu können, bedarf es verschiedener Töpfe. Die Universität stellt seit 2007 jährlich Haushaltsmittel zurück, die bis 2009 akkumuliert werden. Die Thüringer Landesregierung hat für das gesamte Bauhaus-Jahr 1,7 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Diese Summe muss aber zwischen den verschiedenen Akteuren aufgeteilt werden. Die Weimarer Protagonisten, die Klassik-Stiftung und die

Bauhaus-Uni, erhalten daraus Mittel in Höhe von ca. 1 Million Euro, wobei ein großer Teil an die Klassik-Stiftung gehen wird. Zusätzlich zu diesen Finanzierungsquellen plant die Universität, Sponsoren anzusprechen und weitere Drittmittel einzuwerben.

# Das Bauhaus inmitten bürgerlich-gesitteter Ruhe

## Kleine Weimarer Kulturgeschichte um das Jahr 1919

»Das Alte und Morsche, die Monarchie, ist zusammengebrochen. Es lebe das Neue, es lebe die deutsche Republik!« verkündete Philipp Scheidemann am 9. November 1918 um 12 Uhr aus dem Fenster des Reichstags-Gebäudes in Berlin und zog damit die Konsequenz aus dem Massensterben in den Schützengräben Verduns, den aufbegehrenden Marinekorps in Kiel und der Unfähigkeit eines Kaisers, der von einem Platz Deutschlands an der Sonne träumte.

Ein neues Zeitalter kündigte sich an, welches auch das beschauliche Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach und dessen Herrscher Wilhelm Ernst nicht unberührt ließ, denn auch dieser musste seinen Stuhl räumen. Ziel war es nun, die im weiteren Verlauf entstehenden acht Freistaaten Thüringens zu einem »Großstaat« zusammenzufassen. Das war zunächst nicht einfach, denn die zuvor preußisch regierten Landesgebiete, allen voran Erfurt, wurden von Preußen nicht vollends freigegeben. So zog das erste thüringische Parlament im Sommer 1920 in Weimar im Fürstenhaus, dem heutigen Hauptgebäude der Hochschule für Musik, zu seiner ersten Sitzung ein. Und nicht nur dort, sondern schon ein Jahr zuvor – im der Veranstaltung entsprechend umbenannten, nun Deutschen Nationaltheater – spielten sich seit Januar 1919 große

Ereignisse ab. Vor revolutionären Aufständen aus Berlin ins friedliche Weimar geflohen, wurde hier über Deutschlands Konstitution beraten. Neben der exzellenten Verkehrsverbindung war es allerdings der Aspekt der bürgerlich-gesitteten Ruhe und nicht die moderne Sichtweise seiner großen Köpfe, die die Verfassungsvertreter nach Weimar strömen ließ. Das



Ansicht des kleinen Van-de-Velde-Baus um 1919

Kulturbürgertum bewarf sich schlicht und ergreifend nicht mit Pflastersteinen auf der Straße, sondern war vor allem geübt in der Bewahrung von Ruhe und Ordnung, denn des Weiteren nicht nur Henry van de Velde zum Opfer fallen sollte. Und in diese Atmosphäre kleinbürgerlichen Revanchismus' klinkte sich ab April 1919 der Kriegsveteran Walter Gropius ein, der die »Großherzogliche Hochschule für bildende Kunst« und die »Großherzogliche Kunstgewerbeschule« zum »Staatlichen Bauhaus in Weimar« zusammenführte und schon

mit diesem Namen den Bruch zur Monarchie offen ausdrückte. Das bekräftigte er 1922 noch einmal mit der von ihm geschaffenen Gedenktafel für die Verfassergebende Versammlung am Eingang des Deutschen Nationaltheaters. Doch auch dieses Bekenntnis zur Moderne nützte der berühmtesten Schule der Avantgarde des 20. Jahrhunderts nicht viel, denn in einem Land, in dem erst Bücher und später »Rassenfremde« verbrannt wurden und weite Kreise auch der Weimarer Kulturelite dies tolerierten, hatten ganzheitliche Konzepte für Mensch und Umwelt kaum eine Chance. Und so ist der von Lyonel Feiniger oft beschwärmte Blick aus dem Fenster seines ehemaligen Ateliers in der Geschwister-Scholl-Straße 8 auf den Ettersberg heute kein ungetrübter mehr und doch so repräsentativ für eine Stadt, die sich zwar mit den großen Geistern der Vergangenheit rühmt, mit den Ideen der Gegenwart und so eben auch denen des Staatlichen Bauhauses aber bis heute in Konflikt steht.

Christian Tesch  
Fakultät Gestaltung

Literaturempfehlung  
Klaus Dicke/Michael Dreyer: *Weimar als politische Kulturstadt. Ein historisch-politischer Stadtführer*, Jena 2006.

### Chronologie

- **1860** Der Großherzog Carl Alexander gründet die »Großherzogliche Hochschule für bildende Kunst«, die zunächst Maler ausbildet.
- **1902** Henry van de Velde wird zur Förderung des Kunsthandwerks im Großherzogtum nach Weimar berufen.
- **1902/07** Gründung des Kunstgewerblichen Seminars, der späteren Kunstgewerbeschule, deren Arbeit vom Jugendstil und Ideen der Kunst- und Handwerkerneuerung bestimmt wird.
- **1904** Henry van de Velde baut den ersten Teil des Hauptgebäudes (Ostflügel).
- **1915** Henry van de Velde kündigt unter dem Druck zunehmender Ausländerfeindlichkeit sein Arbeitsverhältnis.
- **1917** Henry van de Velde verlässt Deutschland.
- **1919** Walter Gropius gründet das »Staatliche Bauhaus in Weimar«: Die »Großherzogliche Hochschule für bildende Kunst« und die »Großherzogliche Kunstgewerbeschule« werden mit neuartigem Programm zusammengeführt.
- **1921** Der traditioneller orientierte Zweig der alten Kunsthochschule löst sich wieder vom Bauhaus.
- **1925** Aus politischen Gründen muss das Bauhaus Weimar verlassen und setzt seine Arbeit in Dessau fort.

# future**reflection** bauhaus



**Auch wenn das Weimarer Bauhaus selbst noch keine Architekturabteilung hatte, inspirierte es alle nachfolgenden Lehren künstlerischer und gestalterischer Disziplinen, einschließlich der Architekturausbildung, maßgeblich.**

Hier begründete Johannes Itten mit dem Vorkurs das Rückgrat der Bauhauspädagogik, deren Spuren in nahezu allen Kunst-, Design- und Architekturschulen weltweit wieder zu finden sind. Das Bauhaus war (und die Bauhaus-Universität ist heute) in erster Instanz eine Schule oder ein Vielfaches davon und hatte über die »...Vereinigung des Künstlers mit dem Techniker und Kaufmann in praktischer Werkarbeit...« (Gropius) den Entwurf der Lebensbedingungen der Moderne zum Ziel.

Fragen aktueller Lebensentwürfe sind im Zeitalter zunehmender Globalisierung und Medialisierung auch heute zugleich immer Fragen an die Ausbildungsprogramme für zukünftige Planer, Architekten, Designer und Künstler. Hier trifft sich der historische Diskurs mit der offenen Debatte um die geeigneten Formate der Ausbildung und deren europaweiten Standards. Eine Schule wird im Wesentlichen durch ihre Lehrer und deren pädagogische und didaktische Lehrkonzepte repräsentiert und lebt erst durch die schöpferische Unruhe ihrer Studierenden. Eine Schule hält Anschluss an kulturelle Werte und stiftet zugleich einen akademischen Schutzraum für das Experiment. Eine Schule im besten Sinn belehrt nicht für das (Berufs-) Leben, sondern erfindet das Leben und den Beruf immer wieder neu. Ein Weimarer (Schul-)Modell nach dem Bauhaus macht Multidisziplinarität für tradierte Fachdisziplinen produktiv und erschließt zugleich neue Forschungsfelder. Für eine zeitgemäße universitäre Architekturausbildung bedeutet das, den Innovationsgrad des frühen Bauhauses auf zeitgemäße Aufgaben der Umweltgestaltung zu extrapolieren. Die heutige Bauhaus-Universität Weimar mit ihrem ausgewiesenen künstlerisch-tech-

nischen Profil verwirklicht so vielleicht erstmals die Utopie eines universellen Bauhaus-Modells.

»Modell, Modulation, Moderne und Mode entstammen der gleichen Wurzel, die messen bedeutet. Diese Konnotation ist uns nicht immer bewusst. Modernität als fortschrittlicher Modellwandel meint eigentlich Vermessenheit« (Flusser). Wir haben unseren Grad an Vermessenheit immer wieder neu zu reflektieren – als Experiment der Bauhaus-Universität.

Im Jahre 2009 schaut die internationale Fachöffentlichkeit der Künstler, Designer und Architekten nach Weimar, wo sich am 1. April zum 90sten Mal die Gründung des Bauhauses jährt.

Anlass genug, aus heutiger Sicht und in einem breiten Diskurs die historischen Ankerpunkte des Bauhauses als Schule zu reflektieren und gemeinsam mit internationalen Partnern die Utopie der Moderne in aktuellen Projekten zu hinterfragen.

*Professor Bernd Rudolf, Dekan der Fakultät Architektur, zur Frage »Was ist das Bauhaus heute?«*



# Nur Vision? Wir gestalten sie!



Die Bauingenieursfakultät an der Bauhaus-Universität besteht seit mehr als 50 Jahren. In dieser Zeit sind große Ingenieure aus dieser Hochschule hervorgegangen und sind wesentliche Forschungsergebnisse erzielt worden. Dabei hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass immer wieder besonderer Fortschritt an den Rändern der etablierten Disziplinen möglich war.

Diese Tatsache ist Grund, an der in Weimar vorhandenen historischen Klammer des Bauhauses festzuhalten, der Einheit von Kunst und Handwerk unter Einbeziehung der Technik. Natürlich werden Forschungsthemen und Entwicklungsfelder stets fortgeschrieben. Waren es in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts noch im Wesentlichen die Weiterentwicklungen der Modellierung von Tragstrukturen, deren Berechnungsverfahren und deren Überprüfung durch Laborversuche, so hat sich das Entwicklungsfeld seitdem zunehmend verbreitert.

Heute sind Forscher und Lehrende der Fakultät Bauingenieurwesen in mehreren Zusammenhängen im Sinne des Bauhausgedankens tätig: Weiterhin steht die Modellierung und die Simulation von Tragstrukturen durch hoch entwickelte Rechenmodelle und entsprechende Abbildung von Materialparametern in vorderster Front. Gleichzeitig sind die Forschungsziele vielfältiger geworden, so etwa durch die komplexen Simulationen und Visualisierungen in der Verkehrsplanung, bei der Risikoabschätzung von Hochwassern und anderen Naturkatastrophen sowie in der Bauprozessgestaltung.

Auch die Materialwissenschaft der Fakultät ist gut aufgestellt, um von der Erkenntnis über vorhandene Materialien zum Entwurf neuer Materialien mit entsprechend geplanten und gewünschten Eigenschaften zu gelangen. Dieses wiederum ist unverzichtbar, um im heutigen, im modernen Bauhaus die Einheit von Kunst, Handwerk und Technik zu leben.

Bauhaus wird im engeren Sinne auch mit Bauen, mit der Immobilie, der künstlichen, weil gebauten Umwelt verknüpft. Hier ist als Schwerpunkt die Stadtentwicklung angesiedelt, zu der wiederum untrennbar die Entwicklung der Immobilie in gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und technischer Hinsicht zählt. Viele aktuelle und sehr erfolgreiche Initiativen nehmen unter diesem Aspekt im Bauhaus 2009 ihren unverzichtbaren Platz ein: die Studiengänge des Managements für Bau, Immobilien und Infrastruktur und Europäische Urbanistik sowie das dort ebenfalls angesiedelte Internationale Promotionsprogramm, ferner die breit angelegte Forschungslandschaft zur Soziologie und Stadtentwicklung, zur Raumplanung, zur Immobilienökonomie, zu alternativen Projektentwicklungs- und Finanzierungsmodellen, zum Bauen im

Bestand und zum konzeptionellen Facility Management. Einerseits ausgesprochen interdisziplinär forschend, vertreten die Professuren andererseits weiterhin den jeweiligen Kern ihrer eigenen Lehrgebiete.

Wofür wird Bauhaus 2019, zum hundertjährigen Jubiläum stehen? Bauen ist ein bisher nur unzureichend beherrschter Prozess mit Wagnissen und Risiken für alle Beteiligten. Die heutigen Technologien von der Materialwissenschaft bis hin zu Kommunikationstechnologien und der Informationstechnik geben uns die notwendigen Werkzeuge an die Hand, die Prozesse des Planens und Bauens neu zu konzipieren. Eine ganze Anzahl entsprechender Methoden muss dazu noch bereit gestellt werden. Bauen wird dann ein durchgängiger, beherrschter Prozess sein, bei dem Nutzer, Investor, Architekt, die Ingenieure und Fachplaner, die industriellen Lieferanten und die Handwerker, bei dem alle vernetzt und transparent eingebunden sind und jeweils ihre originäre Leistung im Sinne des optimalen Gesamtbau- und -kunstwerks einbringen.

*Professor Hans-Joachim Bargstädt, Dekan der Fakultät Bauingenieurwesen, zur Frage »Was ist das Bauhaus heute?«*



Fotos: Universitätskommunikation

# Das Experiment mit ungewissem Ausgang wagen



Ein Teil unserer Vergangenheit ist das Bauhaus, das 1919, also vor fast 90 Jahren in Weimar als Kunst- und Designschule gegründet wurde. Es lieferte für das Erscheinungsbild des 20. Jahrhunderts und das gestalterische Denken und Handeln wichtige Impulse.

Unsere Hochschule hat das Bauhaus in seinen Namen übernommen. Damit möchten wir seine Bedeutung würdigen, und wir versuchen, uns dieses Erbes würdig zu erweisen. Aber wie macht man das? Dieser Frage müssen wir uns stellen. Es zeigt sich, dass man eine historische Epoche weder zurückholen noch kopieren kann. Wir leben heute in einer anderen Zeit mit anderen Bedingungen und Herausforderungen. Vieles, was vor 90 Jahren von den Lehrern und Schülern des Bauhauses gedacht und gemacht wurde, war bahnbrechend, visionär und ist noch heute

aktuell. Das Bauhaus war im höchsten Maße experimentell. Es wagte, neue Wege zu gehen in der Pädagogik, in der Kunst und im Design. Bauhaus war Risiko, es war Ordnung und Chaos, es war Destraktion und Konstruktion, Intuition und Rationalität. Bauhaus heißt: das Aushalten von Gegensätzen und Widersprüchen; das Bauhaus wollte kein Rezeptlieferant sein, auch wenn es später von anderen so genutzt wurde.

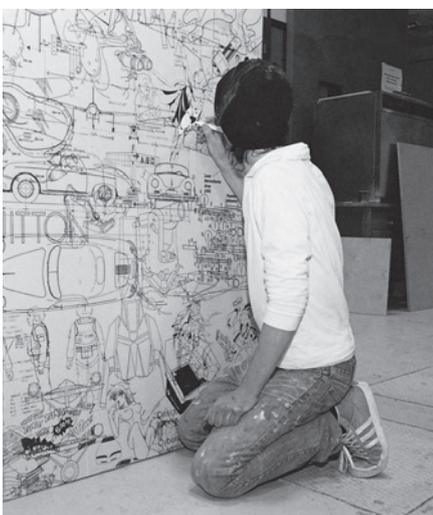
Es kann heute nur darum gehen, zeitgemäße Übersetzungen zu finden für den revolutionären Geist des Bauhauses, der sicher auch in der Aufbruchstimmung begründet ist, die in Deutschland nach dem Ende des Ersten Weltkrieges herrschte. Heute erleben wir eine digitale Revolution, und wir stehen vor globalen politischen, soziologischen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen in einer bisher unbekanntenen Größenordnung. Weder Designer noch Künstler können sich dem entziehen, sie müssen über ihre Verantwortung nachdenken, die sie mit ihrer kreativen Arbeit als Beitrag zu dieser Entwicklung leisten.

Die von uns praktizierte Projektlehre heißt auch immer, das Experiment mit ungewissem Ausgang zu wagen. Es ist nicht nur Wissensvermittlung, sondern Anleitung zum selbstständigen Forschen und Lernen. Der Lehrende hat wohl mehr

Erfahrung, aber er hat nicht die Lösung parat. Es entspricht der Realität, dass es für ein Problem unterschiedliche und individuelle Lösungen gibt. Häufig stellt das zu entwickelnde Konzept die Weichen für den dann zu beschreitenden Weg, für die zu nutzende Technik, das Material, den Ort, die Form der Realisation. Wir pflegen die Nachbarschaft von alten und neuen Medien und Techniken und überlassen die Wahl.

Wir können heute nicht genau festlegen, was ein Gestalter wissen muss, um in der Zukunft zu bestehen. Wir vertrauen auf die Selbstorganisation des kreativen Forschers, der sich die Fertigkeiten und das Wissen besorgt, wenn er es braucht, und der weiß, wo und wie er sie findet. Wir vertrauen auf den Mut zum Experiment, das Risiko des Scheiterns inbegriffen, denn Erfahrungen muss man selber machen. Wichtig ist dabei, die eigene Arbeit zu reflektieren, und dies nicht nur in praktischer Anschauung. Deshalb verpflichtet der Name »Bauhaus« dazu, das eigene Tun ständig kritisch zu reflektieren, also zur Fähigkeit, die eigene Position immer wieder in Frage stellen zu können.

*Professor Herbert Wentscher, Dekan der Fakultät Gestaltung, zur Frage »Was ist das Bauhaus heute?«*



Fotos: Nathalie Mohadjer

# Die Fakultät Medien im Spiegel des Bauhauses



Das Staatliche Bauhaus zu Weimar wird gegründet in einer Zeit, in der die industriellen Produktionsprozesse nach gestaltenden Elementen in der Massenproduktion verlangen. Eine Qualität, die im industriellen Produktionsprozess zu verschwinden droht und die im bis dahin vorherrschenden, handwerklichen und künstlerischen Einzelprodukt noch existent war.

Zahlreiche Beiträge der Bauhaus-Meister beschäftigen sich mit dieser zentralen Fragestellung, in Bezug auf die Ausbildung der Studierenden.

Die Fakultät Medien wird 1996 an der Bauhaus-Universität Weimar gegründet. Das neue Medium Internet ist in einer exponentiellen Wachstumsphase und wird, durch das World Wide Web, von der Gesellschaft erstmals als Massenmedium wahrgenommen. Mit der Digitalisierung von Informationen und deren globaler Verbreitung ändern sich Produktionsprozesse und alltägliche Lebensgewohnheiten massiv. Vor allem im Medienbereich, der bis dahin auf die Massenmedien Print, Radio und Fernsehen sowie auf die Medienprodukte Musik und Film konzentriert war, müssen sich ganze Industriezweige den neuen Produktions- und Distributionsprozessen anpassen. Noch vor der Jahrtausendwende wird der Übergang vom Industrie- in das Informationszeitalter verkündet.

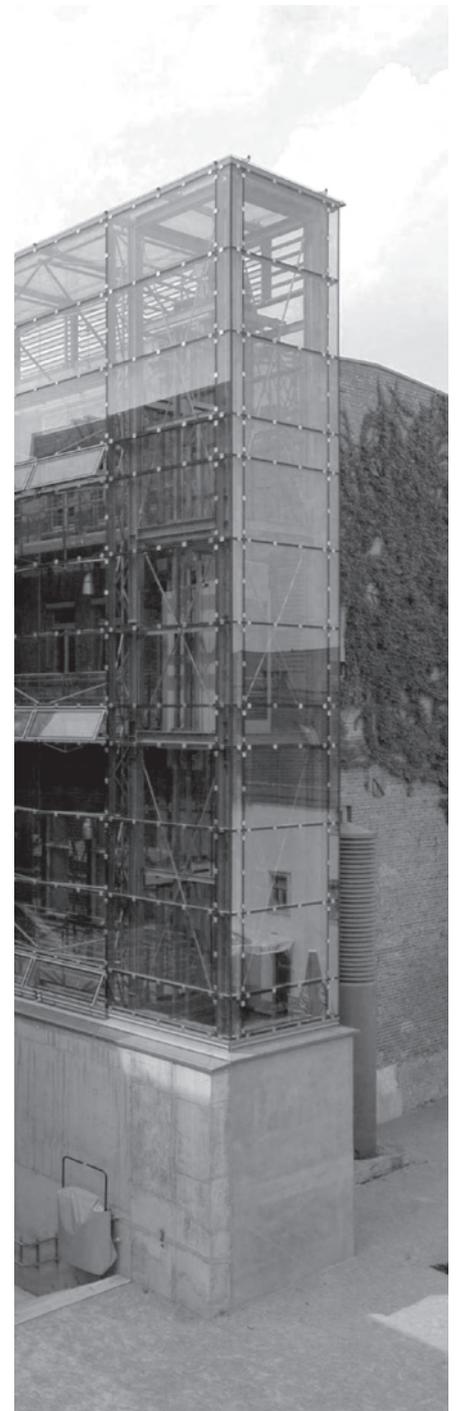
Eine der offensichtlichen Parallelen zwischen der Situation der Medienausbildung heute und den Fragestellungen der gestalterischen Ausbildung zu Zeiten

der Gründung des Staatlichen Bauhauses besteht genau in dem Paradigmenwechsel der gestalterischen Qualitäten, der durch veränderte Produktions- und Distributionsprozesse sowohl 1920 als auch 1996 notwendig war. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass die Fakultät Medien 1996, aus der Fakultät Gestaltung heraus in die Bauhaus-Universität hinein, geboren wurde. Gestaltung muss, damals wie heute, erneut in einem deutlich erweiterten Kontext verstanden werden. Es geht nicht ausschließlich um das Design von Produkten oder deren Erscheinungsbild. Vielmehr steht auch die Gestaltung gesellschaftlicher Prozesse, technologischer Entwicklung und wirtschaftlicher Modelle im Zentrum unserer Aufmerksamkeit. Ursprünglich sind es immer wieder Fragen der Gestaltung, die den innovativen Prozess in diesen Bereichen vorantreiben. Sie sind jedoch nicht isoliert zu sehen, sondern stehen immer im transdisziplinären Spannungsfeld zwischen Kultur und Gesellschaft, Technologie und Wirtschaft.

1920 war die Rückbesinnung auf die handwerklichen Qualitäten in der Ausbildung und die Etablierung von Werkstätten ein wesentlicher Bestandteil des Ausbildungskonzepts. Die Fakultät Medien antizipiert heute veränderte Produktions- und Lebensbedingungen, indem die verschiedenen Bereiche der theoretischen Reflektion des Medien- und Kulturbegriffes sowie der technologischen Entwicklung mit den gestalterischen und künstlerischen Potentialen der neuen Medien in einen direkten Dialog gebracht werden. Die interdisziplinäre Struktur der Bauhaus-Universität Weimar und der transdisziplinäre Gedankenaustausch ermöglichen es uns, diese erweiterte »handwerkliche Qualität« zu leben und eine herausragende Stellung im internationalen Lehr- und Forschungsbetrieb einzunehmen. So schwierig es ist, an die Methoden und Erfolge einer Institution anzuknüpfen, die weltweit Maßstäbe in der Gestaltungs- und Architekturausbildung gesetzt hat,

so lohnenswert ist diese Auseinandersetzung bis heute.

*Professor Jens Geelhaar, Dekan der Fakultät Medien, zur Frage »Was ist das Bauhaus heute?«*



# Als Förderer bewusst eigene Impulse setzen

Dieter Bauhaus, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Mittelthüringen, über das Bauhausjahr 2009 und das Engagement des Kreditinstituts im Hochschulbereich



Die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen und die Sparkasse Mittelthüringen unterstützen den Druck des Bandes 2 der »Bauhaus-Alben«. Christiane Linsel und Dr. Frank Simon-Ritz sprachen mit Dieter Bauhaus, dem Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Mittelthüringen, über Kulturförderung und Sponsoring.

*Herr Bauhaus, die Sparkasse Mittelthüringen ist einer der wichtigsten Kulturförderer im Freistaat. Wie finden Sie als Kreditinstitut passende Förderprojekte?*

**Dieter Bauhaus:** Bei uns gehen im Jahr rund 1.000 Förderanfragen ein. Diese betreffen unterschiedlichste Projekte aus den Bereichen Kultur, Sport, Soziales - bis hin zum Denkmalschutz und zur Heimat- und Brauchtumpflege.

Wir schauen jedes einzelne Projekt intensiv an und prüfen, ob eine Beteiligung unserer Sparkasse möglich und sinnvoll ist. Für uns als Sparkasse ist es besonders wichtig, dass die Projekte eine positive Ausstrahlung auf die Region haben und den hier lebenden Menschen zugute kommen. Auch ist für uns die Vernetzung in der Region und die Nachhaltigkeit von entscheidender Bedeutung.

Dabei ist die Bandbreite der von uns geförderten Projekte groß und reicht vom großen Kunst-Event bis hin zum kleinen Dorffest. Die Sparkasse ist eben für alle da. Dies gilt auch für unser Förderengagement, wo wir mit einem Betrag von jährlich rund 1,2 Millionen Euro zu den größten Förderern in der Region zählen. Darüber hinaus bringen wir uns auch aktiv in für die Region bedeutsame

Projekte ein. Momentan gilt dies z.B. für das Bauhausjahr 2009. Wir sehen uns nicht als bloßer Geldgeber, sondern wollen die Projekte aktiv begleiten und unterstützen. Dabei wollen wir auch bewusst eigene Impulse setzen.

*Wie sehen Ihre Erfahrungen in der Förderung von Hochschulprojekten aus?*

Mit den Hochschulen in unserem Geschäftsgebiet stehen wir in gutem Kontakt. So sind wir Mitglied in mehreren Fördervereinen oder unterstützen einzelne Vorhaben. Auch wenn nicht immer alles perfekt läuft, sind wir insgesamt mit der Zusammenarbeit und den Ergebnissen zufrieden. In den letzten Jahren spüren wir deutlich, dass die Hochschulen intensiver den Kontakt zu uns suchen.

*Was vermissen Sie in den Hochschulverwaltungen in Bezug auf Sponsoring oder das Spendensammeln, wie könnten Universitäten zu besseren Partnern für private Förderer werden?*

Auffällig ist, dass uns Förderanfragen von unterschiedlicher Seite und teilweise nicht abgestimmt erreichen. Neben der Hochschulleitung treffen bei uns Anfragen einzelner Studenten, der Fördervereine oder auch einzelner Lehrstühle ein. Hier wäre es aus unserer Sicht wichtig, dass die Hochschulen diesen Prozess stärker steuern, damit die zentralen und wichtigen Vorhaben auch als solche wahrnehmbar sind und von uns entsprechend eingeordnet werden können.

*Spenden sammeln hat in Deutschland im Bildungsbereich noch keine Tradition, auch das private Engagement ist in dieser Sparte noch recht neu. Inwieweit müssen deutsche Universitäten künftig professioneller vorgehen, um Spenden zu sammeln und damit Projekte zu finanzieren?*

Ich könnte mir vorstellen, dass Hochschulen durch ein stärker strategisch ausgerichtetes Vorgehen erfolgreicher Fördergelder

einwerben könnten. Aus unseren Erfahrungen zeichnet erfolgreiche Förderprojekte insbesondere aus, dass sich der Antragsteller aus einer Vielzahl möglicher Vorhaben auf die zentralen fokussiert und hierfür gezielt passende Partner anspricht. Er muss deutlich machen, warum gerade dieses Projekt das genau richtige ist und wie sich der Förderer in das Projekt einbringen und präsentieren kann. Auch längerfristige Partnerschaften über mehrere Jahre sind dabei denkbar.

*Inwieweit sehen Sie die Gefahr, dass sich Universitäten und damit Lehre und Forschung in Abhängigkeit von Unternehmen begeben?*

Diese Gefahr sehe ich bislang nicht, da auch weiterhin die öffentliche Förderung die stärkste Säule der Hochschulfinanzierung bleiben wird. Private Förderer können ergänzend Unterstützung leisten und zu einem intensiveren Austausch zwischen Theorie und Praxis beitragen, was ja allenthalben gefordert wird. Eine Einmischung in die Kompetenz der Universitäten liegt den Sponsoren fern.

*Wie sind Sie auf die Spendenaktion des Freundeskreises der Bauhaus-Universität und der Universitätsbibliothek zur »Bauhaus-Bibliothek« aufmerksam geworden? Was hat Sie dazu bewogen, sich hier zu engagieren?*

Der Freundeskreis der Bauhaus-Universität hat uns auf dieses Projekt aufmerksam gemacht. Die 450 Publikationen des Staatlichen Bauhauses Weimar sind Dokumente aus den Anfangsjahren der Bauhaus-Bewegung. Sie besitzen daher einen außerordentlichen Stellenwert als Ausstellungs- und Forschungsobjekte. Wir haben deshalb ohne Zögern auf den Spendenaufruf reagiert und für die Restaurierung der Bestände einen Förderbetrag von 1.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus haben wir uns mit unseren Partnern von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen dafür

ausgesprochen, das Projekt zur Publikation der »Bauhaus-Alben« über drei Jahre zu unterstützen. Hierfür stellen wir insgesamt 15.000 Euro zur Verfügung.

Das Thema »Bauhaus« ist für unsere Sparkasse bereits seit vielen Jahren ein Schwerpunkt unseres Förderengagements. Dies hat nichts mit meinem Nachnamen zu tun, sondern mit dem Stellenwert, den das Bauhaus weltweit hat und damit auch für Weimar haben muss. Mit der Publikationsförderung der Alben setzen wir ein langjähriges Engagement fort: Stationen waren zum Beispiel die Rekonstruktion des Musterhauses »Am Horn«, die Machbarkeitsstudie für den Bau eines Bauhaus-Museums am Theaterplatz und zahlreiche weitere Aktivitäten.

*Wie sehen Sie die Aufgaben, die eine Einrichtung wie die Bauhaus-Universität im Hinblick auf ihr geistiges Erbe hat? Sind Universitäten angesichts ihrer Tagesaufgaben überhaupt in der Lage, die Pflege des kulturellen Erbes zu schultern? Wer sind*

*aus Ihrer Sicht mögliche Partner, wenn es um die Hebung versunkener Schätze geht?*

Ich bin überzeugt, dass jedes Unternehmen und jede Institution die Aufgabe hat, sich mit seiner Vergangenheit und Tradition auseinanderzusetzen und auf dieser Grundlage die künftige Entwicklung zu gestalten. Ich glaube nicht, dass man diese Verpflichtung quasi an andere delegieren oder übertragen kann. Für konkrete Aufgaben, die sich daraus ergeben, lassen sich dann wiederum externe Partner und Dienstleister einbinden, die dann Tätigkeiten übernehmen können, die über die personellen Kapazitäten der Hochschule hinausgehen.

*Ihr langjähriges Engagement für die Bauhaus-Universität und den Freundeskreis der Universität zeigt sich in verschiedenen erfolgreichen Projekten. So konnte 1999 das Haus Am Horn durch die Unterstützung der Sparkassen-Organisationen denkmalpflegerisch rekonstruiert und in den*

*Originalzustand zurück versetzt werden. Wie stellen Sie sich die künftige Zusammenarbeit vor?*

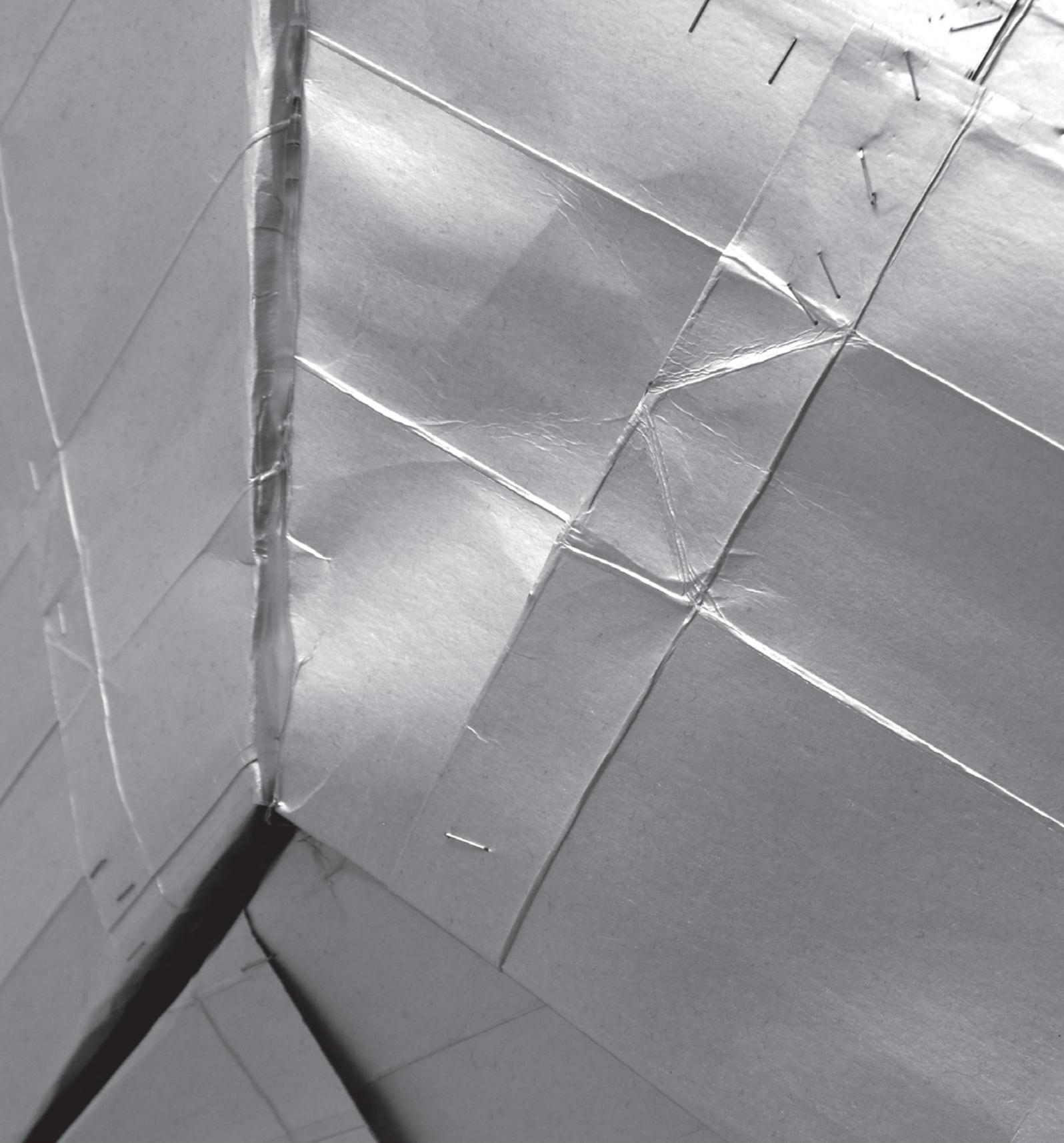
Ich glaube, dass wir derzeit mit der Arbeitsgruppe »Bauhaus 2009« im Rahmen der »Impuls-Region« auf einem guten Weg sind. Alle maßgeblich Beteiligten sind einbezogen, stimmen ihre Aktivitäten ab und können so ihre Kräfte bündeln und gemeinsam auf mögliche Förderer zugehen.

Die Sparkasse Mittelthüringen wird sich in das Bauhaus-Jahr intensiv einbringen und hat bereits finanzielle Unterstützung zugesagt. Wie viele andere würden wir uns freuen, wenn das Jubiläum-Jahr auch dazu beitragen könnte, einen Grundstein für den Neubau des Bauhaus-Museums zu legen.

*Das Gespräch führte Christiane Linsel und Dr. Frank Simon-Ritz.*



*Das Haus Am Horn wurde 1999 dank der Unterstützung unter anderem der Sparkassen-Finanzgruppe denkmalpflegerisch rekonstruiert und auf den Originalzustand zurückgebaut. Foto: Universitätskommunikation*



**Projekte | Forschung**

# Fakultät Architektur

## Bauhaus-Uni auf der Messe EXPO-REAL

Die neu gegründete »Bauhaus-Gesellschaft für immobilienwirtschaftliche Forschung« stellte sich auf der führenden internationalen Gebäudemesse, der EXPO-REAL, Kapitalanlagegesellschaften und Investoren vor. Im Mittelpunkt der Geschäftsaktivitäten der aus der Universität ausgegründeten Firma steht die Anwendung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse in Ratingmodelle der Immobilienwirtschaft. Das von Prof. Bernd Nentwig entwickelte softwaregestützte Bewertungsverfahren für offene Immobilienfonds ermöglicht eine Differenzierung zwischen Standort und Objektmerkmalen mit bis zu 200 Indikatoren. Einen wichtigen Auftraggeber fand die junge Firma in der international renommierten Ratingagentur SCOPE-Group.

## Fünf Stipendien zu vergeben

Der Lehrstuhl Theorie und Geschichte der modernen Architektur vergibt 2008 für das Internationale Studienprogramm ISP »Weltenbilder-Weltenbildern« Stipendien



CityscapeCollage: Japan|Korea|Deutschland  
Foto: Chris Dähne

an fünf Studierende der Fakultät Architektur, die im Hauptstudium oder in den Masterprogrammen AAD oder Media-Architecture studieren.

An dem Programm nehmen neben Erfurt je zwei Universitäten aus Japan und Korea teil. Die beteiligten Fachgebiete sind Architektur, Philosophie,

## Neu am Institut für Europäische Urbanistik

Im 1999 gestarteten postgradualen Studiengang Europäische Urbanistik wurden dieses Jahr 35 Studierende aus 13 Ländern immatrikuliert. Die größte Gruppe stellen chinesische Studierende aus Tongji (Shanghai). Aus Argentinien, Chile, Kolumbien und Venezuela kommen sieben Studierende. Fünf neue Doktorandinnen und Doktoranden wurden in das Promotionsprogramm des Instituts aufgenommen. Damit sind insgesamt 114 Studierende, darunter 39 deutsche und 75 ausländische Studierende aus 32 Nationen immatrikuliert.

Soziologie, Literatur- und Wirtschaftswissenschaften. Das 20-tägige Kompaktseminar Ende Februar in Tokio und anschließend Seoul umfasst die Durchführung von Seminaren, Exkursionen, Vorträgen und Workshops. Voraussetzung für die Teilnahme am ISP sind sehr gute Englischkenntnisse und ein besonderes Interesse an der Architekturtheorie.

Die Flug- und Unterbringungskosten in Korea und Japan werden vom Deutschen Akademischen Auslandsdienst (DAAD) finanziert. Eine Eigenbeteiligung von 350 Euro ist unmittelbar nach der Einschreibung zu entrichten.

Dipl.-Ing. Chris Dähne M.Sc. (Arch.)  
Professur Theorie und Geschichte der modernen Architektur

[www.uni-weimar.de/projekte/isp-gjk](http://www.uni-weimar.de/projekte/isp-gjk)

## Barrierefrei ins Haus oder ins Internet

Am 9. Oktober startete die Architektur fakultät die öffentliche Vorlesungsreihe »Schindler Award Lecture«. Erwartet werden in der Folge Referenten aus unterschiedlichen Bereichen, wie Architektur, Technik- und Kulturgeschichte, Städtebau und Philosophie. Im Mittelpunkt der Reihe steht die Barrierefreiheit für Haus und Wohnung, Kunst und Kultur wie auch für die digitalen Medien. Die Veranstalter, Prof. Wolfgang Christ und Prof. Bernd Rudolf, kündigten eine Fortsetzung im nächsten Jahr an. Nach Angaben der Veranstalter ist zudem eine Publikation der Vorträge 2008 geplant.

## Airside meets Landside

»Airports – In the Metropolitan Region«, so der Titel eines Studienprojekts unter der Leitung von Visiting Professor Rainer Johann. Diskutiert wird die Frage, wie der technische Infrastrukturknoten Flughafen städtebaulich und urbanistisch in Stadt und Region nachhaltig integriert werden kann. 35 Studierende des Hauptstudiums Architektur, der Europäischen Urbanistik und des Partnerprogramms mit der Tongji-Universität, International Intergrated Urban Studies (IIUS), werden für die aktuelle Flughafenentwicklung »Berlin Brandenburg International« (BBI) und Lissabon entsprechende Konzepte erarbeiten.



Seminar am Institut für Europäische Urbanistik.  
Foto: Philippe Schmidt

# Bauhaus digital

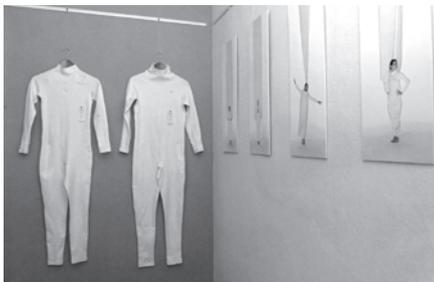
## MediaArchitecture im Haus Am Horn

Studenten des postgradualen, interdisziplinären Masterstudienganges MediaArchitecture zeigten im Oktober 2007 eine Auswahl ihrer besten Studienprojekte im Haus Am Horn in Weimar. Die Ausstellung präsentierte das breite Spektrum theoretischer und entwurfspraktischer Arbeiten.

Mit dem Masterstudiengang MediaArchitecture findet das Programm des historischen Bauhauses »Kunst und Technik, eine neue Einheit« seine konzeptionelle Erweiterung und Reformulierung im Zeitalter der digitalen Technologien. Deshalb ist es besonders bemerkenswert, wie sich digitale und analoge Projekte des Studienganges im Kontext des so genannten Musterhauses Am Horn, als Ursprung des neuen Bauens in Weimar, präsentieren.



*Blick in den Zentralraum der Ausstellung.*

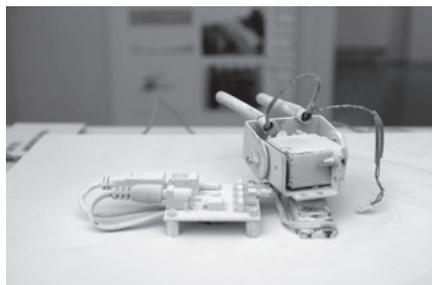


*Kostümentwürfe zu »Heiner Müllers Quartett«*

Die Techniken und Technologien der Produktion und Präsentation von Architektur haben sich gewandelt. Die Architektur kann dabei als das älteste Massenmedium begriffen werden, das gegenwärtig durch die »neuen Medien« eine wirkungsmächtige Erweiterung und Vervielfältigung im Bereich des Virtuellen erfährt.

Die Ausstellung zeigte interaktive Arbeiten von Andreas Wolter und Jens Weber, die zur spielerischen Annäherung einladen und den Betrachter zum Akteur werden lassen. Die Besucher konnten mit dem »Windmacher« eine Buchstabenprojektion verwirbeln oder das Männchen Tiny Tony, ein auditiver Automat, durch Geräusche in Bewegung setzen. Im Zentrum des Zentralraumes zeigte eine Lichtsimulationsanlage die Beleuchtungsmöglichkeiten einer Bühnensituation.

Interdisziplinäre Aufgabenstellungen der Professoren der Fakultäten Medien und Architektur des Studienganges haben zu spannenden und interessanten Ergebnissen geführt. Material Digital, Rasterraum, Mobilität, Quicktime-VR, Convertible City oder Noise and Interruption sind eine Auswahl von Themen, die von den Studenten bearbeitet wurden.



*Tiny Tony – ein anregender, auditiver Automat.  
Fotos: Tobias Adam*

Die Masterarbeit von Lorena Diaz Stephens mit dem Titel »Heiner Müllers Quartett« zeigt beispielsweise den Entwurf eines temporären Bühnenraumes, der eine Vielzahl von Wandlungs- und Interaktionsmöglichkeiten mit den Schauspielern bereithält. Es wurde ein szenischer Raum geschaffen, der als Theater und Bühnenbild zugleich funktioniert. Kostüm und

Bühnenobjekte stellen die Bestandteile dieses Raumes dar und verschmelzen mit ihm. Ausgestellt sind Pläne und Modelle bis hin zu Kostümen im Maßstab 1:1.

Im Zentrum des Projektes »Imagination des Architektonischen – ein mediales Stadtexperiment« stehen die Medien Film und Video als Instrumentarium zur kritischen Reflexion und Imagination von Architektur und städtischem Raum. Im Seminar Architektur als räumliches Medium wurden MediaArchitecture-Pavillons entworfen, deren Realisation dem Studiengang eine adäquate Arbeits- und Präsentationsmöglichkeit auf dem Uni-Campus verschaffen kann.

Die Ausstellung macht neugierig auf weitere Projekte, die im international ausgerichteten Studiengang MediaArchitecture entstehen werden.

*Dr. Sabine Zierold  
Professuren Darstellungsmethodik und  
Bauformenlehre*

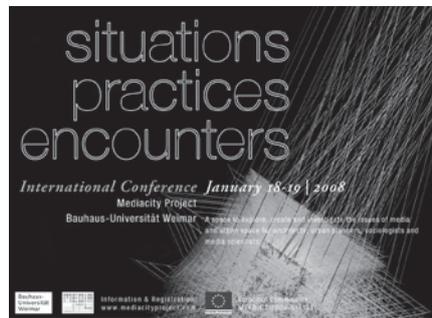
# Das Mobiltelefon und der öffentliche Raum

## Konferenz MEDIACITY erforscht Beziehung zwischen neuen Medien und dem Stadtraum

Wie verändert ein Handy-Gespräch, diese private Geste im öffentlichen Raum, die Architektur der Stadt? Diese Frage und viele andere will die Konferenz »MEDIACITY – Situations, Practices and Encounters« vom 18. bis zum 19. Januar 2008 beantworten. Dem interdisziplinären Anspruch des MEDIACITY-Projektes folgend werden zur Konferenz Beiträge von Teilnehmern aus den verschiedensten Wissenschaftsbereichen wie Architektur, Urbanistik, Soziologie, Medienwissenschaften und verwandter Disziplinen erwartet. Die Konferenz widmet sich der Frage, wie soziale Beziehungen und Räume der Stadt durch den Gebrauch und die Präsenz neuer Medien geschaffen, erfahren und genutzt werden.

Die zweite MEDIACITY-Konferenz fokussiert gezielt auf die drei Bereiche Situations, Practices, Encounters. Grundlage dieser Auseinandersetzung ist die Annahme, dass neue Medien verschiedenartige Praktiken und Handlungsweisen im öffentlichen Raum stimulieren. Sie generieren dabei unterschiedlichste Formen der Verbindung

zwischen Menschen und Räumen und schaffen diverse Ströme von Information, Kommunikation und Wissen. Entsprechend der anvisierten Forschungsschwerpunkte besteht die Konferenz aus drei wissenschaftlich orientierten Tagungseinheiten sowie einem eher praxisbezogenen Workshop, der die theoretisch reflektierten



Logo der Konferenz. Gestaltung: Andreas Wolter

Themen auf einer anwendungsbezogenen Ebene widerspiegelt und architektonische und künstlerische Konzepte als auch Medienkunstprojekte vorstellt.

Das MEDIACITY-Forscherteam unter Leitung von Prof. Frank Eckardt, Junior-

professur Soziologie der Globalisierung, wird in seiner Arbeit durch einen hochkarätigen wissenschaftlichen Beirat unterstützt. Hierfür konnten 14 internationale Wissenschaftler gewonnen werden, deren Arbeit im Schnittfeld Medien – Architektur – Stadtforschung beispielhaft ist. Der Beirat ist aktiv an der Begutachtung und Auswahl der Konferenzbeiträge beteiligt. Ausgewählte Mitglieder werden als eingeladene Sprecher an der Konferenz teilnehmen.

[www.mediacityproject.com](http://www.mediacityproject.com)

Prof. Dr. Frank Eckardt  
Juniorprofessur Soziologie der Globalisierung, Fakultät Architektur

Prof. Dr. Jens Geelhaar  
Professur Interface Design, Fakultät Medien

## Graduierungsfeier im Audimax

(archit) Beinahe 200 Absolventen haben in diesem Jahr ihren Abschluss an der Fakultät Architektur der Bauhaus-Universität erlangt. Dazu zählen die ersten drei Master of Sciences in Architecture und fünf Bachelor of Sciences in Architecture.

Bei der Graduiertenfeier am 9. November im Audimax der Universität wurden die Diplomanden, Bachelor- und Master-Absolventen vom Rektor der Bauhaus-Universität, Prof. Gerd Zimmermann, und dem Dekan der Fakultät Architektur, Prof. Bernd Rudolf, in einer feierlichen Zeremonie verabschiedet. Als zukünftige Aufgabe der »neuen Kollegen« bezeichnete Zimmermann »den Entwurf architektonischer

Bilder als Chiffren der Gesellschaft«. So wie sich das historische Bauhaus der Schaffung symbolfähiger Ikonen ihres Zeitalters

widmete, sei dies nun die tägliche Herausforderung von Absolventen der Bauhaus-Universität.



Großes Gedränge herrschte im Hauptgebäude bei der Graduiertenfeier. Foto: Matthias Eimer

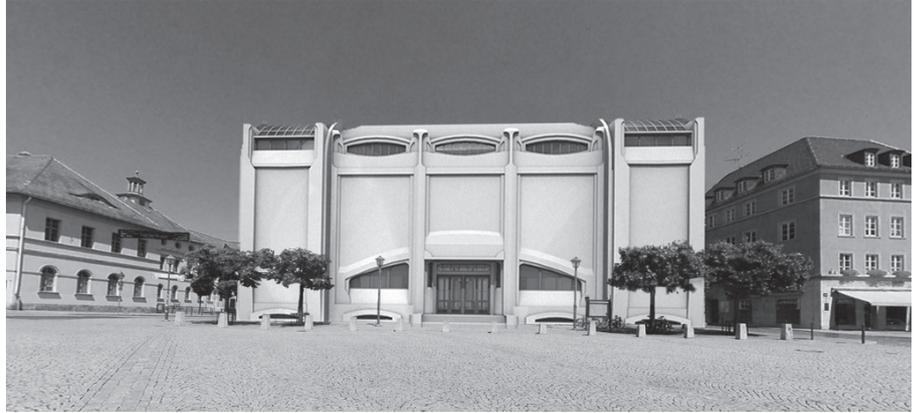
# Vernunftgemäße Schönheit

Ausstellung zum 50. Todestag von Henry van de Velde

Die Ausstellung »Vernunftgemäße Schönheit« wurde anlässlich des 50. Todestages von Henry van de Velde von den Professoren Darstellungsmethodik und Theorie und Geschichte der modernen Architektur konzipiert. Vom 12. Oktober bis zum 15. November 2007 wurden erstmals alle Pläne für den Bau der Kunstgewerbeschule präsentiert, an der im Oktober 1907, vor genau 100 Jahren, die ersten Studenten ihre Ausbildung begannen.

Anhand der noch in den 90er Jahre als verschollen geglaubten Zeichnungen konnte nun die Planungsgeschichte des gesamten Ensembles der Weimarer Kunstschulbauten dokumentiert werden.

Ein Teil der Ausstellung war der Präsentation van de Veldes nie realisierter Entwürfe gewidmet, die in seiner Weimarer Zeit entstanden. Im virtuellen Raum modelliert, texturiert und ausgeleuchtet, erstanden diese, selbst für viele Van-de-Velde Kenner oft in Vergessenheit geratenen Projekte in ihrem Kontext wieder neu und wurden interaktiv begehbar gemacht. 13 Studierende der Studiengänge MediaArchitecture und Architektur arbeiteten an der Modellierung der Projekte: Großherzogliches Kunstgewerbemuseum am Karlsplatz, dem heutigem Goetheplatz, Louise Dumont Theater



Großherzogliche Kunstgewerbeschule am Karlsplatz (heute Goetheplatz) in Weimar. Visualisierung: Mariana Cheresarova, Benedikt Reipen, Florian Müller

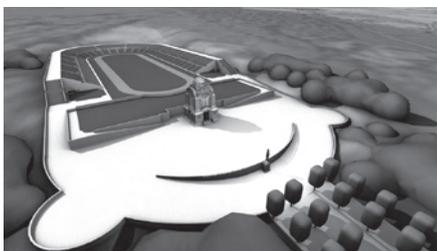
Weimar, wurde von Prof. Kästner übernommen. Bei dem vorhandenen Material handelte es sich um Wettbewerbe, die auch zu van de Veldes Zeiten unter Zeitdruck und ohne Computer, Kopierer und Drucker entstanden. Da gab es manche Widersprüchlichkeit zwischen den einzelnen Darstellungen, die entwerferisch neu durchdrungen werden wollten. Sie mussten analytisch aus vorhandenen gebauten Beispielen generiert werden. Mit dem digitalisierten Material wurde ein Terminal mit Diashows und virtuellen Rundgängen ausgestattet. Eine virtuelle Präsenz der Ausstellung in Second Life auf European University Island wurde auch realisiert. Die Studenten besuchten zusätzlich zur Visualisierungsarbeit ein Theorieseminar bei Dr. Norbert Korrek, um sich van de Veldes Geistes- und Entwurfshaltung anzunähern.

Der kleinste Teil der Ausstellung war Henry van de Velde in besondere Weise gewidmet. An Hand von Archivalien aus dem Universitätsarchiv wurde an die ebenfalls vor 50 Jahre erfolgte Ernennung des belgischen Künstlers zum Ehrensenator der Weimarer Hochschule erinnert. Am 10. Oktober 1957 besuchte der Architekt Georg Schirrmeyer, Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für Wohn- und Gesellschaftsbau, Henry van de Velde in seinem damaligen Wohnhaus in Oberaegeri. Schirrmeyer überreichte die Ernennungsurkunde der damaligen Hochschule

für Architektur und Bauwesen Weimar. Die Vollkommenheit des Titelblattes der Urkunde überzeugte van de Velde, dass »die Vollkommenheit, welche die Van-de-Velde-Schule vor dem ersten Weltkrieg erreicht hatte, ... auf dem Gebiet der Typografie um keinen Grad gesunken« sei. Schirrmeyer hatte den Eindruck, dass van de Velde diese Auszeichnung und Ehrung als eine Genugtuung empfand, weil er sah, dass man ihn in Weimar nicht vergessen hatte. Am 23. Oktober 1957 bedankte sich van de Velde für »die Ehre und den Wert des Titels Ehrensenator«. Der 94-Jährige bot seine Mitarbeit an und hoffte, soweit es seine körperlichen Kräfte und seine Augen erlaubten, »in irgend etwas« der Hochschule in Weimar helfen zu können. Der Brief traf am 25. Oktober 1957, an seinem Todestag, in Weimar ein. Dass man Henry van de Velde an der Bauhaus-Universität Weimar nicht vergessen hat, davon zeugt die Ausstellung im Van-de-Velde-Jahr.

Prof. Andreas Kästner  
Professur Darstellungsmethodik

Dr. Norbert Korrek  
Professur Theorie und Geschichte der modernen Architektur



Friedrich Nietzsche Forum an der Sackpfeife in Weimar. Visualisierung: Professor Andreas Kästner

in der Belvederer Allee, Ausflugsgaststätte im Webicht bei Weimar, Theater am Champ Élysées, Paris, Thüringisches Zentralmuseum im Stadtgarten in Erfurt, Secessionsgebäude am Kurfürstendamm, Berlin. Das siebte Projekt, das Friedrich Nietzsche Forum an der Sackpfeife in

# Die schillernde Innenhaut der klingenden Kleider

## Eine öffentliche Modenschau aus Tetrapacks

(archit) Am 8. Oktober 2007 war der traditionelle Auftakt des Architekturstudiums an der Bauhaus-Universität. Er erinnert an den vom Bauhaus-Meister Johannes Itten am gleichen Ort erfundenen Vorkurs. Doch im Gegensatz zu Ittens Kurs soll hier nicht nur eine Orientierungshilfe, sondern auch eine Einführung in die nachfolgenden Anforderungen eines Architekturstudiums geboten werden.



Im Foyer des Hauptgebäudes tanzten die silber-schillernden Kleider eine kleine Geschichte.

Sieben Schritte der Annäherung gingen die 200 Bachelor- und Masterstudenten der Architektur im Einführungskurs. Am Anfang stand die kaum noch bekannte Kulturtechnik des Zeichnens, als wichtigstes Rüstzeug des Architekten. Dazu arbeiteten sich die Studierenden vom Rande der Stadt (Belvedere) über die

Dächer Weimars langsam an das Zentrum und vor allem an das Hauptgebäude der Bauhaus-Universität heran. Über die den Studenten eher vertraute Kulturtechnik des Experimentierens und kreativen Gestaltens wurden aus der schillernden Innenhaut der Tetrapacks Modelle entwickelt. Doch nicht architektonische Modelle im Sinne des gebauten Raumes waren die Aufgabe, sondern es ging um ein Kreativitätstraining und um die Architektur der Mode. Dazu sollten aus Tetrapacks klingende Kleider hergestellt werden.

Es war jedoch nicht nur faszinierende, silbern und golden leuchtende Mode gefragt, sondern zusätzlich auch die Entwicklung einer Akustik der Kleider. In Bachelor- und Mastergruppen unterteilt, wurden die gestalteten Kleider am 18. Oktober in einer öffentlichen Modenschau im Hauptgebäude von den Studierenden selbst getragen. Das Sounddesign der klingenden Kleider untermalte die schillernde Kollektion. Und sogar kleine Geschichten mit einer ausgearbeiteten Dramaturgie kamen unter großem Beifall des Publikums auf die Bühne. Honoriert wurde die Arbeit zudem durch Credit Points.

Das Projekt »Klingende Kleider« reicht sich damit in eine Tradition ein, die in der



Mit allen Kräften wird hier gegen eine geheimnisvolle Riesenqualle gekämpft.

Fakultät Architektur seit einigen Jahren erfolgreich praktiziert wird. So wurden in den letzten Jahren beispielsweise Flugobjekte, Schiffe, Spurenmacher, Lichtgestalten und architektonische Flug-Hüte gestaltet.



Alice entkommt dem Wunderland und besucht das Tetrapackland in Weimar. Fotos: Tobias Adam



Diese Kleider rasselten, raschelten, quietschten, kreischten, trommelten und grummelten.

# Fakultät Bauingenieurwesen

## Mangelware Bauingenieure

(uk) Die Absolventenzahl im Bauingenieurwesen ist bundesweit auf dem Tiefststand. Die aktuelle Studierendenstatistik des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie (HVDB) verzeichnet für 2006 nur noch 3.350 Absolventen – die niedrigste Zahl seit Beginn der Erhebungen 1986. An der Bauhaus-Universität schlossen im vergangenen Jahr 76 Diplomanden und 30 Bachelorstudierende erfolgreich ihr Studium ab. Auf dem Arbeitsmarkt sind die Bauingenieure indes heiß begehrt – der jährliche Einstellungsbedarf liegt derzeit bei 4.500 Absolventen. In drei Jahren könnte sich die Situation bereits verbessern: Die Zahl der Studienanfänger im Bauingenieurwesen steigt wieder. Allein an der Bauhaus-Universität nahmen 61 Erstsemester ihr Bachelorstudium auf; im vorigen Jahr waren es nur 42.

## DAAD-Förderung für Katastrophenprofis

(uk) Die Katastrophenprofis des Masterprogramms »Natural Hazards Mitigation in Structural Engineering« sind am Puls der Zeit. Das honoriert auch der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) mit sechs Stipendien für Studierende im laufenden Wintersemester. Außerdem finanziert der DAAD die Gastdozentur von Dr. Maria Datcheva von der Bulgarian Academy of Sciences. Damit nimmt das Masterprogramm eine Vorreiterrolle in der Katastrophenforschung ein: Von ca. 20.000 Studiengängen in Deutschland erhielten wegen ihrer besonderen Relevanz für Entwicklungsländer nur 40 eine Förderung durch den DAAD. Der englischsprachige Studiengang an der Bauhaus-Universität befasst sich schwerpunktmäßig mit den Auswirkungen von Naturkatastrophen – ein Themenfeld, das die meisten der überwiegend ausländischen Studierenden unmittelbar berührt.

## Erhöhter Zulauf bei den Werkstoffwissenschaften

(cl) Deutschland braucht Ingenieure. Dazu zählen auch Werkstoffwissenschaftler, wie sie an der Fakultät Bauingenieurwesen ausgebildet werden. Im Wintersemester 2007/08 haben sich 16 Studierende neu in den Diplomstudiengang eingeschrieben – vier mehr als im vergangenen Jahr. Dazu trug sicher auch die Werbekampagne »Ich habe Werkstoffwissenschaften in Weimar studiert...« bei.

Auch die Industrie hegt großes Interesse an den gut ausgebildeten Studierenden: Die »Hans Lingl Anlagenbau und Verfahrenstechnik GmbH & Co. KG« unterstützt die beiden Erstsemesterstudenten Christoph Kulle und Daniel Oppermann monatlich mit 250 Euro. Bereits im Vorjahr erhielten drei Werkstoffwissenschaftler-Studenten ein solches Industriestipendium.

## Zukunft Immobilienwirtschaft

### Weimarer Professor konzipiert Karrieretag auf der EXPO-REAL in München

Die EXPO-REAL feierte in diesem Jahr als größte immobilienwirtschaftliche Messe Europas mit rund 23.800 Besuchern, 1.823 Ausstellern und einem breiten Rahmenprogramm ihr zehnjähriges Jubiläum. Der dritte Tag der Messe gehörte traditionell auch den Studenten. Der Karrieretag wurde dieses Jahr von Prof. Ramon Sotelo, Juniorprofessor für Immobilienökonomie, konzipiert und moderiert.

Ein erstes Podium beleuchtete die Qualitätsanforderungen der Wirtschaft an die Hochschulabsolventen von morgen. Die aktuell zu verzeichnende Knappheit an Fachkräften und Hochschulabsolventen wird eine strukturelle Erscheinung der nächsten Jahre bleiben, womit die Rekrutierung sowie die Zufriedenheit von



Podiumsdiskussion bei der EXPO-REAL. Foto: EXPO-REAL

Mitarbeitern die entscheidende Wettbewerbskomponente zu werden scheinen.

Ein zweites Podium beleuchtete die Angebotsseite immobilienwirtschaftlicher Studiengänge. In dieser Runde fanden sich Vertreter der Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien von

technischen und kaufmännischen Fakultäten. Der Nestor der Immobilienökonomie, Prof. Dr. Karl-Werner Schulte, leistete in einem Impulsreferat einen historischen Abriss der Entwicklung der immobilienwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland.

Abschließend berichteten auf einem dritten Podium erfolgreiche Existenzgründer in der Immobilienwirtschaft von ihren Erfahrungen und gaben wertvolle Hinweise für künftige Existenzgründer. Im Anschluss an die Podien gab es im Rahmen der Job-Börse Gelegenheit für Studenten, mit Firmen ins Gespräch zu kommen.

Prof. Ramon Sotelo  
Juniorprofessur für Immobilienökonomie

# Zukunft für das »Alte Gut«

## Weimarer Studenten entwickeln Liegenschaft in Jena

Im Wintersemester 2007/08 führen Studenten des Studiengangs Management [Bau Immobilien Infrastruktur] an der Fakultät Bauingenieurwesen der Bauhaus-Universität Weimar im Rahmen ihres Masterprojektes eine Projektentwicklung für die Liegenschaft »Altes Gut« Zwätzen in Jena durch.

Bei der Immobilie handelt es sich um einen historischen, ortsprägenden Guts-komplex, der bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts als Komturei, sprich als Verwaltungssitz der geistlichen Ritterorden, genutzt wurde. Nach einer wechselvollen Geschichte mit Nutzungen als Lehrbetrieb und Lazarett wurde das Anwesen nach dem 2. Weltkrieg landwirtschaftlich genutzt. Nach der politischen Wende wurde das Grundstück der Friedrich-Schiller-Universität Jena zurückübertragen. Diese benötigt die Flächen jedoch nicht für die weitere universitäre Entwicklung. Die Weimarer Studierenden sollen nun im Rahmen einer interuniversitären Projekt-

kooperation Nutzungskonzepte u.a. für hochwertiges Wohnen entwickeln. Damit soll das »Alte Gut« als attraktiver Mittelpunkt des Ortskerns Zwätzen reaktiviert werden. Die Masterstudierenden können dafür auf drei Diplomarbeiten aufbauen, die an der Professur für Denkmalpflege und Baugeschichte der Fakultät Architektur der Bauhaus-Universität Weimar erstellt wurden.



Exkursion zum »Alten Gut« Zwätzen Foto: Frank Kiesewetter, Professur BWL im Bauwesen

Ziel ist es, mit einem wirtschaftlich fundierten Nutzungskonzept der Universität Jena als Eigentümer der Liegenschaft eine Grundlage für weitere Entscheidungen zu

geben. Im Rahmen einer Exkursion machten sich die Projektgruppen am 17. Oktober 2007 vor Ort mit den Gegebenheiten vertraut. Die Ergebnisse der vier Projektteams werden zum Semesterende Anfang Februar 2008 vorliegen.

Das Projekt steht unter der Leitung von Prof. Ramon Sotelo, Juniorprofessor für Immobilienökonomie an der Fakultät Bauingenieurwesen. Unterstützend sind die Professur Betriebswirtschaftslehre im Bauwesen der Bauhaus-Universität Weimar, die Liegenschaftsabteilung und der Lehrstuhl für Sozialgeografie der Friedrich-Schiller-Universität Jena, das Stadtplanungsamt und die Untere Denkmalschutzbehörde der Stadt Jena sowie Vertreter des Ortschaftsrates Jena-Zwätzen tätig.

Prof. Dr. Ramon Sotelo  
Juniorprofessur für Immobilienökonomie

Frank Kiesewetter  
Professur BWL im Bauwesen

## Nahrung für Körper und Geist

### Fachexkursion des F.A. Finger-Instituts für Baustoffkunde (FIB)

Mitte Oktober fand die Exkursion des F. A. Finger-Instituts für Baustoffkunde (FIB) für die Studierenden des wissenschaftlichen Kollegs statt.

Das erste Ziel waren die Firmen Bergmann Kalk und Franken Maxit in Azendorf. Dort gab uns Geschäftsführer Hans-Dieter Groppe einen Überblick über die Geschichte des Kalkwerks und die Entwicklung des Trockenmörtelwerks. Bei der anschließenden Führung erfuhren wir einiges über den Abbau von Kalkstein, die Herstellung von Trockenmörtel und welche labortechnischen Überwachungen notwendig sind, um ein optimales Produkt auf den Markt zu bringen. Am zweiten Tag besuchten wir das Werk Rohrdor-

fer-Zement im Süden Bayerns. Von der Anlieferung der Rohstoffe über deren Aufbereitung bis hin zum Endprodukt Zement konnten wir jeden Arbeitsschritt nachvollziehen. Dabei stellten wir auch fest, dass die Exkursionsteilnehmer ein Gesamtgewicht von 1,02 t auf die Waage brachten!

Im Zillertal lernten wir die Kraftwerksgruppe Zemm-Ziller kennen, den größten Spitzenstrom-Lieferanten Österreichs. Wie hier Strom mittels Wasserkraft gewonnen wird, erfuhren wir an der Tal-sperre Zillergündel und dem Kraftwerk Mayrhofen. Am nächsten Tag besichtigten wir in Dachau bei München das moderne Ziegelwerk Hörl & Hartmann. Nach einer Einführung in die Technologie der Ziegelherstellung bekamen wir

bei der Firma PCI in Augsburg einen Einblick in die Anmischung verschiedener Trockenmörtel- und Klebmassen sowie die enormen logistischen Leistungen bei deren deutschland- und europaweiten Versand. Schließlich besuchten wir auf der Rückreise eine Brückenbaustelle kurz vor ihrer Fertigstellung an der Autobahn A 73 im Thüringer Wald. Dort erfuhren wir vom Polier der Baustelle, wie der Bau ablief. Vier erlebnisreiche Tage fanden bei der Ankunft in Weimar ein Ende. Wir haben viel gesehen, einiges gelernt und viel Spaß gehabt.

Sandra Bode  
Juniorprofessur Polymere Bindemittel und Baustoffe

# Straßenleben – Lebendige Straßen

## Verkehrsplanung im Dialog

(bauing) Die Zusammenarbeit der Professur Verkehrsplanung und Verkehrstechnik mit der Stadt Weimar konnte bei der Behandlung aktueller Probleme des städtischen Verkehrs weiter intensiviert werden.

Anlässlich der Europäischen Woche der Mobilität stellten wissenschaftliche Mitarbeiter der Professur im »mon ami« Möglichkeiten und Ansätze vor, wie lebendige Straßen dennoch Straßen zum Leben bleiben können. Dieser Beitrag fügt sich ein in verschiedene methodische und inhaltliche Beiträge zur Verkehrsentwicklungsplanung; wie bisher stehen Professor Brannolte und wissenschaftliche Mitarbeiter der Professur als Ansprechpartner zur Verfügung, um sowohl in der Lenkungsgruppe für den Verkehrsentwicklungsplan als auch aktuell im »Verkehrsforum Weimar« fachlichen Input und methodische Impulse anzuregen. Basis sind dabei auch die Aufgabenstellungen und Ergebnisse zahlreicher studentischer Arbeiten zu verschiedenen Themenbereichen des Verkehrswesens. Für diese Arbeiten können die Studierenden aufgrund einer Rahmenvereinbarung mit der Stadtverwaltung unkompliziert und kostenfrei auf das Datenmaterial und die Erfahrungen aus der Praxis zurückgreifen, wodurch interessante und praxisnahe Ausbildungsinhalte erschlossen werden können.

Eine neue Qualität der Bürgerbeteiligung konnte durch die Initiierung, Konzeption und Durchführung der »open-space«-Konferenz, durchgeführt in der Mensa am Park, zur Problemanalyse für die Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans für Weimar erreicht werden. Über 300 Bürger und Vertreter der Stadtpolitik nutzten die Gelegenheit, sich zu verkehrsplanerischen und verkehrstechnischen Fragen zu informieren und eigene Gestaltungsideen einzubringen. Ebenso konnte für gestalterische Detailprobleme, wie z.B. die Umgestaltung des Sophienstiftsplatzes, auf den Fundus der Professur zurückgegriffen werden. Darstellungen verschiedenster Lösungsansätze sowohl aus der Historie als auch realisierte Beispiele aus anderen deutschen und Städten im Ausland bilden dabei die Grundlage. Dazu wurde auch ein Ideenworkshop mit den Fachverwaltungen der benachbarten Städte Erfurt und Jena angeregt und in den Gebäuden der Fakultät Bauingenieurwesen durchgeführt.

Aktuell wird die Idee verfolgt, in Gesprächen mit der Stadtverwaltung und mit Mitgliedern der Fakultät Gestaltung und externen Planern dem Bauhaus-Gedanken der »Einheit von Kunst und Technik« für die Gestaltung von Verkehrsanlagen neue Aufmerksamkeit zu widmen. Könnten nicht die Bauhaus Ikonen Dreieck, Kreis, Quadrat als Gestal-



Workshop »Sophienstiftsplatz« in der Coudraystraße

tungselemente im Straßenraum sichtbar gemacht werden oder könnte nicht – die Gedanken sind frei – Wieland vom abseits stehenden Sockel geholt werden und zum viel beachteten Mittelpunkt eines Kreisverkehrsplatzes gemacht werden? Auch darüber soll an dieser Stelle die Diskussion angeregt werden – Beiträge sind willkommen.



Stand der Fußgänger früher im Mittelpunkt des Geschehens ...



... so bewegt er sich heute am Rand der Straße. Fotos: Professur Verkehrsplanung und Verkehrstechnik

# Explosionen unter der Lupe

Der deutsch-amerikanische Wissenschaftler Professor Frieder Seible forscht in diesem Wintersemester an der Bauhaus-Universität Weimar.

In diesem Wintersemester hat die Fakultät Bauingenieurwesen, hat die Bauhaus-Universität einen hochkarätigen Wissenschaftler zu Gast: Professor Frieder Seible, Dekan für das gesamte Ingenieurwesen an der University of California, San Diego (UCSD), wird mehrere Monate lang seine aktuellen Projekte von Weimar aus voran bringen. Als Preisträger der Alexander-von-Humboldt-Stiftung erhielt er 2006 mit dem Humboldt-Forschungspreis eine der höchsten Auszeichnungen, die ausländischen Wissenschaftlern für ihr wissenschaftliches Lebenswerk verliehen werden kann. Für ein Semester hat Professor Seible nun die Möglichkeit, seine Arbeiten zu vertiefen und seine Kontakte zu deutschen Wissenschaftlern zu intensivieren.

Das Thema, mit dem sich Professor Frieder Seible beschäftigt, sind die extremsten Belastungen und Naturkatastrophen, die auf Gebäude einwirken können: Erdbeben, Tsunamis oder Hurrikane. Seit Ende der 1980er Jahre kamen weitere, ebenfalls sehr gefährliche Katastrophenfälle hinzu: durch terroristische Anschläge verursachte Explosionen.

Seibles aktuelle Forschungsarbeit konzentriert sich darauf, wie man Gebäude vor Schäden schützen kann, die aus derartigen Katastrophenfällen entstehen. »Zur Zeit entwerfen wir unsere Gebäude und Brücken noch auf sehr traditionelle Art und Weise. Zuerst berechnen wir das Eigengewicht und die Nutzlasten, dann die Windbelastung und schließlich die Belastung im Falle eines Erdbebens. Für jeden einzelnen Lastfall werden zusätzliche Tragelemente eingeführt oder bestehende verstärkt«, erläutert Seible. Dort setzt sein Forschungsinteresse an: »Ich würde gerne elementare Entwurfskonzepte entwickeln, die alle Lasten, insbesondere die Extrembelastungen, von Anfang an berücksichtigen«.

Frieder Seible ist heute Dekan an der Jacobs School of Engineering, University of California in San Diego, die im Shanghai-Ranking als weltweit neuntwichtigste Universität gelistet ist.

Interessant ist, dass es nicht immer nur die beruflichen Ziele sind, die einen Wissenschaftler ins Ausland führen. Als diplomierter Bauingenieur siedelte Seible nach seinem Studium in Stuttgart auch wegen seines Hobbys, dem Ski fahren, auf den amerikanischen Kontinent über. Für seinen »Master Degree« zog es Seible 1976 zunächst nach Calgary in Kanada, wo er optimale Bedingungen für beides fand: seine wissenschaftliche Karriere und seine liebste Sportart.

Nur wenige Jahre später wurde ihm eine PhD-Stelle an der Berkeley University in Kalifornien angeboten, wo er innerhalb seiner vierjährigen Promotion das erste Mal mit der Erdbebenforschung, dem »Earthquake Engineering«, in Berührung kam. Seitdem lässt ihn das Thema nicht mehr los, vor allem, da das öffentliche Interesse an katastrophensicheren Brücken und Bauwerken mit den beiden verheerenden kalifornischen Erdbeben in den Jahren 1989 und 1994 sprunghaft anstieg. In San Diego, im Stadtteil La Jolla, wo sich der Campus der Jacobs School befindet, fand Frieder Seible in den 1980er Jahren ein neues Zuhause. An der dortigen Universität erhielt er die einmalige Gelegenheit, Studiengänge im konstruktiven Ingenieurbau aufzubauen und Labore für Großversuche an Gebäuden einzurichten. In diesen bis zu 20 Meter hohen Laboren, den so genannten »Power Laboratories«, können mittlerweile fünfstöckige Gebäude auf ihre Einsturzgefährdung getestet werden.

Es ist kein Zufall, dass das Bauhaus in Weimar, an dem Gropius von 1919 bis 1927 tätig war, der Ausgangsort seiner Studien in Deutschland sein wird. Seible beruft sich in seiner Forschung auf umfassende Thesen im Bauwesen, wie »Form follows Function« von Walter Gropius. Seible will ähnliche Leitsätze für die Entwurfsvorgänge bei Extrembelastungen von Bauwerken aufstellen. An Deutschland schätzt er die akademische Freiheit, die sich aus der wirtschaftlich unabhängigen Forschung ergibt, sieht aber auch die Nachteile, die für einzelne Projekte



Professor Frieder Seible arbeitet während seines Forschungsaufenthalts an einem prominenten Ort: dem Gropiuszimmer. Foto: Claudia Neuhaus

aus eng gefassten Budgets entstehen. Zudem findet er, dass die Forschungsleistung die wichtigste Leistung einer Universität ist und mit der Lehre zusammengedacht werden muss. »Ein Professor, der spannende Forschungsergebnisse präsentiert, begeistert damit automatisch seine Studenten.«

Erste Früchte trägt der Aufenthalt Professor Seibles an der Bauhaus-Universität bereits. Der mit Professor Karl Beucke, Prorektor für Forschung, initiierte Workshop »Technology and Society« brachte Anfang Oktober deutsche und amerikanische Wissenschaftler zusammen und beleuchtete zahlreiche gemeinsame Forschungsschwerpunkte zum Thema »Visualisierung«. Der Austausch verlief positiv: Schon im nächsten September fliegen Bauhaus-Wissenschaftler nach Kalifornien, um über das Thema Simulation und Modellierung zu erörtern. Und so ist der Gastaufenthalt Frieder Seibles in Weimar auch der Beginn einer langjährig angelegten Partnerschaft zwischen der Jacobs School und der Bauhaus-Universität.

Claudia Weinreich  
Universitätskommunikation

# Fakultät Gestaltung

## Sein eigener Liszt werden

(uk) Was ist die Gemeinsamkeit zwischen aufklebbaren »Liszt-Warzen«, »Pilger-Socken« auf denen steht: »sich auf die Socken machen« und einer Plastiktüte mit der Aufschrift »Die Kunst ist in der Stadt«?

Das sind Merchandising-Produkte, die die Bauhaus-Studenten für das pèlerinages-Kunstfest Weimar entworfen haben. Mit Hilfe von Gummi-Warzen kann man »sein eigener Liszt werden«. Oder man verewigt seine Gefühle und Impressionen nach einer Aufführung auf einer Postkarte, die man gegen die Erinnerungspostkarte eines



Die Souvenirs: vielfältige Merchandising-Produkte für das Kunstfest Weimar. Foto: Amélie Berthaud

anderen Zuschauers tauscht und so eine andere Vision über den Abend bekommt. Zudem kündigten hellblaue Plastiktüten mit dem Slogan »Die Kunst ist in der

Stadt« das Kunstfest an und verbreiteten am Arm der Passanten symbolisch die Kunst in Weimar.

Unter der Leitung von Prof. Martin Kuban und Dipl.-Ing. Gregor Sauer setzten Studenten der Fakultät Gestaltung ihre Kreativität für das diesjährige Motto des Kunstfests »Souvenir« ein. Entstanden sind zahlreiche originelle Ideen, von denen sechs realisiert wurden. Ob Give aways, touristische Andenken oder Erinnerungsunterstützer, diese »Souvenirs« sind außergewöhnlich und humorvoll.

## Städtebauliche Veränderungen und Strukturwandel in Thüringen

(uk) Welche Chancen bieten städtebauliche Veränderungen und der Strukturwandel in Thüringen? Dieser und anderen Fragen geht eine gemeinsame Ausstellung des Thüringer Ministeriums für Bau und Verkehr und der Bauhaus-Universität nach.

Die Ausstellung »Stadtland Thüringen« beschreibt den Werdegang ausgewählter Thüringer Städte nach 1989 und beschäftigt sich dabei mit jenen Tendenzen, die den Kommunen in den letzten Jahren

besonders zugesetzt haben. So werden etwa die Phänomene Bewohnerschwund oder Wegzug der Innenstadtbewohner in die Vororte untersucht. Vorgestellt werden aber auch Programme, die diesen Entwicklungen begegnen wollen. Unter anderem werden Beispiele gezeigt, wie öffentlicher Raum neu belebt werden soll und durch welche Maßnahmen die Innenstädte aufgewertet werden können.

Die Ausstellung verbindet künstlerisch-gestalterische Beobachtungen mit dem wissenschaftlichen Diskurs. Studentische

Arbeiten, die im Sommersemester 2007 unter der Leitung von Dr. Silke Opitz, Dipl.-Ing. Gregor Sauer und Dipl.-Ing. Ulrich Wieler entstanden, erweitern die wissenschaftliche Schau um eigenständige Positionen junger Gestalter. Prof. Hilde Barz-Malfatti und Prof. Dr. Max Welch Guerra erarbeiteten zeitgleich mit einer Forschergruppe einen umfassenden Katalog. Die Ausstellung wird von Dezember bis Januar in der Neufert Box, Gelmeroda, zu sehen sein.

## Bauhaus-Klassiker im Reich der Mitte

(uk) Mit einem eigens entworfenen Messestand präsentierte sich die Bauhaus-Universität Weimar vom 22. bis 24. September 2007 auf der Designmesse World Industrial Design Fair in der ostchinesischen Stadt Ningbo.

Die Arbeitsgruppe »Goldspecht« mit Carlotta Werner, Dan Guo, Nils Volkmann, Maximilian Bauer und Johannes Hein

konzipierte den 90 Quadratmeter großen Messestand im Projekt »Das Designbüro«. Der Stand schlug an einem zentralen Platz auf dem Ausstellungsgelände eine Brücke von der Vergangenheit des Bauhauses in Weimar zur Gegenwart der Bauhaus-Universität. Weimarer Designklassiker wie die Wagenfeld-Leuchte oder der Gropius-Drücker wurden neben aktuellen studentischen Arbeiten des Studiengangs

Produktdesign ausgestellt. Das Projekt wurde von Professor Heiko Bartels, Professor Wolfgang Sattler und Dipl.-Des. André Reutter betreut. Eine ausführliche Projektdarstellung wird es in der nächsten »bogen«-Ausgabe geben.

# Wie werde ich Designer?

## Positive Resonanz zur Premiere des Orientierungskurses »Gestaltung studieren?!«

Parallel zum Schnupperstudium Ende Oktober erkundeten 19 junge Erwachsene aus ganz Deutschland eine Woche lang die Werkstätten der Fakultät Gestaltung, sahen sich Arbeiten von Studierenden an und löcherten Tutoren und Dozenten mit ihren Fragen rund um ein künstlerisch-gestalterisches Studium an der Bauhaus-Universität Weimar. Am 15. Dezember kommen sie wieder, um ihre Ideen zum Thema Kommunikation im Plenum zu besprechen. Bei einer ersten Feedback-Runde zum Orientierungskurs der Fakultät Gestaltung und der Weiterbildungsakademie tauschten sie sich bereits über ihre Erfahrungen in Weimar aus.

*Matthias:* Es war alles ganz anders, als ich gedacht habe. Ich bin völlig durcheinander.

*Eric:* Das ging mir auch ein bisschen so. Die Grenzen zwischen den einzelnen Studiengängen sind aufgeweicht, alles ähnelt sich und ist doch verschieden.

*Reiner:* Ich hatte erwartet, dass sich alles ein wenig deutlicher definieren lässt und man die Studiengänge klar voneinander trennen kann.

*Eric:* Ja, eine klare Botschaft wäre einfacher gewesen. Aber vielleicht nicht so interessant.

*Reiner:* Verwirrt bin ich aber eigentlich nicht mehr. Ich kam mit einer recht genauen Vorstellung hierher. Durch die

vielen Infos war ich dann total verunsichert, was ich machen möchte. Ich fand Produktdesign total cool. Und jetzt, zum Ende der Woche, weiß ich, dass Visuelle Kommunikation das Richtige ist. Und das Tolle ist ja auch, dass wir hier alles interdisziplinär machen können. Ich kann mir eine klare Linie suchen und nebenher trotzdem noch andere Interessen verfolgen.

*Eric:* Ich hätte mir nur noch mehr Arbeit in den Werkstätten gewünscht.

*Antje:* Ich fand es aber auch gut zu sehen, was die Studenten hier effektiv machen und was am Ende dabei herauskommt.

*Matthias:* Das sehe ich genauso. Dagegen hätten wir die Einführung in der Bibliothek ruhig kürzen können, denn die brauchen wir im Moment noch nicht.

*Wiebke:* Im Gegenteil. Ich fand das sehr interessant und wäre gern länger geblieben. Aber das kommt sicher daher, dass ich mal Bibliothekarin werden wollte.

*Renate:* Nicht ganz so toll fand ich die große Gruppe. Gerade in den Werkstätten haben wir uns immer zusammengequetscht, so dass die Hälfte kaum etwas gesehen hat. In Kleingruppen wäre das sicher besser gewesen.

*Wiebke:* Ich habe die Gruppenarbeit generell vermisst. Bei den Aufgaben hätten wir noch viel mehr diskutieren können. Ich

hatte zumindest nicht sofort eine Idee, da hätte mir der Austausch mit den anderen geholfen.

*Eric:* Wir haben doch zusammen geredet. Aber Ideen musst du schon selbst entwickeln.

*Reiner:* Ich hatte auch Schwierigkeiten, eine gute Idee zu finden. Das lag jedoch eher daran, dass so viele Eindrücke auf mich eingeströmt sind. Das muss sich erst einmal setzen, bevor ich wieder kreativ werde. Ich hätte die Woche trotzdem nicht anders haben wollen. Die Tutoren haben sich super um uns gekümmert und alle Fragen beantwortet, auch wenn es abends in der Kneipe war. Dadurch habe ich mich richtig geborgen gefühlt.

*Renate:* Das ging mir genauso. Ich fand's auch gut, dass sich die Uni so dargestellt hat, wie sie wahrscheinlich auch ist: ein bisschen chaotisch, extrem, nicht immer mit klaren Aufgaben – einfach authentisch. Gerade die Freiheit, die sich daraus ergibt, ist das Besondere an der Bauhaus-Uni.

*Kristin Beylich*  
*Universitätskommunikation*



Zeichnen nach Gefühl: Im Rahmen des Orientierungskurses erkundeten die Teilnehmer unter anderem Objekte durch Abtasten ...



... und visualisierten sie anschließend als Zeichnung. Dabei kam es vor allem auf die Vorstellungskraft der potenziellen Künstler an. Fotos: Laura Straßer

# Ich trinke keinen Wodka. Nur Bier. Ich bin ja erst 9.

## Kommunikationsideen gegen den Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen

Wussten Sie, dass Bier bei vielen Teenagern beliebter ist als Milch? Diese Information ist vielleicht bald auf Milchtüten im Supermarkt zu lesen, geht es nach den Entwürfen von Peter Wagner im Projekt »b-free«. Statt weißer Milch ist auf einer Seite der Packung Bier abgebildet, ein Text informiert dann schon am Frühstückstisch über diesen Missstand.

Alkoholmissbrauch unter Jugendlichen ist ein sehr ernst zu nehmendes Problem. Bereits im vergangenen Sommersemester beschäftigte sich das Projekt »b-free« der Visuellen Kommunikation mit diesem Thema. Professor Werner Holzwarth und der frühere Hochschuldozent Peter Gamper leiteten das Projekt in Kooperation mit dem Rotary Club Singen und Radolfzell/Hegau.

Nach langer Recherchearbeit und einem Workshop am Bodensee, bei dem die Projektteilnehmer mit Lehrern und Jugendpsychologen über ihre Arbeit reden konnten, entwickelten die Studierenden zahlreiche Ideen. »Dabei war es uns wichtig, ohne den erhobenen Zeigefinger auszukommen, der sonst diese Art von Kampagnen prägt«, betonen Peter Schönherr und Jörg Waschescio, beide



Keine weiße Milch, sondern ein kühles Bier ist auf der einen Seite der Milchverpackung zu sehen.  
Bild: Peter Wagner

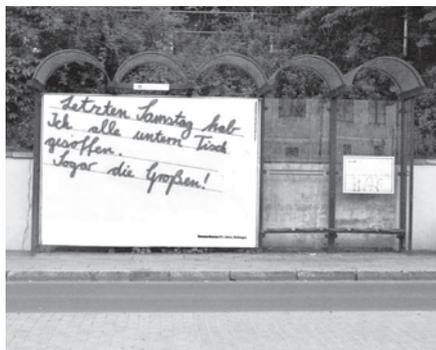
Jörg Waschescio, der die Gesichter von Fußballer-Idolen wie Lukas Podolski oder Ronaldinho in schockierender Weise verfremdete, mit dem Slogan: »Wäre er auch dann noch dein Held, wenn er mit 12 Jahren zu trinken angefangen hätte?« Auf Postkarten, Plakaten oder Panini-Sammelbildern werden die Jugendlichen so mit den Folgen des Alkoholkonsums konfrontiert. Auch eine weitere Plakataktion von Nina Schmidt, Josephine Hempel, Kristin Barufke und Imke Hemig setzt auf Provokation. In Kinderschrift sind darauf Aussprüche abgedruckt wie zum Beispiel: »Ich trinke keinen Wodka. Nur Bier. Ich bin ja erst 9.«

Bei der Endpräsentation Anfang Juli vor Mitgliedern des Rotary Clubs kamen alle Ansätze der Studenten sehr gut an. Die Plakate mit den Kindersprüchen werden demnächst umgesetzt, weitere Kampagnen sollen folgen. Professor Werner Holzwarth sieht in dieser Art von Projekten ein großes Potenzial. »Ich sehe meine Aufgabe darin, den Studenten die

Möglichkeit zu geben, angewandt, also mit einem starken Realitätsbezug zu arbeiten. Und sozial-brisante Themen motivieren besonders zu mutigen, kreativen Ideen.«

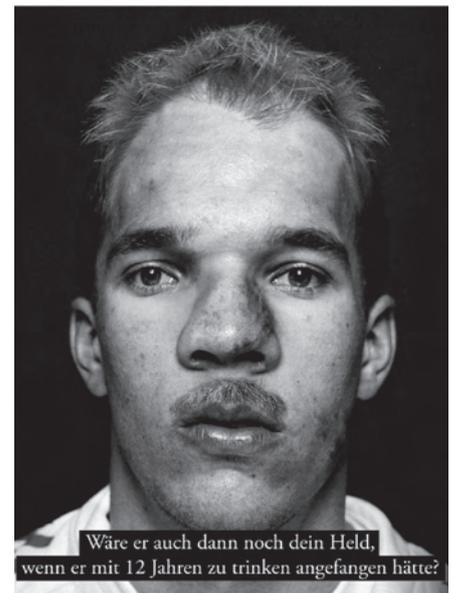
Schon seit 2005 engagiert sich der Rotary Club Singen und Radolfzell/Hegau ehrenamtlich im Projekt »b-free« für die Aufklärung von Jugendlichen über die Folgen und Gefahren des Alkoholkonsums. 2006 wurde der Verein dafür als Bundespreisträger des Wettbewerbes »Vorbildliche Strategien kommunaler Suchtprävention« ausgezeichnet. Helena Vayhinger, Mitglied des Rotary Clubs und Initiatorin der Kooperation mit der Bauhaus-Universität, erklärt: »Es ist nicht einfach, Kinder und Jugendliche altersgemäß anzusprechen. Deshalb haben wir uns an die Bauhaus-Universität, im speziellen an Werner Holzwarth gewandt, da wir bereits die Arbeiten zu »Das Böse« und die Kampagnen für den Weißen Ring kannten. Die Studenten gehen unkonventionell an die Themen heran und liefern sehr gute Arbeit, genau das gab für uns den Ausschlag.«

Annika Nestler  
Universitätskommunikation



Eines der provozierenden Plakate von Nina Schmidt, Josephine Hempel, Kristin Barufke und Imke Hemig.

Teilnehmer des Projekts. Für die Jugendlichen sind peppig aufgemachte, süße Getränke mit hohem Alkoholgehalt eben schick, an diesem falschen Bild können Aufklärungskampagnen auch ansetzen. Wie zum Beispiel eine der Arbeiten von



Kampagne von Jörg Waschescio (Konzeptbilder).

# Digitale Bilder weltweit zugänglich machen

## Das Digital Design Image Archive (DDIA)

Das DDIA Projekt richtet sich als Online-Portal an Design-Unterrichtende und Forscher, mit einer Bilddatenbank, die über Stichwortsuche aufgerufen werden kann. Eine Kooperationsvereinbarung mit der Fachhochschule Anhalt in Dessau hat bereits weltweiten Zugriff auf hunderte von annotierten Bildern im Bereich Visuelle Kommunikation ermöglicht. Diese Arbeit setzt sich mit quantitativen und qualitativen Verbesserungen zum Portal und der Datenbank fort.

### Hintergrund

Das Digital Design Image Archive ist ein Projekt des Lehrstuhls Visuelle Kommunikation, Schwerpunkt Typografie, welches 2001 mit der Absicht begonnen hat, einen Kollegenkreis mit dem Austausch von digitalen Bildern für Forschung und Lehre in Grafikdesign und Typografie zu unterstützen. Das Ziel ist nicht nur, den Forschern zu ermöglichen, Bilder abzurufen, sondern auch eigene Materialien in die Datenbank einzustellen. Dieses Vorhaben wurde auf internationalen Kongressen präsentiert und anschließend in Fachkreisen diskutiert. Mit dem wachsenden Kreis von Interessenten erweiterten sich auch die Themengebiete. 2003 ist das Fachgebiet Produktdesign dazugekommen, eine Namensänderung wurde notwendig und das Digital Design Image Archive (DDIA) war geboren.

Während meines zweijährigen Arbeitsaufenthaltes in Bozen konnte ich mit dortigen Forschungsmitteln das Projekt weiterentwickeln und zusätzlich einen renommierten Forscher, Prof. Gerd Fleischmann, Designer, Autor und ehemaliger Professor für Grafikdesign in Bielefeld hinzuziehen.

### Kooperation mit Dessau – Parallelprojekt

Unter Leitung von Prof. Rochus Hartmann entwickelt ein Team an der Fachhochschule Anhalt in Dessau eine Bilddatenbank unter Nutzung von Open Source

Software. Sie konzentrieren sich hauptsächlich auf Produktdesign-Bilder, basierend auf Materialien aus den Archiven der Stiftung Bauhaus Dessau. Diese werden durch originale Fotografien von tatsächlichen Objekten ergänzt. Die Dessauer Bemühungen verzahnen sich ausgezeichnet mit der bisher in Weimar und Bozen geleisteten Arbeit.

### Aktueller Projektstand

Ein erster Satz von Bildern mit kommentierten Metadaten wurde auf die Dessauer Server hochgeladen und ist abrufbar. Standardisierte Suchkriterien und Stichworte wurden in vier Sprachen, Deutsch, Englisch, Italienisch und Portugiesisch, zusammengetragen.

### Nächste Schritte

Wenn die Finanzierung ermöglicht wird, werden weitere Bilder und Daten ausgewählt und zunächst auf die Dessauer Server hochgeladen. Es ist notwendig, Struktur und Inhalt des Projektes weiter zu entwickeln und die Beauftragung von Wissenschaftlern für das Erzeugen und Kommentieren der Metadaten zu ermöglichen.

### Internationale Partner

Zahlreiche internationale Partner in mehreren europäischen Ländern, Brasilien, Mexiko, den Vereinigten Staaten, Russland und Japan wollen sich an dem Projekt beteiligen. Jonathan Hoefler, von dem berühmten New Yorker Schrifthersteller Hoefler & Frere-Jones, hat sich bereit erklärt, sein Archiv dem Projekt zur Verfügung zu stellen. Ivan Castaneda, Professor of Art and Design History an der University of Idaho, USA, hat dem Projekt eine große Menge digitaler Bilddateien für die Nutzung übereignet. Seine Abteilung ist bereit, Metadaten nach den Kriterien des DDIA Projektes aufzubereiten und zusätzlich ins Spanische zu übertragen. Fernanda Martins, die in São Paulo Design unter-



richtet, übernimmt neben der inhaltlichen Mitarbeit Übersetzungen ins Portugiesische.

### Taxonomie

Taxonomie (griechisch *taxis*, Anordnung oder Trennung, und *nomos*, Gesetz) ist die Wissenschaft von der Klassifikation nach einem vorherbestimmten System, mit einem resultierenden Verzeichnis, welches dazu dient, einen konzeptionellen Rahmen für Diskussion, Analyse und Informationsabruf zur Verfügung zu stellen. In der Theorie trägt die Entwicklung einer guten Taxonomie der Wichtigkeit der Trennung der Elemente einer Gruppe (*taxon*) in Subgruppen (*taxa*), welche sich gegenseitig ausschließen, unzweideutig sind, und zusammengenommen, alle Möglichkeiten beinhalten, Rechnung. In der Praxis ist eine gute Taxonomie einfach, einprägsam und gut benutzbar.

### Zum Schluss

Mit Unterstützung durch die Bauhaus-Universität Weimar hätte das DDIA Projekt das Potenzial, ein »Center for Excellence« im Feld der Designforschung zu werden. Ein entsprechender Antrag wird in Kürze an die Universitätsleitung gestellt.

Jay Rutherford  
Professur Typografie,  
Visuelle Kommunikation

[www.ddia.org](http://www.ddia.org) (in Kürze online)

# Fakultät Medien

## Förderung für digitale Projektoren für Fernsehstudios

(medien) Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützt das neue Forschungsprojekt »Augmented Studio« der Juniorprofessur Augmented Reality mit einer Förderung von insgesamt 205.000 Euro für zweieinhalb Jahre.

Seit Ende 2006 forschen die Wissenschaftler unter Leitung von Prof. Dr. Oliver Bimber an Projektionsverfahren, die in modernen Fernsehstudios und Filmsets Einsatz finden könnten. Mittels spezieller Soft- und Hardwaretechniken werden digitale Codes direkt in die Studiobeleuchtung und Videoprojektionen integriert, die für das menschliche Auge unsichtbar blei-

ben – von Studiokameras allerdings erfasst werden. Die Anwendung ermöglicht den Einsatz von speziellen Techniken innerhalb gewöhnlicher Filmstudios, die bisher nur in so genannten virtuellen Studios (Bluebox) realisierbar waren. Darunter fallen unter anderem die Positionsbestimmung der Studiokameras, die Tiefenrekonstruktion von Studioinhalten oder die Trennung von Vorder- und Hintergrundinformationen, das so genannte Keying. Zugleich kann die Technologie umgekehrt die Kommunikation zwischen Moderation und Schauspielern unterstützen, indem Moderationsinformation interaktiv an beliebiger Stelle eingeblendet

werden. Die Studiokameras erfassen sie jedoch nicht. Des Weiteren können Studiobeleuchtungen synthetisch hergestellt werden, ohne dabei analoge Lampen bewegen zu müssen. Diese projektorbasierte Beleuchtung hat den Vorteil, die Ausleuchtung ohne zeitliche Verzögerung im Produktionsfluss verändern zu können.

Die DFG-Förderung ermöglicht dem Forschungsprojekt »AS«, seine Arbeit bis 2010 intensiv fortzusetzen. Beratende Kooperationspartner sind der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) und das Institut für Medientechnik an der TU Ilmenau.

[www.uni-weimar.de/medien/ar](http://www.uni-weimar.de/medien/ar)

## An Bord der Bauhaus. Moderne und Migration

Als Auftakt zum bevorstehenden Bauhaus-Jubiläum veranstaltet die Juniorprofessur Europäische Medienkultur vom 29. bis 31. Mai 2008 eine internationale Tagung, in der sich Kunst und Wissenschaft begegnen sollen. Die Idee der Tagung besteht darin, »das Bauhaus« nicht nur als immobiles »Haus« der Moderne zu verstehen, sondern gleichermaßen als »die Bauhaus«, als eines jener surrealen Flug- oder Fahrzeugentwürfe, die das Bauhaus als Bewegung ausweisen. Von anderswo kamen die Bauhaus-Meister nach Weimar, und als sie Deutschland 1933 verließen, verwandelten sie »das Bauhaus« in »die Bauhaus«. So verzwirrten sie die Begriffe von Moderne und Migration miteinander. Beiträge werden bis zum 15. Januar 2008 erbeten.



Prof. Sonja Neef

Juniorprofessur Europäische Medienkultur

## Interaktion im Plural Die Tagung Mensch & Computer 2007 in Weimar



Die Tagung fand eine gute Resonanz bei Beteiligten und Besuchern. Foto: Professur CSCW

Die Tagung Mensch & Computer 2007 wurde von Prof. Dr. Tom Gross und seiner Professur im Namen der Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) und des German Chapter of the Association of Computing Machinery (ACM) an die Bauhaus-Universität geholt. Anfang September trafen sich über 350 Teilnehmer aus Wissenschaft, Forschung und Praxis bei dieser größten deutschsprachigen Fachtagung zu den Themen Gebrauchstauglichkeit, Mensch-Computer-Interaktion und Gestaltung interaktiver und kooperativer Medien. Unter anderem bot das Programm drei eingeladene Vorträge internationaler Koryphäen: Prof. Dr. Adrian David Cheok, Direktor des Mixed Reality Labs in Singapur, Thyra Rauch, Präsidentin der Usabi-

lity Professional's Association in den USA, sowie Prof. Dr. Karlheinz Brandenburg, Direktor des Fraunhofer Instituts für Digitale Medientechnologie in Ilmenau und oft »Vater des MPEG3-Formats« genannt.

Zur Nachlese wird auf den offiziellen Mensch & Computer 2007 Tagungsband beim Oldenbourg-Verlag sowie den Usability Professionals 07 Tagungsband und den Workshop-Band verwiesen. Die Tagung Mensch & Computer 2008 findet in Lübeck statt.

Prof. Dr. Tom Gross

Professur Computer-Supported Cooperative Work

[www.mensch-und-computer.de/mc2007/](http://www.mensch-und-computer.de/mc2007/)

# Erfolgsgeschichte Unicato

## Das studentische Filmmagazin feiert seinen ersten Geburtstag

Ein Jahr Unicato, das ist Ausdruck einer außerordentlichen Erfolgsgeschichte, die auch zukünftig fortgesetzt wird. Das studentische Filmmagazin ist nach erfolgreicher Testphase nun fester Programmbestandteil des MDR-Fernsehens.

Unicato ist ein innovatives, bundesweit einmaliges monatliches TV-Magazin, das unter studentischer Beteiligung als Weimarer Hochschulprojekt an der Professur Medien-Ereignisse seit über einem Jahr kuratiert und von einem Fachbeirat beteiligter Hochschulen begleitet wird. Seit Oktober des vergangenen Jahres präsentiert Unicato ausgewählte Produktionen der Medien- und Gestaltungsstudiengänge mitteldeutscher Hochschulen.

Werner Dieste, Direktor des MDR-Landesfunkhauses Thüringen, hat die

Produktion von Unicato zur Chefsache erklärt: »Unicato ist längst kein Pilotprojekt mehr, sondern integraler Bestandteil unseres Programms. Der Mitteldeutsche Rundfunk öffnet sich damit zunehmend auch jüngeren Publikumsschichten und leistet gleichzeitig einen aktiven Beitrag zur Nachwuchsförderung im Filmbereich. Als öffentlich-rechtliche Anstalt haben wir den Wunsch, die gesamte ästhetische Vielfalt audiovisueller Medienproduktion zu präsentieren.« Prof. Dr. Udo Reiter, Intendant des Mitteldeutschen Rundfunks, ergänzt: »Unicato steht für ein innovatives Format, das innerhalb der ARD richtungsweisend ist«.

Unicato selbst ist auch ein Entwicklungsprozess, der monatlich nicht nur das Programm des MDR mit ungewöhnlichen Beiträgen ergänzt, sondern darüber hinaus

den beteiligten Studierenden das Fernsehen als Arbeitsfeld näher bringt. Dies bereichert insbesondere das Lehrangebot mitteldeutscher Hochschulen um die viel beschworene Praxisnähe.

Im Oktober beging Unicato seinen ersten Geburtstag. Ein Jahr studentisches Fernsehen im öffentlich-rechtlichen Rundfunk – das wurde mit einer Sonder-sendung gewürdigt. Im November wurden Filme in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm kuratiert, die darüber hinaus das 50. Jubiläum von DOK Leipzig zum Anlass nahmen, ausgewählte studentische Dokumentar- und Animationsfilme zu präsentieren.

*Olaf Nenninger  
Unicato-Team*

## Alltag mit Althaus, Matschie, Ramelow und Co.

### Der Video-Blog »Thüringer Augenzeuge« zeigt Landespolitiker, wie man sie sonst nicht sieht

Inspiziert durch den legendären Slogan der DEFA-Wochenschau »Der Augenzeuge« von 1946: »Sie sehen selbst – Sie hören selbst – urteilen Sie selbst!«, haben Thüringer Allgemeine und Bauhaus-Universität Weimar ein »Vlogging Weekly«, einen unabhängigen Video-Blog als Thüringer Augenzeugen aufgebaut.

Mit dem innovativen Projekt sollen die politischen Entscheidungsprozesse in Thüringen begreifbarer gemacht werden. Zu Beginn des Jahres baute ein studentisches Redaktionsteam eine sich ständig weiterentwickelnde, netzbasierte Broadcasting-Plattform auf. Die Studierenden entwickeln nun dieses Format im Rahmen eines Masterprojekts im Studiengang Mediengestaltung unter Leitung von Prof. Wolfgang Kissel weiter und können eigene Filme und Gestaltungsideen zeit- und praxisnah umsetzen. Seit Juni lädt der Vlog



Screenshot der Web-Seite »Thüringer Augenzeuge«  
Bild: Professur Medien-Ereignisse

ein, Kabinettsitzungen der Landesregierung zu verfolgen, mit Dieter Althaus Fußball zu spielen oder auf Wanderung mit Bodo Ramelow, Mitglied des deutschen Bundestags, zu gehen.

Ausgehend von der Figur des Ministerpräsidenten Dieter Althaus wird das noch unbeobachtete, (halb)öffentliche politische Geschehen in Thüringen Thema einer begleitenden Berichterstattung.

Die persönlichen Portraits weiterer Politiker und ihr öffentliches Handeln, die Momente vor und nach ihren großen Auftritten, ergänzen das Bild. Das unkontrollierte, ungestellte und scheinbar nebensächliche Geschehen, der Politiker-Alltag jenseits der traditionellen Fernsehberichterstattung, erschließt die politische Landschaft im Freistaat aus neuen Perspektiven.

Der Freiraum des unabhängigen Video-Blogs bietet den geeigneten Rahmen, um Tradition und Innovation, Experiment und videojournalistische Praxis, Forschung, Lehre und künstlerisch-gestalterische Entwicklung zu verbinden.

*Prof. Wolfgang Kissel  
Professur Medien-Ereignisse*

[www.thueringer-allgemeine.de/ta/ta.vlog.php](http://www.thueringer-allgemeine.de/ta/ta.vlog.php)

# Volksboutique, Venedig und Weimar

Ein Interview mit Christine Hill

(medien) Die amerikanische Künstlerin Christine Hill wurde zu Beginn des Wintersemesters zur ordentlichen Professorin für »Moden und öffentliche Erscheinungsbilder« ernannt. Das folgende, englischsprachige und hier stark gekürzt abgedruckte Interview führte die Bloggerin Régine Debatty vor der Eröffnung der Biennale von Venedig. Christine Hill spricht darin über ihre künstlerische Arbeit und die Lehre an der Bauhaus-Universität Weimar.

*Régine Debatty: Why these deliberate confusions between art and commerce?*

*Christine Hill:* Well, I'm quite interested in properly defining which things are assigned value. And I'm very preoccupied with what counts as labor.

This idea of merging income and art occupations culminated with opening the Volksboutique-as-shop in 1996. It was a way of claiming autonomy. It both freed me from being anyone's employee, and

launched me straight into Proprietor-status, and it absolved me from having to rely on the art system to provide me with an audience. It allowed me to build a base of operations, and work from it, which is a device I've held onto over years.

I've always held the belief that art is labor that deserves proper compensation. It is often difficult to assert this, in all levels of the art system. I'm sure that all involved would agree that art has »value«, but where the work lies, and who is paying for it becomes a very clouded issue. I have issues with the premise that art is its own reward.

My work path over years has continued to punctuate my thoughts on this, in the form of anecdote or in specific exhibition or project experience. A museum I did a project with revoked a small production fee when they discovered that the piece I had made — a vending machine — was turning a small profit within the exhibition itself. Hundreds of visitors to my

installation at documenta X (a franchise of the Volksboutique shop, installed in the exhibition) complained loudly that this »wasn't a commercial exhibition!«, missing the irony that, for example, a Jeff Wall was hanging directly opposite my store. Numerous visitors (including a reporter from The Wall Street Journal) found my \$12 tour fee as part of my Tour-guide? piece in New York city excessive, although that is exactly the sum charged by all tour guide agencies in the city.

On the one hand, we have art fairs and Sotheby's auctions reminding us all the time about the financial inequalities or excesses of the art system, but then, on the other, we have puritan calls for the work to be freed of economics so that it can exist in some reality-free bubble. And I disagree with both of these extremes. Of course, I am isolating these experiences to underscore this particular point.



*Christine Hill: Minutes (2007) Shown in the Arsenale during the 52. Venice Biennale »Think with the Senses, Feel with the Mind. Art in the Present Tense«. Curated by Robert Storr. Foto: Uwe Walter, Courtesy EIGEN+ART Leipzig/Berlin and Ronald Feldman Fine Arts, New York ©Volksboutique*

*R.D.: Do you perform or role-play with Volksboutique? How do you differentiate one from the other?*

*C.H.:* It is good that the the word »performative« has entered the general art vocabulary, because it rescues work like mine from being labeled as Performance Art. I am extremely averse to theater, because I don't want to see a simulation of life. I want life. I want things real and in real time. And there is always going to be that unfortunate leap the mind makes when hearing the phrase »performance art« that conjures the stage whisper, or someone setting themselves on fire. So I don't consider myself to be performing in the sense that we understand »acting« or staging. But I DO find that the entire thing is about performance, in terms of what in German is the word *Leistung*. And I do have a certain public persona that is in the work (and probably in my teaching as well). It is a part of my own personality, not something that is assumed, but it is also specific to certain projects that contain an extroverted element. Initially, my labors in the Volksboutique were specifically about pointing directly to the fact that this was an occupation. Something all-consuming, that required a sweat to be broken. And about clarifying that my own person/a was the guide through this set of ideas. This is also a way of addressing accountability and responsibility. Projects of mine require participation of various levels by viewers. How much they can access has in part to do with how they approach me as the representative of any given work. I feel this is a fair exchange, similar to any in a shop transaction.

*R.D.: What is Christine Hill doing when she's not keeping the shop? I'm particularly curious about the work of your students.*

*C.H.:* [...] One of the larger re-structurings of my work life since 2004 is that I teach full time at the Bauhaus University. I am lucky that teaching is less a diversion from

what I normally would be doing, rather it is a pretty natural extension of what I do. And though it has taken some getting used to in terms of the organization of my working time, I find myself impressed and inspired by my students to an amazing degree. The math for embarking on a career as an artist is not necessarily in one's favor, and the culture — even if we happen to be in some art market boom right now — doesn't necessarily jump over itself in appreciation for the artistic occupation. So these people are incredibly brave, and I appreciate them following their instincts, and their being uncompromising about what they demand from their lives. And it is there that I can offer the most guidance. I am not necessarily sitting with them teaching them software or how to patina something to a particular finish. More so, it's training them for the long fight. To instill in them a rigor, so that they can go out with that in their toolkit. I'm not trying to scare them, but I am trying to explain to them what will be required of them in terms of discipline and focus. Furthermore, I am myself a huge fan of good work, and when my students come up with good projects, I'm just completely invigorated by that.

*R.D.: Can you tell us something about the work you're preparing for the upcoming Biennale of Art in Venice?*

*C.H.:* Well, that [aforementioned] Second Book is the main contribution for Venice. It is entitled *Minutes* [as is the entire piece for Venice] — referring to detail, *minutae*; the passing and accruing of time; and of course, taking meeting minutes, the tallying of progress.

The book as an object is patterned after a calendar/datebook. In considering what one could/should put in an exhibition like Venice, there seemed to be pressure for Big Project, and I sort of dislike the notion of the masterpiece or opus. I like the continuum, that the machine is humming, that things are ebbing and

flowing insofar as industry is concerned, and that many factors contribute to the so-called Process. This is most easily evidenced by a glimpse into my own datebook. So, the piece for Venice speaks to that...how my (or the mind) is organized, and what things are in there, and they can be very small things, and that it is something about growth via accumulation. And organization. I like that haircut appointments reside in the same space as big deadlines, and so-called Events of Note.

In addition to the publication, which is displayed in a sort of reading room environment, there is an installation of my Trunk Show in the Arsenale. These are a pretty spot-on manifestation of how my work and thought process organize themselves. They isolate a five day work week into five governing tasks (Accounting, Management, PR, Production and Reception) and there are the complete accouterments for each of these occupations in each trunk. They are about economizing space and also rendering these tasks mobile.

Das Interview findet sich in voller Länge unter [www.we-make-money-not-art.com/archives/009619.php](http://www.we-make-money-not-art.com/archives/009619.php)

## KNOTEN WEIMAR GmbH

Seit 2006 läuft das Projekt »Accreditation of five Georgian Universities« im Rahmen des »Tempus« Programmes der EU. Wissenschaftler aus Georgien, Österreich und Deutschland erarbeiten mit dem georgischen Wissenschaftsministerium ein Programm für die Akkreditierung von Studiengängen. Drei Rektoren der beteiligten georgischen Universitäten waren über Pfingsten in Weimar und sprachen mit der Leitung der Universität. Projektleiter Prof. Dr. Werner Bidlingmaier, Bauhaus-Universität Weimar, und Dr. Jürgen Martens, KNOTEN WEIMAR, begleiten dieses Projekt und nahmen am dritten Projekt-Workshop im Juli in Kvartiati am Schwar-

zen Meer teil. Der Bedarf an qualifizierten Fachkräften im Bauwesen wächst. Im Rahmen des Programms »AQUA« der Otto Benecke Stiftung e.V. begann am



Treffen in Weimar. Foto: Jürgen Martens

1. Oktober 2007 in Zusammenarbeit mit der Bauhaus-Universität Weimar und KNOTEN WEIMAR ein 13-monatiger Kurs »Bauwesen« mit integriertem Praktikum. Der Kurs bereitet arbeitslose Akademiker aus Architektur, Bauingenieurwesen, Stadtplanung sowie Umwelt- oder Wassermanagement optimal auf den (Wieder-)Einstieg in den Beruf vor. Der Unterricht berücksichtigt individuelle Erfahrungen und Qualifikationen, aktualisiert und trainiert Fachwissen, Softwarekenntnisse und Soft-Skills und schließt mit einem Zertifikat der Bauhaus-Universität Weimar ab.

## Bauhaus Weiterbildungsakademie Weimar e.V.

Eine positive Bilanz zieht die Bauhaus Weiterbildungsakademie Weimar e.V. nach dem Sommersemester 2007. Rund 80 Studenten und Studentinnen schlossen erfolgreich die weiterbildenden Studiengänge Bauprojektmanagement, Bauwerkserhaltung, Baumanagement und Stadtumbau ab.

Auch zum Wintersemester 2007/08 begannen wieder die weiterbildenden Programm in den Richtungen Projektmanagement (Grundlagen), Baumanagement, Bauwerkserhaltung sowie das Studium

zum zertifizierten Kanal-Sanierungs-Berater. Erstmals nahmen auch zehn Interessierte ein E-Learning-Studium zum Thema Bauphysik auf. Insgesamt ging die Zahl der Studienanfänger an der Bauhaus-Weiterbildungsakademie jedoch leicht zurück.

### Neue Kurse und Seminare im Wintersemester:

1. Energieeinsparverordnung 2007/2008 und Energiepass (14./15.12.2007) und
2. Angewandte Fabrikplanung weltweit – Schwerpunkt Osteuropa (18./19.01.2007)

NEU: Weiterbildendes Studium »Zukunftsaufgabe Baubestand« ab 29.02.2007

## MFPA Weimar

### Neue Forschungsvorhaben bewilligt

Der regionale Wachstumskern »high STICK« – initiiert von der vogtländischen Stickereiindustrie sowie beteiligten Forschungspartnern – wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bestätigt und die Förderanträge für mehrere Teilprojekte bewilligt.

Die Materialforschungs- und Prüfanstalt (MFPA) ist an dem Teilprojekt »Sensorbasierte Textilarmerung« beteiligt und wird die Implementierung eines faseroptischen Messsystems in Verstärkungssele-

mente für Tragwerke bearbeiten. Außerdem hat die Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvertretungen (AiF) als Projektträger des Bundesministerium für Wirtschaft (BMWi) ein Kooperationsprojekt zur Entwicklung eines »Flexiblen Mehrkanal-Ultraschallprüfung von Betonbauteilen« bewilligt. Damit sollen mehrjährige Forschungsarbeiten zur ultraschallakustischen Untersuchung von Betonbauteilen in ein anwendungsfähiges Gerätesystem umgesetzt werden. Das ist ein Meilenstein auf

dem Weg zur Einführung zerstörungsfreier Prüfverfahren bei Betonbauteilen wie Stützen oder Brücken.

Komplettiert wird das Terzett durch das Projekt »Einsatzhärte und Dauerfestigkeit«, das im Rahmen der industriellen Gemeinschaftsforschung über das Forschungskuratorium Maschinenbau bewilligt wurde. Ziel des Vorhabens ist die Verbesserung des Verständnisses der Vorgänge beim thermochemischen Randschichtverfestigungsverfahren »Einsatzhärten« und die Wirkung auf die Dauerfestigkeit von schwingungsbelasteten

### Zusätzliche Information des Lehrstuhls Abfallwirtschaft

Die Bauhaus-Universität Weimar und die Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar bekommen ein Abfallwirtschaftskonzept. Eine Studentin der Bauhaus-Universität erstellt es im Rahmen ihrer Masterarbeit am Lehrstuhl Abfallwirtschaft und in Zusammenarbeit mit dem Beauftragten für Sicherheitsmanagement der Bauhaus-Universität, Dirk Schmidt. Auf dieser Basis soll ein komplettes Umweltmanagementsystem für beide Hochschulen entwickelt werden.



*Schriftlicher Test zum Auswahlseminar im August 2007. Foto: Peter Wagner*

#### Kontakt

KNOTEN WEIMAR  
Internationale Transferstelle  
Umwelttechnologien GmbH  
Coudraystraße 7  
99423 Weimar  
Telefon: 0 36 43/58 46 45  
Fax: 0 36 43/58 46 43  
E-Mail: [knoten.weimar@bionet.net](mailto:knoten.weimar@bionet.net)  
[www.bionet.net](http://www.bionet.net)



*»Frisch gebackene« Fachingenieure für Bauprojektmanagement mit ihrem Lehrgangsleiter Dr. Wolff. Foto: WBA*

#### Kontakt

Bauhaus Weiterbildungsakademie  
Weimar e.V.  
Coudraystraße 13A  
99423 Weimar  
Telefon/Fax: 0 36 43/58 42 25  
E-Mail: [info@wba-weimar.de](mailto:info@wba-weimar.de)  
[www.wba-weimar.de](http://www.wba-weimar.de)

Bauteilen. Die Ergebnisse sollen in eine Richtlinie zum »Rechnerischen Festigkeitsnachweis für Maschinenbauteile einfließen«.

#### Termine

Das Prüfzentrum Schicht- und Materialeigenschaften der MFPA an der Technischen Universität Ilmenau begeht am 30. November 2007 sein zehnjähriges Bestehen.



*Das neue Gebäude der MFPA. Foto: Christiane Zuleger*

#### Kontakt

MFPA Weimar  
Dr. Nitsche  
Coudraystraße 9  
99423 Weimar  
Telefon: 0 36 43/56 43 06  
Fax: 0 36 43/56 42 01  
E-Mail: [konrad.nitsche@mfpa.de](mailto:konrad.nitsche@mfpa.de)  
[www.mfpa.de](http://www.mfpa.de)



**Personalia**

# Neue Professoren berufen

Zum Wintersemester 2007/08 haben fünf neue Professoren ihre Arbeit an der Bauhaus-Universität Weimar begonnen. Zwei Gastprofessorinnen der Fakultät Medien wurden außerdem nun fest auf ihre Professuren berufen. »der bogen« stellt die neuen Professoren der Fakultäten Medien und Architektur vor.



**Professorin**  
**Ursula Damm**

Ursula Damm wurde auf die Professur »Gestaltung medialer Umgebungen« an der Fakultät Medien berufen. Sie absolvierte ein Studium der Bildhauerei an der Düsseldorf Kunstakademie und ein Medienstudium an der Kunsthochschule für Medien in Köln, wo sie seit 2001 auch unterrichtete. Seit 2004 ist sie Vertretungsprofessorin an der Bauhaus-Universität.

*Welche Erwartungen haben Sie hinsichtlich Ihrer Professur?*

Zunächst steht der inhaltliche und strukturelle Aufbau der Professur im Vordergrund. Hierfür erhoffe ich mir die Unterstützung der Universität. Wir wären mit der angepeilten inhaltlichen Konstellation einzig in Deutschland.

*Welche Aufgaben werden Sie übernehmen?*

Mein Interesse gilt der digitalen Erfassung von Raumqualitäten. Im Moment ist der Aufbau einer »Echtzeit-Interaktionsplattform« unser Ziel.

*Können Sie dieses Projekt näher beschreiben?*

Ein großer Raum, der auch für soziale Funktionen genutzt werden kann, soll

mediale Eingabegeräte, wie zum Beispiel Videotracking, und mediale Ausgabegeräte, wie zum Beispiel Beamer oder Laser, beherbergen. Körperbezug und soziale Interaktion sollen erfahrbar gemacht werden, so dass in diesem Bereich geforscht werden kann. Jetzt müssen geeignete Räumlichkeiten gefunden werden.

*Welche Ziele verfolgen Sie?*

Mir ist es wichtig, dass in der Lehre das Künstlerische auf dem Technischen aufbaut. Das alte Ideal des Bauhauses soll angesteuert werden, an neuer Technik zukunftsweisende künstlerische Gestaltung zu entwickeln. Ein Wunsch ist es, dass die Fakultät Medien ein herausragender Ort für digitale Kunst wird.



**Professor**  
**Stefan Lucks**

Mein Schwerpunkt an der Professur Mediensicherheit der Fakultät Medien ist die Kryptographie. Die Auseinandersetzung mit Fragen der Mediensicherheit hat den Charakter eines Spiels. Es ist wie beim Schach: Nur wer sich als Designer eines Sicherheitssystems in den »Gegner« hineinzudenken vermag, kann ein sicheres System entwickeln.

In der Lehre ist es mir wichtig, Grundlagenwissen meines Gebiets zu vermitteln und durch konkrete Anwendungsbezüge zu motivieren. Die Studierenden sollen lernen, so zu denken wie der Angreifer, und wenn möglich auch entdecken, dass diese Auseinandersetzung Spaß machen kann.

In der Forschung setze ich auf die weltweite Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaftlern und auf Kooperationen mit

der Industrie. Ich möchte dazu beitragen, die Bauhaus-Universität als Standort für Spitzenforschung international bekannt zu machen.



**Professorin**  
**Nathalie Singer**

Nach ihrer Tätigkeit als Redakteurin bei »Deutschlandradio Kultur« übernimmt Nathalie Singer die Professur »Experimentelles Radio« an der Fakultät Medien.

*Welche Erwartungen haben Sie hinsichtlich Ihrer Professur?*

Mir ist es wichtig, meine Begeisterung für das Radio mit meinen Studenten zu teilen.

*Welche Aufgaben werden Sie übernehmen?*

Momentan arbeite ich unter anderem mit meinen Studenten an der Realisation des Projekts »Welle))ness«. Dabei handelt es sich um die Produktion von Klanginstallationen für drei Bade- und Saunalandschaften, die sich in Berlin, München und Bad Sulza befinden. Das Projekt entsteht in Kooperation mit Deutschlandradio Kultur.

*Welche Ziele verfolgen Sie?*

Meine Absicht ist es, in Weimar ein Zentrum für Radiokunst aufzubauen und ein internationales Netzwerk für Radiomacher zu schaffen.

# Personalveränderungen

## Die neuen Professoren und Professorinnen im Überblick

### Fakultät Medien

*Prof. Christine Hill*

Professur Moden und öffentliche  
Erscheinungsbilder  
Marienstraße 5, Raum 206  
0 36 43/58 38 70  
christine.hill@medien.uni-weimar.de

*Prof. Ben Sassen*

Juniorprofessur Experimentelle  
Television  
Bauhausstraße 15, Raum 205  
0 36 43/58 36 02  
ben.sassen@medien.uni-weimar.de

*Prof. Dr. phil. habil. Friedrich Balke*

Professur Geschichte und Theorie  
Künstlicher Welten  
Bauhausstraße 11, Raum 227  
0 36 43/58 38 03  
friedrich.balke@medien.uni-weimar.de

*Prof. Nathalia Singer*

Professur Experimentelles Radio  
Marienstraße 5, Raum 207  
0 36 43/58 38 90  
nathalie.singer@  
medien.uni-weimar.de

*Prof. Stefan Lucks*

Professur Mediensicherheit  
Bauhausstr. 11, Raum 225  
0 36 43/58 38 02  
stefan.lucks@  
medien.uni-weimar.de

*Prof. Ursula Damm*

Professur Gestaltung medialer  
Umgebungen  
Marienstraße 5, Raum 304  
0 36 43/58 36 07  
ursula.damm@  
medien.uni-weimar.de

### Fakultät Architektur

*Professor Dr. Kari Jormakka*

Professur Theorie und Geschichte der  
modernen Architektur  
Geschwister-Scholl-Str. 8, Raum B 004  
0 36 43/58 31 41  
kari.jormakka@archit.uni-weimar.de

## Neu an der Uni

### Seit Juli 2007

*Dipl.-Kaufmann André Marchand*  
Fakultät Medien, Professur Marketing und  
Medien

*Dipl.-Ing. Martin Pohl*

Fakultät Bauingenieurwesen  
Professur Verfahren und Umwelt

*Dipl.-Ing. Benjamin Winkel*

Fakultät Bauingenieurwesen  
Professur Baustatik

*Daniel Berger*

MFGPA

*Marco Leibnitz*

Fakultät Gestaltung, Holzwerkstatt

*Marco Sparmberg*

Fakultät Medien, Mediapoint

*Thomas Thiele*

Fakultät Medien, Mediapoint

### Seit August 2007

*Dipl.-Ing. Kati Kehr*

Fakultät Bauingenieurwesen,  
Professur Aufbereitung von Baustoffen

*Dipl.-Ing. Steffen Kopplin*

Fakultät Bauingenieurwesen,  
Professur Bauwirtschaft

*M.Sc. Albertus Olivier*

Fakultät Bauingenieurwesen,  
Professur CAD in der Bauinformatik

*Dipl.-Mediengestalter Johannes Salzwedel*

Fakultät Gestaltung  
Bereich Produktdesign

*Dipl.-Ing. Thomas Schwanebeck*

Fakultät Bauingenieurwesen,  
Professur Geodäsie

*Dipl.-Ing. Helge Vosberg*

Fakultät Bauingenieurwesen,  
Professur Grundbau

*Maria-Theresa Rapp*

Fakultät Medien, Sekretariat  
Professur Mediensicherheit

*Martin Bülling*

Universitätsarchiv

*Susan Pönisch*

Fakultät Architektur, Vertretung Sekretariat  
Professur Entwerfen und Tragwerkskon-  
struktion

### Seit Oktober 2007

*Dipl.-Ing. Tanja Blankenburg*

Fakultät Architektur, Professur  
Raumplanung und Raumforschung

*M.Sc. Philippe Schmidt*

Fakultät Architektur, Professur  
Entwerfen und Städtebau I

## Nicht mehr an der Uni

### Seit Juli 2007

*Manuela Müller*

Fakultät Bauingenieurwesen, Weiter-  
bildendes Studium »Wasser+Umwelt«

*Dr. Barbara Perlich-Nitz*

Fakultät Architektur, Professur  
Denkmalpflege und Baugeschichte

*Dipl.-Ing. Ulla Schaubert*

Fakultät Architektur, Professur Grundlagen  
des ökologischen Bauens

*Dirk Winkler*

Fakultät Bauingenieurwesen,  
Hydrolabor Schleusingen

### Seit August 2007

*Natascha Grap*

Fakultät Architektur, Professur  
Entwerfen und Innenraumgestaltung

*Dr. Cornelia Vismann*

Fakultät Medien, Professur Geschichte und  
Theorie künstlicher Welten

### Im Ruhestand

*Dr. Christoph Batereau*

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur  
Verkehrsplanung und Verkehrstechnik

*Bodo Steger*

Fakultät Architektur, Künstlerisch-  
Experimentelle Werkstätten

# Ausbildung statt Studium

Am 1. September 2007 haben neun Auszubildende ihre dreijährige Berufsausbildung an der Bauhaus-Universität Weimar aufgenommen.

Seit kurzem dabei sind Daniela Dembowski und Ivonne Rothämel als Fachangestellte für Bürokommunikation, Jana Riemekasten und Thomas Bottin als Baustoffprüfer in der Fachrichtung Mörtel und Beton, Marcus Albrecht als Tischler, Bernhard Eiling und Adrian Bernhard als Mediengestalter Bild und Ton, Markus Metze als Aufbereitungsmechaniker in der Fachrichtung Sand und Kies sowie Sonja Schieke als Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste in der Fachrichtung Bibliothek. Somit werden derzeit insgesamt 20 Auszubildende in acht verschiedenen Ausbildungsberufen des Handwerks, der



v.l.n.r.: Daniela Dembowski, Ivonne Rothämel, Jana Riemekasten, Thomas Bottin, Marcus Albrecht, Bernhard Eiling, Markus Metze und Adrian Bernhard. Foto: Christiane Zuleger

Industrie und der Verwaltung ausgebildet. Seit 15. Oktober können sich interessierte Jugendliche für das Ausbildungsjahr 2008/2009 bewerben. Informationen zu den Ausbildungsberufen, dem Ausbildungsablauf, den freien Stellen, den Bewerbungsmodalitäten und -terminen

sowie die Filme über die Berufsausbildung an der Bauhaus-Universität sind auf den Internetseiten der Universität abrufbar.

Nicole Klemm

Dezernat Personal

[www.uni-weimar.de/ausbildung](http://www.uni-weimar.de/ausbildung)

## Nachruf für Prof. Dr. sc. nat. Heinz-Joachim Presia

\* 29. 10. 1927 † 21. 8. 2007

Am 21. August dieses Jahres ist der Professor für Mathematik Heinz-Joachim (Jochen) Presia plötzlich und unerwartet kurz vor der Vollendung seines achten Lebensjahrzehntes verstorben. Er war seit 1977 bis zu seiner Pensionierung an der Hochschule für Architektur und Bauwesen (HAB), der heutigen Bauhaus-Universität Weimar, tätig. Uns allen ist er als ein sehr freundlicher und beredter Kollege in bester Erinnerung.

Aus Wettin an der Saale stammend, hatte er als 17-jähriger noch die letzten Monate des zweiten Weltkriegs als Soldat miterlebt. Er studierte dann an der Martin-Luther Universität in Halle Mathematik und promovierte in Ilmenau auf dem Gebiet der Analysis, bevor er sich der Graphentheorie zuwandte, die dann im Weiteren sein wissenschaftliches Spezialgebiet wurde. In Ilmenau fand er mit seiner Familie eine neue Heimat und an der damaligen Hochschule für Elektrotechnik,



Foto: privat

der heutigen Technischen Universität Ilmenau, auch ein passendes Betätigungsfeld. Dort habilitierte er mit einer Arbeit zum Vierfarbenproblem. 1977 folgte Heinz-Joachim Presia einem Ruf an unsere Hochschule. In der Zeit seines Wirkens an unserer Einrichtung setzte Presia mit seiner Persönlichkeit deutliche Akzente. Den Studenten bot er stets exzellente Vorlesungen und war ihnen in allen Studienangelegenheiten ein verständnisvoller »väterlicher« Berater und Betreuer. Den jungen Mitarbeitern war er ein umsichtiger Förderer ihrer wissenschaftlichen Entwicklung, den älteren ein kameradschaftlicher Chef. Zahlreiche mathematische Promotionen sind in seiner Amtszeit an der HAB gelaufen.

Gegenüber den wissenschaftlichen Problemen der Ingenieurkollegen war er stets aufgeschlossen und mit seinem reichen Erfahrungsschatz auch ein oft angesprochener Partner. Als Mensch war er ein ausgesprochen angenehmer Zeitgenosse, stets nett und verbindlich, hilfsbereit und verständnisvoll, vorbildlich.

Nach seiner Pensionierung pflegte er in seinem Wohnort Ilmenau den Kontakt zu ehemaligen Kollegen der TU. Bereitwillig übernahm er für etliche Semester die Vorlesung zur Geschichte der Mathematik und beteiligte sich rege am wissenschaftlichen Leben des Mathematischen Instituts.

Sein Tod ist für uns in Weimar und für die Kollegen in Ilmenau gleichermaßen ein herber Verlust. In unserer Erinnerung wird Heinz-Joachim Presia lebendig bleiben.

Lorenz Hempel



**Leben**

# Morgen, Kinder, wird's was geben

Pünktlich zu Weihnachten erscheint die neue Merchandising-Kollektion

Auf dem Marktplatz riecht es nach Glühwein und Waffeln, vor dem Handelshaus gibt es Glaskugeln, auf dem Goetheplatz werden Tannenbäume verkauft – Weihnachten steht vor der Tür. Gerade rechtzeitig zum Fest erscheint die neue Merchandising-Kollektion der Bauhaus-Universität.

Das Weimarer Uni-Leben spielt sich nicht nur in Hörsälen, Werkstätten und Seminarräumen ab. Im Gegenteil: Ob beim Kicken im Park, kreativen Grübeln im Café, Philosophieren über Filme im mon ami oder Feiern im Gaswerk – »Bauhaus lebt!«.

Deshalb ist auch die Universität mit ihrer neuen Merchandising-Kollektion überall dabei: T-Shirts für jeden Tag, Socken fürs Handy, Magnete für den Kühlschrank, Bleistifte zum Skizzieren anfertigen, Tassen für den Kaffeeautomaten, Taschen für den WG-Einkauf und noch einige Dinge mehr repräsentieren die



Muster des Kaffeebechers aus der neuen Merchandising-Kollektion. Foto: Christiane Zuleger

Bauhaus-Universität. Die komplette Sammlung gibt es ab Dezember bei der Universitätskommunikation in der Marienstraße 9.

Kristin Beylich  
Universitätskommunikation

[www.uni-weimar.de/bauhaus-shop](http://www.uni-weimar.de/bauhaus-shop)

## Was verschenken Sie dieses Jahr zu Weihnachten?

**Alle Jahre wieder dieselbe Frage: Was verschenke ich zu Weihnachten? Damit die Jagd auf passende Präsente nicht erst einen Tag vor Heiligabend beginnt, sammelte »der bogen« bereits vorab einige Ideen auf den Fluren der Universität.**

**Dr. Susanne Kirchmeyer, Leiterin des Sprachenzentrums:**

»Das kommt darauf an, was auf den Wunschzetteln meiner beiden Töchter steht – aber die sind noch nicht fertig. Für die erwachsenen Familienmitglieder gibt es auf alle Fälle einen selbst hergestellten Kalender. Ich fotografiere gern und nutze gut gelungene Fotos dann, um einen Kalender mit Familienfotos und einen mit Aufnahmen von Landschaften, Blumen usw. herzustellen. Wenn es Kalender

mit Arbeiten unserer Studierenden gäbe, würde ich auch so einen verschenken.«

**Carl Rosenburg, Architektur-Student, 3. Semester**

»Das weiß ich noch nicht so genau. Ab und zu habe ich so was im Hinterkopf, was ich jemandem bei Gelegenheit schenken könnte. Und wenn diese Gelegenheit Weihnachten sein sollte, dann ist es eben so. Ich finde jedenfalls, es kommt nicht auf den materiellen Wert eines Geschenkes an, sondern auf die Sache an sich.«

**Dr. Heiko Schultz, Kanzler:**

»Ich verschenke immer wieder gern Bücher und Reihen aus unserem eigenen Verlag. Da ich viele architekturinteressierte

Freunde habe, werde ich hier garantiert fündig. Empfehlen kann ich zum Beispiel den aktuellen Architekturführer Thüringen, der die spannendsten Gebäude in Thüringen vorstellt. Darin ist manches Kleinod ganz in der Nähe zu entdecken. Ein tolles Geschenk sind natürlich auch die Bauhaus-Alben, die ein echter Design- und Bauhaus-Fan unbedingt im Schrank haben sollte.«

**Prof. Dr. Thorsten Hennig-Thurau, Professor für Marketing und Medien**

»Am liebsten massig Bauhaus-Merchandise-Artikel – wenn sie denn erst da wären! Basecaps, Poloshirts, Tassen – ich würde die ganze Welt damit eindecken...«

# Nah-Aufnahme

In dieser bogen-Ausgabe: Dan Guo und Yimeng Zhao

In einem fremden Land zu studieren ist nicht leicht, vor allem, wenn die Heimat fast auf der anderen Seite der Erde liegt. Nicht nur die Kultur ist völlig anders als zu Hause, auch das Heimweh nach der vertrauten Umgebung, Freunden und Familie erschwert den Start am neuen Studienort. Wie gut, dass es Studenten wie Dan Guo und Yimeng Zhao gibt, die sich im Chinesischen Akademiker Verein Weimar (CAVW) engagieren.

Sie bieten den zahlreichen chinesischen Studierenden der Bauhaus-Universität und der Hochschule für Musik nicht nur die Möglichkeit, sich mit ihren Landsleuten zu treffen, gemeinsam zu kochen und Erfahrungen auszutauschen, sondern organisieren auch Aktivitäten wie das Chinesische Frühlingsfest.

Den Verein gründeten 2005 sechs Leute, um ein Kontaktnetzwerk für chinesische Studierende aufzubauen. Inzwischen wird er bereits von der zweiten »Generation« getragen. Yimeng Zhao, der in Weimar zunächst Architektur studierte und dann zur Medienkultur wechselte,



Nicht nur beim Kickern ein Team: Dan Guo und Yimeng Zhao. Foto: Annika Nestler

wurde zum Vorsitzenden gewählt und möchte mit seiner Arbeit die chinesische Kultur aus seiner Perspektive zeigen. Dan Guo hat die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins übernommen, denn vor allem »wollen wir für die Studenten da sein

und dazu müssen sie uns kennen!« Der Student der Visuellen Kommunikation gestaltete einen Flyer, der mit seinem an ein Handy angelehntes Design das Motto des Vereins symbolisiert: »Wir hören Dir gern zu!« Für sein Engagement im Verein und weitere Aktivitäten, wie die Organisation eines Messestandes der Bauhaus-Uni in Ningbo, China, wurde Dan dieses Jahr mit dem DAAD-Preis ausgezeichnet.

Neben ihm und Yimeng sind noch fünf weitere Chinesen im Vorstand des Akademiker Vereins. Gemeinsam wollen sie eine Verbindung zu China schaffen und die Interaktion zwischen den Kulturen in der »Multi-Kulti-Stadt« Weimar verbessern. Oder, wie es Yimeng ausdrückt: »Wir möchten eine Brücke sein zwischen den chinesischen Studenten und der Hochschule, der Stadt sowie Studenten aus Deutschland und anderen Ländern.«

Annika Nestler  
Universitätskommunikation

[www.cavw.de](http://www.cavw.de)

## Der Careers Service eröffnet Berufsperspektiven

Die Anforderungen an die wissenschaftliche Ausbildung haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Viel mehr als früher müssen die Studierenden schon während ihres Studiums ein klares Qualifikationsprofil entwickeln und Berufsperspektiven in den Blick nehmen.

Wenn es im Rahmen der Ausbildung darum geht, das Studium berufsorientiert zu gestalten, ein eigenes berufliches Profil zu entwickeln, notwendige Praxiserfahrung und Schlüsselqualifikationen zu erwerben, Bewerbungsstrategien zu erlernen, Arbeitgeberkontakte aufzubauen oder Existenzgründerwissen zu erlangen, dann soll der Careers Service der Bauhaus-Universität

die zentrale Kontaktstelle für Studierende innerhalb der Universität werden.

Im laufenden Wintersemester wird dieses Service-Angebot erweitert, um den Studierenden mit zusätzlichen Beratungen, Workshops, Unternehmensexkursionen sowie dem Auf- und Ausbau fester Kontakte zu Arbeitgebern direkte Einblicke in die Berufswelt zu ermöglichen.

Das Leistungsspektrum soll stärker als bisher in einem engen Netzwerk innerhalb der Universität verknüpft werden. Außerdem fließen vorhandene Potenziale, Initiativen sowie berufsbezogene Aktivitäten aus den Fächern in das Angebot des Careers Service. Darüber hinaus soll das Netzwerk genutzt werden, um Informati-

onen, Anfragen und branchenspezifische Entwicklungstrends aus der Arbeitswelt an die entsprechenden Stellen weiterzuleiten und neue Wege der Zusammenarbeit mit externen Partnern zu eröffnen. Für die Unternehmen ist der Careers Service der Partner für Kontakte zu Studierenden – ihrem Mitarbeiterpotenzial von morgen.

### Kontakt

Michaela Peisker  
Coudraystraße 7, Raum 414  
Telefon: 0 36 43/58 23 49  
E-Mail: [michaela.peisker@uni-weimar.de](mailto:michaela.peisker@uni-weimar.de)

# Bauhaus-Spaziergang im Winter

## Neues Team auf den Spuren des Bauhauses

Das Bauhaus von gestern und heute erleben: Das ermöglicht ein Team von fünf Studenten und Absolventen aus allen Fakultäten der Bauhaus-Universität, das durch das Hauptgebäude, den kleinen Van-de-Velde-Bau und beim Großen Spaziergang bis zum Haus Am Horn führt. Seit Juni 2006, dem Beginn des Bauhaus-Spaziergangs, sind zahlreiche Besucher auf den Spuren des Bauhauses gewandert und seiner Geschichte näher gekommen.

Mit dem neuen Studienjahr hat sich das Team teilweise verändert: Nicole Baron und Nicole Magiera kamen zu Yvonne Gräfe, Christian Tesch und Sven Müller dazu.

Von Dezember bis März geht der Bauhaus-Spaziergang in die Winterzeit, die Führungen finden dann nur freitags und samstags um 14 Uhr statt. Ab dem 1. April 2008 besteht für die Besucher wieder die Möglichkeit, vier Mal pro Woche – dienstags, donnerstags, freitags und samstags – den Bauhaus-Spaziergang zu machen. Das



Projekt wird von der Universitätskommunikation mit Unterstützung des Freundeskreises der Bauhaus-Universität Weimar e. V. organisiert und kann auch zu Terminen außerhalb der regulären Zeiten gebucht werden.

*Amélie Berthaud*  
Universitätskommunikation

*v.l.n.r.: Yvonne Gräfe, frisch gebackene Architektur-Absolventin, Sven Müller und Nicole Baron, Architekturstudenten, Christian Tesch, Student an der Fakultät Gestaltung, und Nicole Magiera, Studentin der Mediensysteme, führen auf den Spuren des Bauhauses. Fotos: Amélie Berthaud*

## Die besten Gründe für ein Studium in Weimar

### Gewinner der Kampagne »Es gibt immer einen Grund« stehen fest

Wer »den Gropius in sich entdecken« möchte oder »schöner semestern« will, ist an der Bauhaus-Universität genau am richtigen Platz. Das haben zwei Teilnehmer der Kampagne »Es gibt immer einen Grund« der Universitätskommunikation als Grund angegeben, in Weimar zu sein.

Und damit konnten sie sich in der finalen Auswahlrunde durchsetzen. Sechs Gründe wurden ausgewählt, die künftig auf Werbematerialien der Universität erscheinen sollen. Denn wer könnte besser für eine Universität werben als ihre Studenten selbst?

Nun geht die Kampagne in die nächste Runde. Im Oktober suchte die Universitätskommunikation in einem universitätsweiten Casting Charakterköpfe unter den Studenten. Studierende aller Studiengänge, die sich mit der Bauhaus-Universität identifizieren und mit ihrem Gesicht dafür stehen wollen, werden in ihrem Arbeitsumfeld fotografiert. Gemeinsam mit den prämierten Zitaten entsteht aus den Fotos eine Werbekampagne der Universität.

*Annika Nestler*  
Universitätskommunikation

#### Die Gewinner-Sprüche:

»Bauhaus« lebt. (Felicitas Schoebel)  
Entdecke den Gropius in Dir.  
(Markus Müller)  
Karriere-Ambitionen? Neben dem Goethe-Schiller-Denkmal ist noch Platz.  
(Markus Müller)  
Weil Dich hier die größten Geister pushen! (Pedram Sadough)  
Von (Bau)Haus aus gut. (Johannes Hein)  
Bauhaus-Universität oder schöner semestern. (Johannes Hein)



## Preise

# backup.bilanz

## Die Preisträger des 9. backup\_festivals

(uk/backup) Während des 9. backup\_festivals vom 18. bis 21. Oktober 2007 haben rund 800 Besucher an vier Tagen über 250 verschiedene Kurzfilme, Musikclips und Commercials gesehen. Es wurden insgesamt zehn Preise in drei Kategorien verliehen.

Eine dreiköpfige Jury aus Medienspezialisten zeichnete die besten Kurzfilme des Wettbewerbs im backup.award aus. Den ersten Platz, dotiert mit 800 Euro, erreichte das französische Künstlerkollektiv BIF für den Film »Raymond«. Es folgte die US-amerikanische Produktion »Their circumstances« von Ji Hyun Ahn. Den dritten Platz belegte der südafrikanische Legetechnik-Film »The Tale of How« von der Black Heart Gang. Den Publikumspreis erhielt der deutsche Künstler Marc Schleiss für den animierten Kurzfilm »Video 3000«.

Der backup.clipaward prämierte Arbeiten, denen besondere Symbiosen aus Klang und Bild gelungen waren. Die Jury, die unter anderem mit Juniorprofessor Ben Sassen von der Bauhaus-Universität besetzt war, verlieh an den Clip »Futures« von Robert Seidel den ersten Platz. Den zweiten Platz erhielt »Fils de Cham« von Edouard Salier. »Herr Bar«

von Clemens Kogler wurde mit dem dritten Preis prämiert. Zudem entschied die Jury, einen Förderpreis für den studentischen Beitrag »My paperhouse on fire« von Sebastian Haslauer und Sebastian Koch in Höhe von 900 Euro zu vergeben. Der Förderpreis ist eine Initiative, die jungen aufstrebenden Künstlern den Einstieg in die Branche erleichtern soll.

Erstmalig wurde in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit dem Weimarer Kultursender salve.tv der salve.tv-clickaward vergeben. Der Wettbewerb wurde durch ein Online-Voting auf der Website des Senders entschieden. Der erste Platz ging an Sebastian Benjamin Riepe für das Musikvideo »Wrong Side« von Finn, gefolgt von den Weimarer Mediengestaltern Sebastian Binder und Marius Böttcher für ihren Clip »Turn your Smile on« von Nachtlux feat. Robert Brock. Auf den dritten Platz wurde das Musikvideo von Edouard Salier »Fils de Cham« der Band Tété gewählt.

Als Highlight zum Abschluss des 9. backup\_festivals haben Studierende der Musikhochschule »Carl Maria von Weber« und Dresdner Musiker internationale Kurzfilme live vor Ort neu vertont und so ein einzigartiges filmisch-musikalisches



backup\_festival 2008 im e-Werk Weimar

Erlebnis erzeugt. Ein großer Dank gilt der Weimarer Wohnstätte, die während des Festivals Übernachtungsmöglichkeiten für internationale Gäste und Filmemacher zur Verfügung stellte.

### backup.award

1. Platz: BIF (Frankreich): »Raymond«
  2. Platz: Ji Hyun Ahn (USA): »Their circumstances«
  3. Platz: Black Heart Gang (Südafrika): »The Tale of How«
- Publikumspreis: Marc Schleiss (Deutschland): »Video 3000«

### backup.clipaward

1. Platz: Robert Seidel: »Futures«
  2. Platz: Edouard Salier: »Fils de Cham«
  3. Platz: Clemens Kogler: »Herr Bar«
- Förderpreis der Jury: Sebastian Haslauer: »My paperhouse on fire«

### salve.tv-clickaward

1. Platz: Sebastian Benjamin Riepe: »Wrong Side« (Finn)
2. Platz: Sebastian Binder, Marius Böttcher: »Turn your Smile on« (Nachtlux feat. Robert Brock)
3. Platz: Edouard Salier: »Fils de Cham« (Tété)

[www.backup-festival.de](http://www.backup-festival.de)



Videoregisseur Uwe Flade im Gespräch mit MDR Sputnik-Reporterin. Fotos: Daniel Konrad

# Kurzer und schöner Vaterschaftstest

Studentin der Visuellen Kommunikation gewinnt Nachwuchswettbewerb

(medien) Beim 10. Internationalen Nachwuchswettbewerb kurzundschön für Werbespots, TV Design und Kurzfilm erhielt Katherine Landgrebe in der Kategorie Kurzfilm für ihre Arbeit »Vaterschaftstest« den ersten Platz. Der Preis ist mit 2.000 Euro dotiert.

»Vaterschaftstest« ist eine 2D-Computer-Animation, die bereits ein großes Publikum gewinnen konnte. Ob zur medienrolle 2006, im studentischen Filmmagazin Unicato oder auf internationalen Filmfestivals wie den Internationalen Kurzfilmtagen in Winterthur (Schweiz) oder der Kurzfilmbiennale in Ludwigsburg – Katherine Landgrebes Beziehungsdrama per SMS konnte bereits viele Filminteressierte begeistern. So begründete auch die Jury ihre Entscheidung: Im Zeitalter der SMS ist »Vaterschaftstest« die witzige und gewitzte, auf das Handy-Display reduzierte Komprimierung großer Gefühle, folgenschwerer Fehlleistungen und ständig neuer Überraschungen in einer Welt, die keine Zeit zum Überlegen lässt. Auch der Zuschauer erlebt dieses rasende Tempo, in dem sich große

Bekennnisse und folgenschwere Irrtümer gleichsam en passant ereignen. Und gerade in dieser totalen Gleichartigkeit und Gleichgültigkeit der technischen Übertragung von Botschaften, in der Eile, in der sich Dialoge überschneiden und Nachricht-



Stills aus dem Animationsfilm. Bilder: Katherine Landgrebe

ten überschlagen, liegt der philosophische Witz dieses Kurzfilms, dramaturgisch und technisch perfekt umgesetzt!

Haben Sie jemals eine nicht für Sie bestimmte Textnachricht bekommen? Der Film thematisiert das Mobiltelefon als moderne »Schreibmaschine« und zeigt auf humorvolle Weise, zu welchen skurrilen Verwicklungen 160 Zeichen führen können. Der Film entstand 2006 im Fachmodul »animated video clip« von Dipl.-

Anim. Heidi Wittlinger an der Fakultät Medien. Es galt, ein animiertes Musikvideo zu erstellen. Landgrebe wählte das Musikstück »The Typewriter« von Leroy Anderson und erarbeitete speziell dafür ein Konzept. Die klassische Schreibmaschine mit der modernen Kommunikationstechnik zu kontrastieren und die Schnellebigkeit der heutigen Zeit zu karikieren, waren die Ziele ihrer Interpretation. Inzwischen gibt es sogar eine englische Fassung des Films.

Am 31. Oktober 2007 wurden die 13 besten Filme des Nachwuchswettbewerbs kurzundschön, veranstaltet von der Kunsthochschule für Medien Köln und dem Westdeutschen Rundfunk, in Köln ausgezeichnet. Rund 400 Gäste sahen die preisgekrönten Beiträge im Kino Cinenova.

[www.kus.khm.de](http://www.kus.khm.de)

## Kinder bringen Farbe ins Studium!

Student der Fakultät Gestaltung gewinnt dritten Preis im Plakatwettbewerb des Studentenwerks

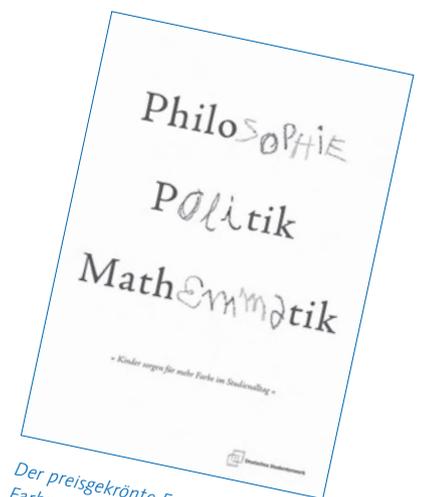
(uk) Kennen Sie die »bunte« Seite von Mathematik, Philosophie und Politik? Darin verstecken sich die Kindernamen Emma, Sophie und Oli, auf einem Plakat in krakeliger Kinder-Buntstift-Schrift hervorgehoben.

Mit seiner Arbeit »Kinder sorgen für mehr Farbe im Studienalltag« gewann Mike Klar, Student an der Bauhaus-Universität Weimar, einen der dritten Preise beim 21. Plakatwettbewerb des Deutschen Studentenwerks (DSW). Der Diplomand an der Fakultät Gestaltung erhielt für seinen

Entwurf 500 Euro. Unter dem Motto »Kinder? Kinder!« hatte der Dachverband der 58 Studentenwerke in Deutschland die Design-Studierenden bundesweit nach ihren Vorstellungen von einem familienfreundlichen Studium gefragt; das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) förderte den Wettbewerb.

Mike Klar studiert seit 2002 Visuelle Kommunikation mit den Schwerpunkten Illustration, Grafikdesign und Werbung an der Bauhaus-Universität Weimar. Dass die Teilnahme an Wettbewerben Gestaltung generell die Möglichkeit gibt, sich

auch außerhalb der Universität zu »beweisen«, war ein Grund für ihn, sich mit seiner Arbeit zu bewerben. »Außerdem fand ich das Thema sehr interessant, da es viel Freiraum ließ und es kaum Vorgaben gab«, sagte Klar. Zu seinem Entwurf inspirierte ihn seine Vorliebe für Wortspiele und der konzeptuelle Ansatz zur Lösung gestalterischer Probleme.



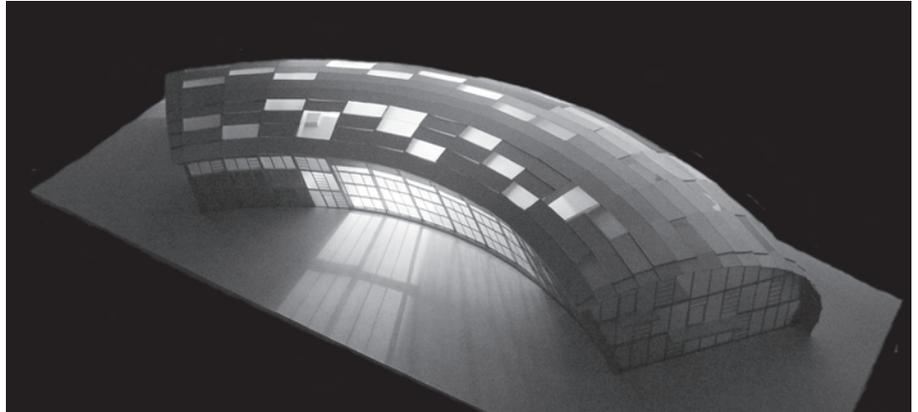
Der preisgekrönte Entwurf »Mehr Farbe im Studium« von Mike Klar.

# ADAC belohnt Entwurfsprojekt

## Architektonische Visionen für die Luftrettung

Vier Studentinnen der Fakultät Architektur haben im Rahmen der Fachtagung für Luftrettung vom 3. bis 6. Oktober 2007 Architekturpreise des ADAC erhalten.

Die Arbeit von Nele Riesner wurde mit dem ersten Preis, dotiert mit 750 Euro, ausgezeichnet. Ihren Entwurf prägen effiziente Abläufe, variable Planung und eine unverwechselbare Erscheinung. Mit einem zweiten Preis, dotiert mit 500 Euro, konnte die Arbeit von Christina Maier überzeugen, den dritten Preis teilen sich Melanie Iser und Julia Nikitin mit je 175 Euro. Es gelang ihnen, das Publikum durch innovative Ideen für Luftrettungszentren der Zukunft zu überzeugen. Die Entwürfe entstanden unter der Leitung von Prof. Dr.



Modell des Entwurfs von Nele Riesner, erster Platz.

Egon Schirmbeck in Kooperation des Lehrstuhls Entwerfen und Innenraumgestaltung mit der ADAC-Luftrettung gGmbH.

Christian Hanke  
Professur Entwerfen und  
Innenraumgestaltung

## Fünf Absolventen mit STIFT-Preis 2007 ausgezeichnet

(uk) Am 16. Oktober 2007 wurden die Preise der mit insgesamt bis zu 24.000 Euro dotierten Auszeichnung vergeben. Vier der fünf Preisträger von der Bauhaus-Universität haben an der Fakultät Bauingenieurwesen studiert beziehungsweise promoviert, der fünfte ist Absolvent des Studiengangs Mediensysteme an der Fakultät Medien.

1.500 Euro erhielt Dr.-Ing. Martin Horeni für seine Promotion »Möglichkeiten für die energetische Optimierung von Müllverbrennungsanlagen – Entwicklung, Erprobung und Validierung eines Online-Bilanzierungsprogramms«, die er am Lehrstuhl Verfahren und Umwelt durchführte. Dr.-Ing. Markus Müller promovierte an der Professur Allgemeine Baustoffkunde zum Thema »Die Abbindebeschleunigung von Stuckgips durch Calciumsulfatdihydrat« und wurde ebenfalls mit 1.500 Euro ausgezeichnet. Die mit 333 Euro prämierte Diplomarbeit »Entwicklung eines Produktionsplanungsmodells zur Simu-

lation der Herstellung von Trockenbauwänden« von Knut Giebel entstand an der Professur Baubetrieb und Bauverfahren. Auch Jens Schneider erhielt für seine Diplomarbeit »Charakterisierung und Modellierung der Alterungskinetik bzw. Korrosion von ATZ-Keramik« 333 Euro, er schloss an der Professur Bauchemie ab. Erich Bruns schrieb seine Diplomarbeit an der Juniorprofessur Augmented Reality der Fakultät Medien, mit dem Titel »Klassifizierungsmethoden unter Anwendung einer adaptiven Datenmenge zur mobilen Bilderkennung« und gewann ebenfalls 333 Euro.

Die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) verfolgt mit der jährlichen Ausschreibung das Ziel, Studierende und Wissenschaftler aus den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Bereichen für eine Anwendungsorientierung der inhaltlichen Ausrichtung ihrer Arbeiten sowie deren Verbindung zu den Thüringer Technologiepotenzialen zu sensibilisieren.

## Markus Krajewski erhält Förderpreis

Dr. Markus Krajewski, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur Geschichte und Theorie der Kulturtechniken, erhielt für seine Dissertation »Restlosigkeit. Weltprojekte um 1900« den Förderpreis 2007 der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik (DGGMNT e.V.). Der Förderpreis ist mit 1.250 Euro dotiert. Die Preisverleihung fand am 29. September 2007 in der Pauluskirche Wuppertal statt. Die DGGMNT e.V. vergab im Jahr 2007 zum siebten Mal ihren Förderpreis. Durch ihn sollen Forschungsarbeiten von Nachwuchswissenschaftlern aus dem Gebiet der Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik gefördert werden.

# »Tagesthemen-Do-It-Yourself«

## Anerkennung für interaktiven Nachrichtenmischer auf Ars Electronica

(medien) Die Bauhaus-Studentin Nicole Weber wurde für ihre interaktive Installation »newsmachine« auf der Ars Electronica vom 5. bis 11. September 2007 in Linz im Rahmen der Studentenausstellung campus 2.0 ausgezeichnet.

Durch ein Austausch-Semester am Department Interface Cultures des Instituts für Medien an der Kunstuniversität Linz bekam die Mediengestaltungsstudentin die Möglichkeit, ebenfalls an der Ausstellung teilzunehmen. Sie entwickelte einen interaktiven Videomixer, der die Besucher befähigt, mit Hilfe von »tagesthemen«-Samples ihre persönlichen Nachrichten zu

generieren. Für die Vergabe des »acar2 campus 2.0 awards« waren alle beteiligten Hochschulen aufgefordert, eine Arbeit auszuwählen und den Autor für einen Vortrag einzuladen. Nicole Webers »newsmachine« wurde von Prof. Félix Stampfli und Tobias Hoffmann von der Hochschule für Gestaltung und Kunst (FH Nordwestschweiz), Institut Medienkunst, Aarau, aufgrund der verwendeten Technologie und ihrem Potenzial ausgewählt. Die Auszeichnung ist mit 200 Euro dotiert. Zudem erhält Nicole Weber die Möglichkeit, bei der nächsten Ars Electronica erneut auszustellen. »newsmachine« wurde von Prof. Ursula Damm,



Besucher der Ars Electronica 2007 testen die »newsmachine«. Foto: Jannis Leidel

Professur Gestaltung medialer Umgebungen, mitbetreut.

<http://topotropic.de/newsmachine>

## Die Poesie handgebauter Modelle

Im Rahmen der Kunstfilmbiennale in Köln wurde Florian Gwinner, Diplomand der Visuellen Kommunikation, am 21. Oktober 2007 für seine Videoarbeit »Das Modell« der BILD-KUNST Förderpreis verliehen.

Die Arbeit war bereits beim 12. Marler VideoKunstPreis 2006 mit einem Sonderpreis ausgezeichnet worden. Die Jury des BILD-KUNST Förderpreises entschied

sich, den mit 25.000 Euro dotierten Preis der VG Bild-Kunst zu teilen und an zwei Arbeiten zu vergeben: »Ferne Intimität« von Sylvia Schedelbauer und »Das Modell« von Florian Gwinner. In der Jurybegründung heißt es: In Zeiten der Virtualität ist man es gewohnt, mit Simulationen umzugehen wie mit selbstverständlichen Platzhaltern für alles Mögliche. Dabei gerät die einfache Poesie handgebauter Modelle,

wie sie Florian Gwinner für seine spektakuläre Kamerafahrt in »Das Modell« aufgebaut hat, in Vergessenheit. Wie er uns auf der kleinen Reise vom Konkreten ins Abstrakte führt, ist ebenso spielerisch wie philosophisch. Er streift erst die eigene Kindheit und gleich darauf die Zukunft.

Christina Zimmermann  
Visuelle Kommunikation



In Florian Gwinners Video »Das Modell« spielen selbstgebaute Modelle die Hauptrolle.

# Erntezeit: Lorbeeren für hervorragende Leistungen

## Ehrung für erfolgreiche Studierende im Audimax

(uk) Neben einem »Herzlich Willkommen« für die neuen Studenten des Wintersemesters 2007/08 war die Immatrikulationsfeier am 11. Oktober im Audimax in der Steubenstraße auch ein Anlass für zahlreiche Preisverleihungen.

Erstmals verliehen Gudrun Fiedler, Vorsitzende des Vereins zur Förderung von Studierenden der Bauhaus-Universität Weimar e.V., und Prof. Dr. Benno Stein Stipendien an Studenten für ihre hervorragenden Leistungen. Ein weiterer Höhepunkt des Abends war die Verleihung der Hochschulpreise für Studierende und Nachwuchswissenschaftler. Prof. Dr. Karl Beucke, Prorektor für Forschung, ehrte Maria Megina, Fakultät Architektur, Alexia Antonakis, Fakultät Gestaltung, Holger Keitel, Fakultät Bauingenieurwesen, und Anselm Grundhöfer, Fakultät Medien, für ihre künstlerischen oder wissenschaftlichen Arbeiten und Diplomarbeiten. Das Graduiertenstipendium durfte Dr. Alexandra Pommer für ihre Dissertation »Entscheidungsunterstützung in der Immobilienprojektentwicklung« entgegennehmen. Dan Guo aus China bekam den DAAD-Preis von Prof. Wolfgang Sattler, Prorektor für Internationales, für seinen Einsatz bei zahlreichen internationalen Aktivitäten.



Die Preisträger des Hochschulpreises für Studierende. Foto: Amélie Berthaud

### Die Preisträger im Überblick:

#### HOCHSCHULPREIS FÜR STUDIERENDE

- *Maria Megina* für die Diplomarbeit »Stadterweiterung im Seebezirk Linz-Pichling« (Fakultät Architektur)
- *Holger Keitel* für die Diplomarbeit »Physikalisch nicht-lineare Analyse des Deformationsverhaltens von Stahl- und Spannbetonelementen unter Anwendung der mathematischen Optimierung« (Fakultät Bauingenieurwesen)
- *Alexia Antonakis* für ihre künstlerische Arbeit (Fakultät Gestaltung)

- *Anselm Grundhöfer* für die Diplomarbeit »Adaptive radiometrisch kompen-sierte Projektion in Echtzeit« (Fakultät Medien)

#### HOCHSCHULPREIS FÜR NACHWUCHSWISSENSCHAFTLER

- *Dr. Alexandra Pommer* für ihre Dissertation »Entscheidungsunterstützung in der Immobilienprojektentwicklung«

#### DAAD-PREIS

- *Dan Guo*, China

## Abwasseranlagen haltbarer machen

(bauing) Im Rahmen des Sommerfestes des F.A. Finger-Institutes für Baustoffkunde prämierte dornburger zement, ein mittelständischer Zementhersteller aus Dorndorf-Steudnitz, zum neunten Mal herausragende Diplomarbeiten von Absolventen des F.A. Finger-Institutes für Baustoffkunde der Bauhaus-Universität. Der Preis ging in diesem Jahr an Patrick Beck und Astrid Goldbach. Patrick Beck untersuchte in seiner Diplomarbeit die

Gebrauchstauglichkeit von Beschichtungen für die Ertüchtigung von Abwasserbauwerken aus Beton. Astrid Goldbach widmete ihre Arbeit dem Einfluss von Taumitteln auf die Alkali-Kieselsäure-Reaktion in Betonen für Flugbetriebsflächen.

Der Förderpreis dornburger zement wird an Diplomanden für anspruchsvolle Abschlussarbeiten verliehen, deren Ergebnisse direkte Anwendung in der industriellen Praxis finden können. Das

Unternehmen honoriert die herausragenden Leistungen der Absolventen, um den Wert der studentischen Forschung hervorzuheben und durch den Dialog zwischen Forschung und Industrie die Entwicklung neuer Baustoffe voranzubringen. Diese enge Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Industrie fördert die Leistungsfähigkeit der Bauindustrie, besonders in den neuen Bundesländern.

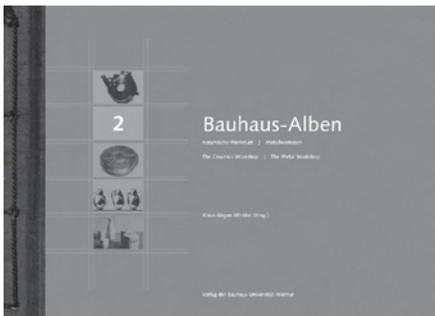
# Frisch auf den Büchertisch

## Die Neuerscheinungen des Universitätsverlags

### Bauhaus-Alben 2

#### Keramische Werkstatt, Metallwerkstatt

Hrsg. Klaus-Jürgen Winkler



Format: 29,6 x 21 cm, Hardcover, 302 Seiten, ISBN: 978-3-86068-318-7, Preis: 52,00 Euro

### Shopping\_Center\_Dresden

Hrsg. Wolfgang Christ



Shopping-Center werden heute europaweit dort gebaut, wo die Stadt am wertvollsten ist: in der Mitte. Die Kon-

sumenten haben das Shopping-Center zum Erfolgsmodell des Handels und der Immobilienwirtschaft gemacht. Umsätze und Besucherzahlen steigen stetig. Die Herausforderung für die Stadtplanung lautet also nicht, ob »Center« und »Stadt« integriert werden sollen, sondern wo und wie dies zu beiderseitigem Nutzen bewerkstelligt werden kann.

Im Mittelpunkt des dritten »Stadt & Center«-Projektes nach Bochum (2003) und Heidelberg (2005) steht die nachhaltige Stärkung der Stadt- und Handelsfunktion der Dresdner City. Die Herausforderung besteht darin, den brachliegenden Georgplatz als Impulsgeber für die fragmentierte Altstadt zu konzipieren. Die Vision: Shopping belebt den neuen Stadtbaustein und dieser dann die Innenstadt!

Dokumentiert werden 26 studentische Projektideen von den Architekturfa-

ultäten Weimar, Stuttgart und Krakau sowie Textbeiträge von Fachexperten zum Thema Stadt & Center.

Format: 21 x 25 cm, Broschur, 132 Seiten, ISBN: 978-3-86068-322-4, Preis: 12,00 Euro

### luft\_raum 2020

#### adac-Luftrettungszentrum

Hrsg. Egon Schirmbeck, Christian Hanke und adac-Luftrettung GmbH München



Zukunftsvisionen für ein Luftrettungszentrum waren bei diesem Projekt gefragt. Dabei mussten bestimmte Anforderungen beachtet werden wie etwa Hub-schrauberlandeplätze, die Nähe zu einem Krankenhaus, Möglichkeiten für eine Notversorgung, Schlaf- und Ruheräume für die »Besatzung« der Station, schneller Aufbau des Gebäudes und preiswerte Materialien. Entstanden sind interessante Vorschläge, die die Kreativität der Weimarer Studierenden erkennen lassen.

Format: 21 x 21 cm, Broschur, 72 Seiten, ISBN: 978-3-86068-320-0, Preis: 11,00 Euro

### atelier.mobil

Hrsg. Bernd Rudolf



Studierende der Fakultät Architektur der Bauhaus-Universität Weimar auf der Suche nach zeitgemäßen Lebensentwürfen, repräsentiert in »Wohnzeugen und Reisearchitekturen«. Mit dem Atelier als Ausdruck tradierter Wohn- und Arbeitsformen des Künstlers widmet sich die Dokumentation einem zukunftssträchtigen Typus architektonischer und urbaner Räume im Zeitalter der Globalisierung. Der Künstler als Zeigepflanze liefert mit den ihm unterstellten

Handlungsmustern den Entwurfsgegenstand und die Bilder unseres Anspruchs an Mobilität.

Das Atelier wird zum Kommunikationsmedium zwischen Individuum und Umwelt. Physische Einflussgrößen werden in dem entstehenden rekursiven, physiologisch wirksamen Raum parametrisiert, das heißt in die Architektur als lesbare Funktionsabläufe diagrammatisch temporär und nachhaltig eingeschrieben. Die Entwurfsaufgabe forderte, den Begriff des Ateliers modellhaft zu interpretieren, in einer überzeugenden Synchronität zwischen Bauform und Lebensform.

Besonderer Dank gilt der Konzernforschung Mobilität der Volkswagen AG, namentlich Herrn Rieck, Herrn Dr. Stauss und Herrn Pankratz, die das Projekt »atelier.mobil« fachlich begleitet haben und mit ihrer finanziellen Unterstützung zum Zustandekommen dieses Buches wesentlich beigetragen haben.

Format: 17 x 24 cm, Klappenbroschur, 146 Seiten, ISBN: 978-3-86068-327-9, Preis: 14,00 Euro

### Schriften aus dem Kolleg Friedrich Nietzsche

#### Hegel und Nietzsche

Eine literarisch-philosophische Begegnung Hrsg. Klaus Vieweg und Richard T. Gray



Die Thematik des Verhältnisses von Begriff und Metapher steht im Kontext der Frage nach dem Verhältnis von Philosophie und Literatur, der Frage nach dem Wie der Darstellung, nach dem der Philosophie und der Literatur eigentümlichen Ausdruck.

Wie steht die »Logik des Begriffs« (Hegel) zum »Heer der Metaphern« (Nietzsche)? Wie gestalten sich die Konzeptionen des Übergangs – Hegels »Übersetzen« und Nietzsches »Übertragen«?

Mit diesen Kernfragen beschäftigen sich die hier versammelten Beiträge von Literaturwissenschaftlern und Philosophen aus Italien, Deutschland und den USA.

Format: 15,5 x 22,8 cm, Broschur, 256 Seiten, ISBN: 978-3-86068-324-8, Preis: 18,60 Euro

### Industrieabwasserbehandlung

#### Rechtliche Grundlagen, Verfahrenstechnik, Abwasserbehandlung ausgewählter Industriebranchen, Produktionsintegrierter Umweltschutz

Hrsg. Weiterbildendes Studium Wasser und Umwelt



Das Reinigen der Abwässer aus industriellen Produktions- und Verarbeitungsprozessen unterliegt besonderen Anforderungen. Herkunft und Zusammensetzung

dieser Abwässer erfordern in der Regel eine Vorbehandlung, bevor diese in eine öffentliche Kläranlage eingeleitet werden dürfen oder ist bei Direkteinleitung der Einsatz spezieller Reinigungsverfahren erforderlich. Dieses Buch gibt einen Überblick über mögliche Verfahrenstechniken der Industrieabwasserbehandlung und deren Einsatz in ausgewählten Industriebranchen.

Format: 21 x 29,6 cm, Broschur, 244 Seiten, ISBN: 978-3-86068-321-7, Preis: 50,00 Euro

#### Weitere Informationen und Bestellung

Heidemarie Schirmer  
Tel.: 03643/581150  
Fax: 03643/581156  
E-Mail: [verlag@uni-weimar.de](mailto:verlag@uni-weimar.de)

Online-Bestellung unter:  
[www.uni-weimar.de/uv](http://www.uni-weimar.de/uv)

# Kalender

02.12.2007

#### Vortrag Moderne Messunsicherheitsbestimmung nach GUM

Geodätisches Kolloquium, Vortrag von Direktor Prof. Dr.-Ing. Klaus-Dieter Sommer der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB) in Braunschweig  
Ort: Bauhaus-Universität Weimar, Hörsaal C, Marienstraße 13  
Uhrzeit: 17:00 Uhr

18.01. – 19.01.2008

#### MEDIACITY Konferenz 2008

Die zweite MEDIACITY-Konferenz fokussiert gezielt auf die drei Bereiche Situations, Practices, Encounters. Es werden Beiträge von Teilnehmern aus den verschiedensten Wissenschaftsbereichen, wie Architektur, Urbanistik, Soziologie, Medienwissenschaften und verwandter Disziplinen erwartet. Sie widmen sich der Frage, wie soziale Beziehungen und Räume der Stadt durch den Gebrauch und die Präsenz neuer Medien geschaffen, erfahren und genutzt werden.

[www.mediacityproject.com](http://www.mediacityproject.com)

Ort: Bauhaus-Universität Weimar

27.02. – 29.02.2008

#### 8. Internationales MODELLPROJEKTE FORUM

Europäische Urbanistik 2008  
Urbanistische Best-Practice: Praxiserfahrung und Forschung aus aller Welt im Forum der Studierenden und Forum der Projekte-Partner.

Anmeldung bis spätestens zum 15.02.2008 per E-Mail an: [philippe.schmidt@archit.uni-weimar.de](mailto:philippe.schmidt@archit.uni-weimar.de)  
Ort: Bauhaus-Universität Weimar, Institut für Europäische Urbanistik, Albrecht-Dürer-Straße 2

04.10.2007

#### Rückblick: Workshop »PPP-Eignung und Vorgehensweise bei Hochschulprojekten«

Am 4. Oktober 2007 lockte der Informationsworkshop »PPP-Eignung und Vorgehensweise bei Hochschulprojekten« über 60 Vertreter von Hochschulen, Studentwerken, Ministerien, PPP Task Forces und Liegenschaftsbetrieben der Länder nach Weimar. Der Workshop fand im Rahmen des Forschungsprojektes »Lebenszyklusorientiertes Management öffentlicher Liegenschaften am Beispiel von Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen« statt. Ziel der Forschungsarbeit ist es unter anderem, Lösungen für die Anwendung von PPP im Hochschulbau und -betrieb zu erarbeiten. Das Forschungsprojekt wird aus Mitteln der Forschungsinitiative »Zukunft Bau« des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung gefördert und von der Bauhaus-Universität Weimar, Professur Betriebswirtschaftslehre im Bauwesen, in Kooperation mit der Hochschul-Informationssystem GmbH und mit finanzieller Unterstützung der Hochtief PPP Solutions GmbH als Drittmittelgeber durchgeführt.

# Über den eigenen Horizont hinausblicken

Alumni der Bauhaus-Universität berichten (7)



Thomas Ostermann schrieb seine Diplomarbeit im Studiengang Architektur über ein immobilienwirtschaftliches Thema. Yvonne Andrä sprach mit ihm über seine für Architekten untypische berufliche Ausrichtung und sein Interesse, sich während des Studiums bei anderen Fakultäten umzusehen.

*Yvonne Andrä: Dein kurzer Rückblick auf die Uni zusammengefasst?*

*Thomas Ostermann:* Man begegnet häufig dem Stereotyp, Architekten planen an der Realität vorbei. Aber an der Bauhaus-Uni werden viele wertvolle theoretische und praktische Kenntnisse vermittelt. Die Dozenten, die Professoren haben hohe Kompetenzen und mit dem Blick von innen und von außen kann ich sagen, dass mir das Studium sehr viel gebracht hat.

*Woran machst Du das fest?*

Die meisten meiner Kommilitonen arbeiten inzwischen im Ausland, meist im europäischen Ausland, viele in London. Und im Ausland wird die deutsche Architekturausbildung sehr geschätzt. Ich denke, der Berufseinstieg ist bei uns allen gut geglückt.

*Aber Du bist in Deutschland geblieben. Wie ging es denn nach Deinem Studienabschluss weiter?*

Im Rahmen meiner Diplomarbeit habe ich ein System zur simulativen Bestimmung von Rendite-Risiko-Relationen bei Investitionsentscheidungen erstellt. Ich habe mich dem Thema aus der Perspektive

der Fremdkapital- und Eigenkapitalgeber genähert. Kurz nach der Verteidigung hatte ich dann ein Vorstellungsgespräch bei Professor Nentwig. Dort konnte ich an einem Drittmittelprojekt arbeiten, einer Kooperation mit der Ratingagentur Scope, bei der es inhaltlich um das Rating offener Immobilienfonds in Deutschland ging. Ich arbeitete am Standortrating, was bei über 20 Ländern und 250 Städten eine Herausforderung war.

*Bist Du Deinem Interesse für immobilienökonomische Themen treu geblieben?*

Ja. Ich arbeite jetzt bei der Polis Immobilien AG, die an der Börse gelistet ist. Im Detail heißt das, ich arbeite zusammen mit dem Finanzvorstand an der Erstellung von Businessplänen und dem Reporting gegenüber den Aktionären und dem Aufsichts-



*Projektentwicklung Loeser & Wolff Haus aus den 30er Jahren. Firmensitz der Polis Immobilien AG in Berlin*

rat und mache die Unternehmensplanung der einzelnen Objektgesellschaften. Zum anderen kann ich den Ankaufsprozess von Immobilien oder Portfolios von der ersten Rechnung bis zum Notartermin begleiten.

*Und dafür braucht man ein Architekturstudium?*

Dafür muss man tatsächlich nicht unbedingt Architektur studieren. Aber wenn man diese Kenntnisse mit Kenntnissen aus dem Bereich Baumanagement zusammenbringt, ist das von Vorteil. Die Immobilienbranche ist, ebenso wie die Aufgaben, sehr interdisziplinär besetzt, man begegnet dort Juristen, Ingenieuren, Geologen, Geographen, Wirtschaftsingenieuren, Betriebswirten und Volkswirten. Mein Studium war für meinen Berufseinstieg wirklich von Vorteil.

*Du sprichst von einer Zusammenarbeit im Bereich Baumanagement. Die Bauhaus-Universität bietet ja neben Veranstaltungen der Fakultät Architektur in diesem Bereich auch den Studiengang Management (Bau Immobilien Infrastruktur) an der Fakultät Bauingenieurwesen an. Hast du auch Vorlesungen oder Projekte daraus genutzt?*

Ja, sehr. Meiner Meinung nach macht Professor Sotelo mit seinen immobilienökonomischen Lehrveranstaltungen die spannendsten Lehrveranstaltungen an der Uni. Aber den Zugang zu diesem Bereich, über den Horizont des Architekten hinaus hatte ich erst im Verlauf des Hauptstudiums gefunden.

*Aha, und wie kam das?*

Daran ist Professor Nentwig »schuld« und ich bin ihm dafür sehr dankbar. Die Grundlagen sind anfangs vielleicht etwas unsexy, aber das sind andere auch. Wer sich davon nicht abschrecken lässt, kann viel Spaß damit haben. Das Thema Immobilien ist ja im Studium zunächst nur ein kleiner Aspekt. Aber es ist großartig, wenn man sich beispielsweise tiefer in die komplexen Zusammenhänge im Bereich Projektentwicklung oder in wirtschaftliche Zusammenhänge einarbeiten kann.

*Das auch an der Uni propagierte Arbeiten über die Fakultäten hinweg würdest Du also empfehlen?*

Unbedingt. Man sollte das Vorhandene sogar noch viel stärker ausbauen.

#### *Weitere Tipps Deinerseits zur Verbesserung der Lehre?*

Ich würde mir wünschen, dass der Servicegedanke noch mehr Einzugs an der Uni hält. Im SCC und in der Uni-Bibliothek ist der Servicegedanke teilweise stärker vertreten als in der Lehre. Als ich für ein Austauschsemester an der University of Pennsylvania war, hatten die Professoren fünf, teilweise sogar sieben Tage die Woche Konsultationen angeboten. In Weimar war das zumeist nur jede Woche ein Tag. Auch wenn man das bei hohen Semestergebühren ja wirklich schon fordern kann, ein wenig mehr könnte die Bauhaus-Universität auch hier vertragen.

#### *In dieser Liga kann die Bauhaus-Uni nicht mitspielen. Wie konntest Du Dir denn ein solches Studium leisten?*

Ich habe mich um ein Austauschprojekt beworben und wurde angenommen. Ich bin meiner Universität dankbar, dass solche Möglichkeiten, nach außen zu gehen, möglich sind. Ich war an der Graduate School einer Ivy League Universität. Der Campus war Harry-Potter-mäßig, Fitness-Studios und Sportstätten inklusive. Für 200 Masterstudenten waren so viele Professoren wie an der ganzen Fakultät Architektur tätig. Klar, dort kann ein ganz anderer Betreuungsaufwand betrieben werden. Gut fand ich auch, dass es Evaluationen durch die Studenten gab, die im Ergebnis zu etwas führten. Das hätte ich mir an der Bauhaus-Universität auch gewünscht. Ich glaube, es würde helfen, die Lehre zu verbessern.

#### *Was bleibt außer der Erinnerung an Philadelphia von Deinem Studium in Weimar?*

Ich denke sehr gern an meine Uni zurück. Die Zeit war wertvoll, aber es ist auch immer schön, etwas Neues zu beginnen.

#### *Ist von Deinem eigentlichem Studium der Architektur, dem planerischen und entwerfenden Bereich, noch etwas übrig geblieben?*

Als Architekt planerisch tätig zu sein heißt immer, in einem komplexen Prozess mit vielen Beteiligten eingebunden zu sein. Im Studium wurden wir durch arbeitsintensive Gruppenarbeiten diesbezüglich geschult. Das ist auch in der Immobilienwirtschaft nicht anders, deshalb kann ich viele Erkenntnisse aus dem Studium heute anwenden. Durch ein berufsbegleitendes Studium an der IRE|BS verbinde ich nun Immobilien und Kapitalmarktthemen und möchte dadurch mein Profil schärfen.

#### *Ich danke für das Gespräch.*

*Das Gespräch führte Yvonne Andrä.*



Projektentwicklung im Bestand. Haus Steinstraße in Düsseldorf. Alle Bilder mit freundlicher Genehmigung der Polis Immobilien AG

## Impressum der bogen 4 | 2007

**Chefredaktion** Claudia Weinreich

**Redaktion** Annika Nestler, Kristin Beylich

**Redaktionelle Mitarbeit** Yvonne Andrä, Amélie Berthaud, Claudia Goldammer, Dana Horch

**E-Mail** bogen@uni-weimar.de

**Postanschrift** der bogen, Bauhaus-Universität Weimar,  
Marienstraße 9, 99423 Weimar

**Layout** Maria Einhorn

**Satz und Gestaltung** Christiane Zuleger, Franziska Jähnke

**Layout Titel** Cissy Hecht

**Titelbild** Einführungskurs der Fakultät Architektur. Foto: Tobias Adam

**Fotos der Trennseiten** Franziska Jähnke

**Erscheinungsweise** Zweimal im Semester

**Erscheinungsdatum** November 2007

**Druck** Gutenbergdruckerei Weimar

### Hinweis

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Kürzungen und redaktionelle Änderungen behält sich die Redaktion vor.